Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

203 (24.7.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-741088

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 203. Oldenburg, Freitag, 24. Juli 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Militärfiskus will im Kreise Teltow einen neuen großen Uebungsplatz anlegen.

*

Das deutsche Turnfest fand mit einer großen nationalen Feier am Niederwaldendenkmal sein Ende.

*

Die Hinrichtung der Grete Beier wurde in Freiberg vollzogen.

*

Ein Nachklang zum Hau-Prozeß. Die Strafkammer zu Karlsruhe verurteilte den Freiherrn v. Reizenstein aus Hameln wegen Herausforderung des Staatsanwalts Bleicher zum Zweikampfe zu einem Monat Festungshaft und den Baron v. Mengersen, ebenfalls aus Hameln, wegen Kartellträgens zu einer Woche Festungshaft.

*

König Eduard wird während seines Aufenthalts in Marienbad u. a. Besuche des österreichischen Thronfolgers, des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und des russischen Ministerpräsidenten Stolypin empfangen

*

Der bisherige Großwesir Ferid Pascha wurde vom Sultan abgesetzt. Im Yildiz soll eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt sein.

*

In Trient kam es zu großen Krawallen zwischen deutschen Abiturienten und Italienern. 20 Deutsche wurden, als sie von einer Abschiedskneipe kamen, von 150 Welschen, die sich vor dem Gasthaus angesammelt hatten, beschimpft. Mehrere Italiener wurden verhaftet.

Die Reaktion in Borussien.

Preußisches Disziplinarverfahren gegen den freisinnigen Bürgermeister von Husum, Dr. Lothar Schücking.

Ein unerhörter Verstoß der preußischen Büreaukratie gegen die Selbstverwaltung ruft das größte Aufsehen hervor und wirft ein grelles Streiflicht auf die tiefe reaktionäre Verrottung in Borussien.

Es handelt sich um die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den freisinnigen Bürgermeister von Husum, Herrn Dr. jur. Lothar Schücking. Wenn bisher von diesem Aufsehen erregenden Fall noch nichts bekannt geworden war, so lag das daran, daß die Bureaukraten aus dem Ministerium des Innern das Licht der Oeffentlichkeit scheuten und es beliebten, Schleichwege zu gehen. Man verpflichtete den Bürgermeister Dr. Schücking, das gegen ihn eingeleitete Verfahren als ein geheimes zu betrachten. Dr. Schücking hat diese Verpflichtung auf sich genommen und hat selber kein Sterbenswörtchen in der Angelegenheit veröffentlicht. Dankenswert ist es daher, daß von anderer Seite her nun doch rechtzeitig die Oeffentlichkeit etwas über einen Vorstoß der Bureaukratie erfahren hat, der an die schwärzeste Zeiten der preußischen Reaktion erinnert.

Man höre nur, so sagt die „Freisinnige Ztg.", weswegen das Disziplinarverfahren auf Amtsentsetzung gegen Herrn Dr. Schücking eröffnet worden ist. Den Hauptzorn der verknöcherten Bureaukratie im Ministerium des Innern hat eine Broschüre erregt, die Herr Schücking unter dem Titel „Die Reaktion in der inneren Verwaltung" von X. Y. hat erscheinen lassen. Außerdem werden ihm drei Artikel im „Berl. Tagebl." in denen er die innere preußische Verwaltung kritisierte, und ein in der „Hilfe" publizierter Aufsatz „Die Stufen des Patriotismus" zur Last gelegt.

Und was hat Herr Dr. Schücking in dieser Broschüre und in seinen Artikeln verbrochen? Als ein Mann, der in der Selbstverwaltung mit Eifer und Geschick seit Jahren tätig ist, der überall, wo er wirkte, verdiente Anerkennung fand, hat Herr Dr. Schücking nur zu oft Gelegenheit gehabt, zahllose Uebergriffe der Bureaukratie gegenüber der Selbstverwaltung der Kommunen kennen zu lernen. Daß er nicht, wie so viele andere Bürgermeister, geschwiegen und mit seinen Erfahrungen hinter dem Berge gehalten, sondern sie als Beweis für die preußische Regierungskunst an die Oeffentlichkeit gebracht hat, das soll ihm nunmehr das Genick brechen, wenn es nach der Absicht des Herrn Moltke und seiner zünftigen Räte im Ministerium des Innern geht.

Herr Schücking hat weiter nichts getan, als seine Ansichten über die Notwendigkeit einer Reform der Regierung und Verwaltung im liberalen Sinne öffentlich kundgegeben. Auch in der letzten Nummer der „Hilfe" hat er wieder einen Artikel veröffentlicht, der fragt, „was eine liberale Regierung in der inneren preußischen Verwaltung tun würde, und der in folgenden Sätzen gipfelt:

„Eine liberale Regierung würde sich um die Gemeindegrenzen kümmern und, wie die Oldenburger es tut, wirtschaftlich zusammengehörige Gebiete politisch einigen. Eine liberale Regierung würde die Gemeinde achten und nicht auf Kosten der Gemeinde den Kreis stärken, sondern umgekehrt die Gemeinden möglichst selbständig stellen, sie aber auch nicht ehrenamtlich verwalten lassen, wozu heutzutage niemand mehr Zeit hat, sondern durch fachtechnisch gebildete Berufsbeamte. Eine liberale Regierung würde den unsinnigen Unterschied zwischen Stadt und Land beseitigen, mit dem bei uns regiert wird, hauptsächlich um die Interessen gegen einander auszuspielen und mit dem Mißtrauen zwischen Stadt und Land Majoritäten in der Kreisvertretung zu gewinnen. Eine liberale Regierung würde nicht das Kunststück fertig bringen, aus der Gemeindeverwaltung die wichtigsten Befugnisse als sogenannte polizeiliche herauszusondern und diese selbst in die Hand zu nehmen, zum Schaden und zur Bedrückung der Selbstverwaltung. Eine liberale Regierung würde der Gemeinde die weitgehendsten Befugnisse in bezug auf die Schulen lassen, und ferner Einwirkung auf die höheren Schulen des Orts, auch wenn sie nicht Gemeindeanstalten sind. Der demokratische Gedanke würde einer liberalen Regierung nicht verächtlich sein. Sie würde deshalb die Bürgerschaft als einen Körper ansehen, der sich als solcher organisieren darf. Bürgervereine und Bürgerschaftsversammlungen würden Autorität und Selbstverantwortung erhalten. Die Stadtvertretung wäre dann gesetzlich nicht nur dem Regierungspräsidenten verantwortlich, sondern auch ihren Wählern, der wahlberechtigten Bürgerschaft. Was könnte eine liberale Regierung nicht alles tun? Und was wird die neubefestigte konservative Regierung mit uns machen! Sie wird die letzten Reste städtischer Freiheit beseitigen, den § 7 des Zuständigkeitsgesetzes, der für die Kleinstädte in gewisser Weise das Landratsjoch erträglich macht. Die Regierungen, lautet eine Lesart über die Verwaltungsreform, sollen abgeschafft werden. Dann bleiben nur noch die beiden „politischen Beamten", der Oberpräsident und der Landrat, übrig. Gott schütze dann den Liberalismus in den Gemeinden, wenn sich diese beiden politischen Beamten seiner annehmen und die Städte dem Landrat unterstellt werden. Der Kulturfortschritt der Städte wird dann wohl etwas unterbunden. Aber das ist ja Absicht!"

Geht die preußische Regierung etwa darauf aus, einem Bürgermeister die Kundgebung solcher liberalen Grundsätze in der Oeffentlichkeit zu verwahren, und will sie es etwa als Axiom aufstellen, daß die Beamten der Selbstverwaltung ihre Ansichten nach den in den Ministerien herrschenden reaktionären Grundsätzen einzurichten haben? Wir müssen aufs schärfste gegen den Versuch protestieren, einen liberalen Bürgermeister, nur weil er liberal für die Oeffentlichkeit geschrieben hat, mit Verlust seines Amtes zu bestrafen.

Das Disziplinarverfahren ist anscheinend von untergeordneten Regierungsstellen veranlaßt worden, die die Tragweite dieses Vorgehens nicht übersehen. Politische und kommunalpolitische Gegnerschaft spielt dabei eine Rolle. Bei den letzten Landtagswahlen war Dr. Schücking Kandidat der Freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Tondern gegen den nationalliberalen Landgerichtsrat Feddersen, der kurz nach der Wahl gestorben ist. Da die Amtsführung des Bürgermeisters Schücking keine Handhabe zum Einschreiten bietet, nimmt man jetzt die Schriftstellerei aufs Korn. Die freimütige Kritik und der ehrliche Wille des Herrn Schücking, zu bessern, muß anerkannt werden, und seine schriftstellerische Tätigkeit kann nie und nimmer ein ausreichender Grund zur Einleitung eines hochnotpeinlichen Disziplinarverfahrens zum Zwecke der Dienstentlassung sein. Wir geben schon jetzt der Meinung Ausdruck, daß ein solches, von blinder Verfolgungssucht beeinflußtes Vorgehen Rückwirkungen hervorrufen muß, die der preußischen Regierung nicht gerade erwünscht sein werden.

*

Zum Fall Schücking schreibt man uns aus Osnabrück: Dr. Schücking war, bevor er in seinen jetzigen Wirkungskreis eintrat, mehrere Jahre hindurch Senator der Stadt Osnabrück. In dieser Eigenschaft hat er es in hohem Maße verstanden, sich das Vertrauen der weitesten Kreise zu erobern. Durch sein conciliantes Wesen, seinen geraden, offenen Charakter, das bereitwillige Eingehen auf berechtigte Interessen und Eigenarten einzelner Gruppen, seine stete Hilfsbereitschaft wurde er bald eine populäre Persönlichkeit, die man nur sehr ungern von hier scheiden sah. (Schücking ist auch in Oldenburg bekannt und geschätzt. Red.)

*

Das Verfahren gegen Schücking wird im „Berl. Tgbl." außerordentlich scharf verurteilt:

„Nie wurde jeder aufgeklärt gesinnte Lehrer, wurde jeder noch aufrechte Mann so brutal und mit so kläglichen Mitteln verfolgt, wie heute, wo die Schönredner in Preußen am Ruder sind. Ein verlogenes Lakientum, ein Gesinnungslumpentum soll gezüchtet werden, und wer, wie der Bürgermeister von Husum, sich nicht bücken und beugen will, wird mit Frau und Kindern aus Amt und Brot gejagt! Dieser Racheakt, begangen an einem verdienstvollen, ungewöhnlich begabten und wahrheitsliebenden Manne, wird hoffentlich auch denen die Augen öffnen, die aus Schwäche und Diplomatisiererei den preußischen Reaktionsministern noch Liebesdienste leisten."

*

Die in Berlin abgehaltene Versammlung freier Akademiker sandte an Schücking ein Telegramm, das eine Sympathiekundgebung zum Inhalte hat.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Stolypin beim Fürsten Bülow.

Der angekündigte Besuch des russischen Ministerpräsidenten Stolypin beim Fürsten Bülow in Norderney ist ebenso kennzeichnend für die Beschaffenheit der deutsch-russischen Beziehungen, wie die von der Regierung in Petersburg erteilte Erlaubnis zum Transport der deutschen Ablösung für das ostasiatische Detachement auf der sibirischen Bahn. Wir erinnern uns nicht, daß die früheren russischen Kabinettschefs mit dem Fürsten Bülow konferiert hätten. Wir halten auch für unwahrscheinlich, daß Herr Stolypin dergestalt einem russischen Anleihegeschäft mit Deutschland sollte vorarbeiten wollen. Vielmehr dürfte der Wunsch, dem deutschen Staatsmann freundnachbarliche Gesinnung zu bekunden, für Herrn Stolypin, diesen ehrlichen und tüchtigen Staatsreformer, bestimmend sein. Im wohlverstandenen Interesse seines Landes hat er bisher die innere Politik geführt; wenn er nun auch vom richtigen Abwägen des internationalen Heiles Rußlands Zeugnis ablegt durch seinen Besuch beim Fürsten Bülow, so ist das ein beachtenswertes und erfreuliches Momentbild in der weltpolitischen Lage.

Finanzreform-Schmerzen.

Fürst Bülow wird, wie es heißt, auch in diesem Jahre seinen Sommerurlaub unterbrechen. Zur Beruhigung für ängstliche Gemüter, die gleich eine internationale Verwickelung wittern, wird mitgeteilt, daß die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin der Reichsfinanzreform gilt. Im vorigen Jahre machte eine ziemlich schwierige Zahnoperation die Unterbrechung des Aufenthalts in Norderney erforderlich. Die Finanzreform ist schon mehr danach angetan, Kopfschmerzen zu bereiten. Den Steuerzahlern blieben die noch unangenehmeren Zahnschmerzen, falls die „Köln. Volksztg." Recht hätte mit der Meldung, daß die Gas- und Elektrizitätssteuer einen Aufschlag von 10 bis 15 Prozent des jetzigen Preises herbeiführen werde. Eine solche Belastung würde eine ganz außerordentliche und insbesondere für das Kleingewerbe eine geradezu unerträgliche sein! Die „Tagesztg." will zwar allen Grund zu der Annahme haben, daß diese Mitteilungen der „Köln. Volksztg." lediglich Vermutungen oder Kombinationen sind. Indessen spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Sätze kaum niedriger sind. Die Gas- und Elektrizitätssteuer soll einen ganz gehörigen, zu Buch schlagenden Reingewinn bringen; wenn es sich nicht um einen kräftigen Zugriff handelte, würde das Reichsschatzamt sich gehütet haben, diese, zumal dem Süden so unwillkommene Steuer auf das Programm zu setzen. Folglich können die Sätze nicht niedrig, oder, wie der Kunstausdruck lautet, „mäßig" sein.

Ein italienisches „Mene Tekel".

Ein hervorragender Marinefachmann, der Chefkonstrukteur der italienischen Marine, Cuniberti, erweist sich als so wenig voreingenommen durch die „Entente des Herzens" zwischen Italien und England, daß er in einem englischen Flottenjahrbuch einen Artikel veröffentlicht, der den ohnehin von nationalen Sorgen bedrückten Briten schwer auf die Nerven fallen muß. Herr Cuniberti beschäftigt sich da mit der Möglichkeit eines deutsch-englischen Krieges, wobei er eine für das Inselreich wenig erfreuliche Perspektive entrollt. Die Schlachtschiffe mit großer Wasserverdrängung, die „Dreadnoughts", Englands maritimer Stolz und Träger größter Hoffnungen, würden, so meint er, bei Verwendung in den seichten Küstengewässern Deutschlands schon an sich ernsten Schwierigkeiten begegnen. Er nimmt dann den Fall einer Blockade deutscher Häfen zwecks Verhinderung des Durchschlüpfens deutscher Kriegsschiffe, die den Handel und die Nahrungszufuhr Großbritanniens schädigen würden. Gingen die blockierenden Schiffe nahe heran, dann setzten sie sich dem Schicksal aus, das die russischen Schiffe vor Port Arthur ereilte; hielten sie sich jenseits der Gefahrlinie, dann sei die Blockade trotz der mächtigen englischen Schiffsgeschütze nicht wirksam, es sei vielmehr der britische Handel durch nächtlicherweile durchbrechende deutsche Schnellkreuzer und Torpedoboote in viel höherem Maße gefährdet, als etwa der Wert der

Landesbibliothek Oldenburg

blockierenden Dreadnoughts ausmache. Nach Herrn Cuniberti würde also England auch nicht mit seiner ungeheuren Armada in der Lage sein, eine Blockade seines Handels durch deutsche Kriegsschiffe zu verhindern, dasjenige, um dessentwillen es die gewaltigen Lasten seiner Seerüstung gesteigert hat und immer weiter steigert.

Indem der italienische Marinekonstrukteur solche Wahrscheinlichkeitsrechnung aufmacht, erweist er hoffentlich der Sache des Friedens einen Dienst. Denn der Wille, das verhetzende Treiben gegenüber Deutschland energisch von sich abzuweisen, muß wohl bei allen der Belehrung nicht unzugänglichen Briten erstarken angesichts des Hinweises von befreundeter Seite, wie der magere Vergleich friedlichen Nebeneinanderlebens zwischen England und Deutschland besser und für beide Teile nutzbringender sei, als der fette Prozeß eines Krieges, der bestenfalls der obsiegenden Partei die Selbstkostendeckung eintragen würde.

Das elfte deutsche Turnfest

fand seinen Abschluß in einer großen Nationalfeier am Niederwald-Denkmal. Die Zahl der Teilnehmer war so groß, daß sie in vier Gruppen geteilt werden mußten, die nacheinander ihre Gedenkfeiern am Denkmal abhielten. Die Redner ermahnten die Zuhörer, die errungene nationale Einheit festzuhalten und vor allem dahin zu wirken, daß die Jugend in nationalem Sinne erzogen werde. Die Teilnahme der Bevölkerung in den umliegenden Ortschaften war überaus herzlich. Aßmannshausen und Rüdesheim waren festlich geschmückt und hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Nach der Feier traten die einzelnen Gruppen ihre Turnfahrten an.

Große Geländekäufe der Militärverwaltung.

Die Militärverwaltung hat ein 2000 Morgen großes Gelände bei Egsdorf im Teltower Kreise vorbehältlich der Zustimmung des Reichstages für eine Million als Truppenübungsplatz erworben. Der neue Militärübungsplatz soll lediglich großen Truppenübungen, nicht aber Militärschießübungen dienen. Für ein großes Militärlager ist die Gegend Egsdorf-Teupitz in Aussicht genommen. Ferner hat sich die Militärverwaltung in der Gemarkung Jachzenbrück ein großes Gelände gesichert. Zur späteren Vergrößerung des neuen Militär-Uebungsplatzes hat das Kriegsministerium das Vorkaufsrecht für ein Waldgelände des Fürsten Solms-Baruth zwischen Redeland und Dornswalde erworben.

Harden über den Prozeß Eulenburg.

Im neuesten Hefte der „Zukunft" gibt Maximilian Harden die „Genesis" des Prozesses. Ueber seine eigene Stellung zu der homosexuellen Frage schreibt er:

„Zu rechter Zeit wurde Eulenburg seiner Dienste enthoben. Den Krupppskandal, der bald danach begann, hätte er im Bannkreis der Wiener Spottsucht nicht überlebt. Damals sagte ich hier: „Der Urning ist nach moderner Auffassung nicht ein Ehrloser, sondern ein Kranker; wäre es anders, dann müßten viele Diplomaten, Höflinge, gekrönte Herren sogar ihre Häupter in Schande betten." — Sagte auch: „Im „Vorwärts" wurde die Legende der Grotta Azzurra (die widernatürlichen Geschlechtsakte, deren sich Krupp auf Capri schuldig gemacht haben sollte) ausführlich erzählt. Warum? Krupp war ein Großkapitalist, aber das Muster eines guten Arbeitgebers, und angeborne oder erworbene Homosexualität hätte seinen persönlichen Wert nicht gemindert. Wäre er beschuldigt worden, seine Unternehmermacht geschlechtlich mißbraucht zu haben, oder hätte er den Chor der Keuschen geführt, dann wäre die Veröffentlichung in einem Proletarierblatt leicht zu begreifen gewesen; dann mußte der Katze die Schelle angehängt werden. So aber wars im schlimmsten Falle nach heute noch herrschendem Sittendogma eine Familienschande, die der politische Gegner nicht auf den Markt zerren durfte. Doch der Redakteur des „Vorwärts" ist angeklagt. Der gute Glaube wird ihm, der an einen Wahrheitsbeweis gewiß nicht mehr denkt, nicht zu bestreiten sein, und es ist unanständig, einen Angeklagten zu schelten. Das Vernünftigste wäre, nach einer offenen, reuigen Erklärung das Verfahren einzustellen." (Das zu bewirken, wurde ich damals von vier Prominenten der sozialdemokratischen Partei mit dringendem Eifer gebeten; habe es, ohne daß eine Erklärung nötig ward, erreicht, von den Vieren überschwingende Dankreden gehört und werde seitdem in der roten Presse noch unflätiger geschimpft, als vorher.) Diese Sätze, die allerlei Gentlemen nach ihrem Augenblicksbedürfnis flott umlogen, sollten meinen Taten aus späteren Zeiten schroff widersprechen. Hundertmal ists gedruckt worden. Ist es darum auch wahr? Nein; wider besseres Wissen erfunden oder leichtfertig nachgeschwatzt, ohne die Artikel, um die es sich handelt, vorher wenigstens zu lesen. Ich hätte das gute Recht jedes Menschen, sogar jedes Marxisten gehabt, in fünf Jahren eine Meinung zu ändern. Habe es im Urteil über die Homosexualität aber nicht getan. Niemals freiwillig die Geschlechtshandlung eines Menschen ans Licht gebracht, trotzdem sich seit Jahren ein ungeheures, ungesuchtes Material aus hoher und höchster Urningschicht bei mir gehäuft hat und mit den Einzelheiten, psychologisch und pathologisch wertvollen, ganze Bände zu füllen wären. Erst in diesem Jahre 1908 habe ich die fürchterliche Verbreitung des Knabentums kennen gelernt, und, wie der Referendar Bismarck, „die gleichmachende Wirkung des gemeinschaftlichen Betreibens des Verbotenen durch alle Stände hindurch" deutlich empfunden: vor den Haufen der Drohbriefe aus nahen und fernen Städten (sie schrecken mich nicht; mein Revolver ist gut, und ich habe dafür gesorgt, daß am Tage nach einem gelungenen Ueberfall alle Beweismittel veröffentlicht werden); vor den Zeichen einer Kameradschaft, die stärker ist als die der Ordensbrüder und Maurer, fester hält und über die Wälle des Glaubens, der Staaten und Klassen hinweg ein Band schlingt, die einander Fernsten, Fremdesten zu Schutz und Trutz in Brüderlichkeit vereint. Ueberall sitzen Männer aus dieser Sippe: an Höfen, in Armee und Marine auf hohen Posten, in Ateliers, in den Redaktionen großer Zeitungen, auf den Stühlen der Händler und Lehrer, der Richter sogar. Alle verbinden sich gegen den gemeinsamen Feind. Viele blicken auf den Normalen schon wie auf ein niederes Wesen von unzulänglicher Differenzierung herab. Tausende fühlen es wie Schmach und Rassengefahr; dürfen sich aber nicht regen, weil sie einen in der Familie haben und Rücksicht nehmen müssen. Das hatte ich nicht gewußt. Seit ichs weiß, bin ich nicht mehr so duldsam gegen das endemisch gewordene Uebel, das die Pariser schon vor zehn Jahren le vice allemand (das deutsche Laster) zu nennen wagten. Habe es als eine Landplage erkannt. Noch aber kann ich die Sätze wiederholen, die ich vor einem Jahre schrieb: „Kranke soll man nicht strafen (die romanischen Gesetze tun es nur, wenn outrage public à la pudeur festgestellt ist); aber dafür sorgen, daß die Dienstgewalt nicht zu Sexualzwecken mißbraucht, Knaben, Jünglingen, zu Gehorsam verpflichteten Männern nicht zugemutet werden darf, von Geschlechtsgenossen beischlafähnliche Handlungen hinzunehmen. Die Sache ist ernst. Mein Gefühl sträubt sich gegen die Vorstellung der „Urninglieb". Mein Verstand muß zugeben, daß Menschen von starkem Sittlichkeitsgefühl zu dieser Varietät gehörten. (Manche freilich auch, die, weil sie von Jugend auf etwas zu verbergen hatten, von Jahr zu Jahr unwahrhaftiger wurden und schließlich, neben anderen Weibermerkmalen, auch die hysterische Verlogenheit annahmen.) Soll man diese Menschen ächten? Das wäre unvernünftig und grausam. Darf man ihre öffentliche Propaganda dulden? Das wäre dumm und antisozial. Sie sind untüchtiger, doch nicht weniger ehrenhaft als wir Normalen. Die Geschlechtshandlung ist der privateste Akt. Nur wenn sie ein nationales oder soziales Recht antastet, darf der Fremde sie entschleiern. War sie das Ergebnis freier Uebereinkunft, die wohltätig wirkende Rechtsgüter respektiert, so ist sie öffentlich hörbarem Urteil entrückt. Ist's auch das Geschlechtsempfinden, das alles menschliche Wollen färbt? Ich glaube: Nein. Wenn uns ein großer misogyner Künstler lebte, dessen Bildwerk den vom Leibbes Weibes ausschlösse: wäre eine ausschöpfende Charakteristik seines Schaffens ohne Erwähnung seines sexualphysischen Zustandes möglich? Wer ohne Fug eine Geschlechtshandlung ans Licht zerrt, ist ein Schwein oder ein Denunziant. Wer ohne Sittenrichterhochmut, ohne den Schutzmann oder die Heuchelgendarmen herbeizuwinken, als Politiker oder als docteur des sciences naturelles, auf das normwidrige Geschlechtsempfinden einer mächtigen Gruppe hinweist, kann nützlich wirken. Frankreich hätte, unter dem letzten Valois, die Schrecken des règne des mignons nicht erlebt, wenn es zur rechten Zeit gewarnt worden wäre. Und Heinrich III. kannte den Kitt, der seine Freunde zusammenhielt. Dem Herrscher, der von solcher Gefühlsperversion nichts ahnen, die Blutfarbe des eng um ihn gezogenen Kreises nicht sehen kann, schuldet jeder, der zufällig davon weiß, warnende Wahrheit."

Wir sind in der Kinaedenkultur schon so weit gekommen, daß die infamste Jünglingschändung mit dem Sexualabenteuer eines freien Paares auf eine Stufe gestellt werden darf. Auf abertausend Bogen ist gedruckt worden, ich habe politischen Gegnern durch die Enthüllung ihrer Geschlechtsakte den Sturz bereitet. Ein dummer Schwindel. Erstens hockten in dem Grüppchen keine „politischen Gegner"; überhaupt keine Politiker. Auch der Häuptling war keiner. Er hat nie eine Sache gewollt; immer nur Glanz und Gloria für sich und seine Kreaturen. Gab sich vor den Nachbarn für einen Agrarier, in Privatbriefen für einen Liberalen aus; spielte in Wien den katholisierenden Polenfreund und in Moabit den lutherischen Kulturkämpfer. Der mein politischer Gegner! Welche Politik vertrat er denn je ernsthaft? Vier Kanzler kannten und verachteten ihn als einen Gebärdenspäher, Geschichtenträger und Hofkomödianten. Zweitens habe ich niemals irgend eine Geschlechtshandlung dieser Leute entschleiert, bis ich durch ihre dreisten Gerichtsprozeduren dazu gezwungen wurde. Vorher hatte ich ganz behutsam auf ihren Salonmystizismus, ihre Gesundbeterei, ihr in harter Zeit gefährliches Gewinsel und Geflöte hingewiesen; auch erst, als in den Bund der Vertreter einer fremden Großmacht aufgenommen worden war. Ein nationales Rechtsgut war angetastet. Wenn der Botschafter eines in Rüstung lauernden Staates durch sein Verhältnis zu einer Königin, Maitresse, Ministerfrau die Möglichkeit zu ungebührlicher Einwirkung auf die Landesgeschäfte fände, würde nur ein feiger Tropf dazu schweigen. Und bei uns sollten zwei alte homosexuelle Freunde in gefährlichster Stunde den Verantwortlichen den Strom aus der Leitung schalten? Eine deutsche Schande ist's, daß solche Frage nur gestellt werden kann. Daß eine Bubenschar sich erfrechen darf, Monate lang öffentlich zu greinen, weil der Hohenzollerhof von fünf Männern befreit ist, die unter Ausnützung ihrer dienstlichen, geldlichen, gesellschaftlichen Macht Jahre lang den ekelsten Geschlechtsunfug getrieben hatten. Fragt Gericht und Polizei nach den Taten der Eulenburg, Hohenau, Lecomte, Lynar, Wedel, und Ihr werdet hören, daß es sich da um anderes gehandelt hat, als um den nach freier Selbstbestimmung vereinbarten Geschlechtsverkehr abnorm empfindender Männer. Um die listige Verführung arglofer, dieftlich oder ökonomisch abhängiger Jünglinge. Um Greuel, deren Schilderung alten Soldaten, grauen Polizeiratten selbst das Blut in die Schläfen jagte. Was da ans Licht kam, kannte ich längst. Hatte den Tätern eine leise Warnung zugedacht, nicht den Schrecken persönlicher Infamierung; aus dem hellsten Bezirk sollten sie weichen, nicht in den Abgrund stürzen. Daß es dahin kam, ist nicht meine Schuld. Nur für das bis zum 3. Mai 1907 Geschehene trage ich aus freiem Entschluß die Verantwortung; trage sie gern.

Die Hinrichtung der Grete Beier.

S. u. H. Freiberg i. Sa., 23. Juli.

Die Hinrichtung der Bürgermeisterstochter Grete Beier aus Brand bei Freiberg i. Sa. hat heute früh 6½ Uhr im Gefängnishofe des hies. Landgerichtsgebäudes durch den sächsischen Landesscharfrichter Brandt aus Hohenlinde bei Oederan stattgefunden. Mit Rücksicht auf die Besonderheit des Falles läßt sich die „Deutsche Journalpost" folgende Einzelheiten über den traurigen Vorgang melden: Die Verurteilung der Grete Beier zum Tode durch das Fallbeil erfolgte bekanntlich in der Nacht zum 1. Juli durch das Freiberger Schwurgericht. Die Angeklagte hatte unter Umständen, die in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehen, ihren Bräutigam, den Oberingenieur Preßler in Chemnitz, erschossen, um sich in den Besitz dessen Vermögens zu setzen. Preßler, ein wohlhabender Mann, dem allerseits das beste Zeugnis ausgestellt wird, wohnte in der Promenadenstraße zu Chemnitz. Am 14. Mai erhielt er den Besuch seiner Braut, die einen Revolver und ein gefälschtes Testament des Preßler bei sich trug. Grete Beier erklärte dem in sie verliebten Manne, sie habe ihm eine Ueberraschung vom Jahrmarkte mitgebracht, er müsse sich aber zunächst die Augen verbinden lassen. Als der ahnungslose Mann das mit sich geschehen ließ, jagte sie ihm durch den Mund eine Kugel in den Kopf, so daß der Unglückliche sofort tot war. Grete Beier hatte zu gleicher Zeit ein Verhältnis mit dem früher bei ihrem Vater angestellt gewesenen Kaufmann Merker, und die Zuneigung zu diesem Menschen, der den verschiedenen Gerichtsverhandlungen einen recht unsympathischen Eindruck erweckte, trieb sie dazu, den Mord an ihrem Bräutigam zu vollbringen. Die Einzelheiten bei der Ausführung der Tat ließen im Laufe der Voruntersuchung den Verdacht entstehen, daß man es bei der Beier mit einer anormal veranlagten Person zu tun habe, und obwohl die beiden im Laufe der Verhandlung vernommenen psychiatrischen Sachverständigen jede geistige Störung der Angeklagten in Abrede stellten, kamen doch die Geschworenen nach Fällung des Todesurteils einstimmig mit dem Entschluß, das Gnadengesuch des Verteidigers Dr. Knoll zu unterstützen. Sie gingen dabei von der Tatsache aus, daß die Angeklagte auf die Bemerkung des Vorsitzenden, es offenes Geständnis ihrer Tat würde diese in einem mildern Lichte erscheinen lassen, sofort ein Geständnis ablegte und die grausige Tat in allen Einzelheiten zugab. Infolge der Bemerkung des Staatsanwalts hatte sich auch der Verteidiger bei dem Urteil beruhigt und legte keine Revision ein, weil er unter den Umständen der festen Ueebrzeugung war, daß der König von dem ihm zustehenden Begnadigungsrechte Gebrauch machen würde. Als Vertreter des sächsischen Justizministeriums wohnte der Schwurgerichtsverhandlungen ein unverbirateter Geheimrat bei, und nach dessen zweimaligem Vortrage beim König entschied sich das Schicksal der Grete Beier, bevor sich der König am letzten Freitag zu seiner Reise nach Hamburg rüstete. Trotzdem die Entscheidung also seit etwa einer Woche gefallen war, wurde sie dem Verteidiger der Angeklagten erst in allerletzter Stunde mitgeteilt. Auf seine wiederholten Anfragen bei den zuständigen Stellen wurde ihm jede Auskunft verweigert. Ebenso wie der Oberstaatsanwalt Bernhardt vom Landgericht Freiberg keinerlei Mitteilung über die damals schon beschlossene Hinrichtung. Die Bestätigung dafür, daß der König von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hat, erfolgte erst vor zwei Tagen durch das amtliche Organ der sächsischen Regierung, das „Dresdner Journal". Unmittelbar darauf wurde auch schon die im Dresdener Landgericht untergebrachte Guillotine nach Freiberg geschafft und dort im Hofe des Gerichtsgefängnisses durch den Landesscharfrichter Brandt aus Hohenlinde bei Oederan aufgebaut. Die Nachricht von diesen Vorgängen sickerte allmählich durch und rief hier eine ziemliche Aufregung hervor, da man immer noch damit gerechnet hatte, daß die Grete Beier einer nochmaligen Untersuchung bezüglich ihres Geisteszustandes vor Durchführung ihrer Hinrichtung unterzogen würde. Am gestrigen Nachmittag trafen der Scharfrichter mit seinen beiden Gehilfen und auch der Verteidiger Dr. Knoll aus Dresden hier ein, und um die gleiche Zeit begann das Landgericht Freiberg mit der Ausgabe von Zutrittskarten zu der traurigen Akt, deren Zahl etwa 200 betrug. Es wurden dem Vertreter der Regierung, der Staatsanwaltschaft, des Landgerichts, der städtischen Behörden und der Presse bedacht.

Eine Kompagnie des hier garnisonierenden Jägerbataillons wurde zum Postendienst beordert. In später Nachmittagsstunde traf in Begleitung von zwei Gefängnisbeamten die Mutter der Angeklagten, eine kleine, untersetzte Frau mit blassem, eingefallenem Gesicht, blondem Haar und goldener Brille, aus dem Zuchthause zu Waldheim kommend hier ein und wurde zu ihrer Tochter in die Zelle geführt, wo sich eine dramatische Szene zwischen beiden abspielte. Die schluchzenden Mutter gegenüber blieb Grete Beier durchaus standhaft, und diese ruhige Auffassung der Dinge behielt sie bis zum letzten Augenblicke ihres Dasein bei. —

Heute früh um 6 Uhr waren alle Vorbereitungen bedet. Die Guillotine erhob sich in der Mitte des Gefängnishofes. Sie stellt ein großes Gerüst dar, dessen schwarzgestrichenes Balkenwerk einen unheimlichen Eindruck macht. Zwischen zwei Gleitschienen hängt ein haarscharfes Messer, dessen Rücken, damit beim Fallen eine gewisse Wucht erreicht wird, außerordentlich verstärkt ist. Dieses Messer wird durch eine Vorrichtung zum Herunterfallen gebracht und trennt so den Kopf vom Körper. — Kurz vor 6 Uhr erschien der Oberstaatsanwalt Bernhardt mit dem Staatsanwalt Mandl, der die Anklage vertreten hatte, in der Zelle der Verurteilten, desgleichen der Gefängnisgeistliche und der Verteidiger Knoll. Schon vorher hatte der Scharfrichter die letzte Toilette der Verurteilten vorgenommen, die ein schwarzes, am Halse weit ausgeschnittenes Kleid trug. Sie ließ sich von zwei Beamten in die Mitte nehmen und in den Gefängnishof führen, wo sich inzwischen die Zeugen der Hinrichtung versammelt hatten. Als Grete Beier den Hof betrat, ertönte das Armesünderglöcklein. Sie ging festen Schrittes auf den schwarzbeschlagenen Tisch des Staatsanwalts zu, der nochmals das Todesurteil vorlas und ihr die Unterschrift des Königs vorwies. Sie neigte stumm das Haupt, als der Oberstaatsanwalt sie dem Scharfrichter zur Urteilsvollstreckung übergab. Dann schritt sie rasch die Stufen zu dem Gerüst hinan und brach, oben angekommen, in die Worte aus: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist." Dann ließ sie sich ruhig auf den Block anschnallen, der darauf unter das Fallbeil geschoben wurde. Im nächsten Moment sauste, durch den Scharfrichter in Tätigkeit versetzt, das schwere, eiserne Messer von oben herab. Der ganze Vorgang vom Augenblick, wo die Delinquentin die Zelle verließ, bis zu dem Moment, wo der Scharfrichter dem Oberstaatsanwalt meldete, daß das Urteil vollstreckt sei, nahm nur 3 Minuten in Anspruch. Die ruhige Haltung der Grete Beier machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Diese wurden sofort, nachdem das Fallbeil seine Arbeit verrichtet, zum Verlassen des Hofes aufgefordert. Die Leiche der Hingerichteten legte man in einen Sarg, der vorläufig ausgesichtlich noch im Laufe des heutigen Tages nach der psychiatrischen Klinik in Leipzig übergeführt werden wird. Ob das Gutachten über den Sektionsbefund publiziert werden wird, ist zurzeit noch ungewiß. — Das Gerichtsgebäude war während der Hinrichtung von einer riesigen Menschenmenge umlagert.

Nicht nur in dem Städtchen Freiberg, sondern in ganz Sachsen herrscht große Aufregung darüber, daß man in unnötiger Weise die Hingerichtete so lange in Ungewißheit über ihr endgültiges Schicksal beließ. Die Ansicht, daß das Todesurteil nicht vollstreckt werden würde, stützte sich vor allem auf die Tatsache, daß seit Wiedereinführung der Todesstrafe in Sachsen an dem Brauche festgehalten worden ist, weibliche Personen nicht hinzurichten. So ist denn seit 50 Jahren Grete Beier wieder die erste, die dem Fallbeil zum Opfer fiel. Uebrigens hatte auch der Vater des jetzt regierenden Königs eine Abneigung gegen die Todesstrafe, so daß auch während seiner Regierungszeit ungefähr 20 Jahre lang Hinrichtungen nicht vorkamen.

König Friedrich August, der frühere Gatte der jetzigen Louise Toselli, war sehr schlecht beraten, als er diese arme Sünderin, die Beier, hinrichten ließ. Der Fall Grete Beier wird die Diskussion über die Abschaffung der Todesstrafe

Landesbibliothek Oldenburg

wieder aufleben lassen. Dabei kommt es weniger auf die rechtsphilosophische Frage an, ob dem Staate überhaupt das Recht der Verhängung der Todesstrafe zusteht, sondern es kommt an auf die praktische, rechtspolitische Frage, ob es eines modernen Kulturstaates würdig ist, dieses mittelalterlich-barbarische Strafmittel noch anzuwenden. Nicht abschreckend wirkt die Todesstrafe, sondern verrohend. Sie weckt Instinkte im Menschen, die mit Rechtsempfinden nichts zu tun haben. „Ueber tausend Personen hatten sich an die Staatsanwaltschaft in Freiberg mit der Bitte gewendet, der Hinrichtung beiwohnen zu können." So liest man's heute. Ueber tausend Menschen „erwarten sich ein Fest", ein junges Mädchen von 22 Jahren aufs Schafott geschleppt zu sehen. Unser Abscheu vor der Todesstrafe ist durch diese Exekution an weiblicher Jugend noch verstärkt. Ein Kulturstaat muß in der Lage sein, sich des Mörders auch ohne Henker und Richtblock erwehren zu können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 24. Juli.

* **Militärische Personalien.** v. Alten, Oberstleutnant, beauftragt mit der Führung des Drag.-Regts. Nr. 4 v. Bredow in Lüben (1. Schlesisches), früher im Old. Drag.-Regt. Nr. 19, wurde zum Kommandeur des Regiments ernannt. Beyersdorf, Oberleutnant im 1. Ostpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 in Königsberg, ist in seinem **Kommando bei der Botschaft** in Rom bis zum 30. Nov. 1908 belassen. Zeidler, Oberleutnant beim Festungsgefängnis in Torgau, erhielt seine Versetzung in das 10. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 161 in Trier.

* **Eine Felddienstübung** hielt das Dragoner-Regiment (ausschließlich der 1. Eskadron) vorgestern im Gelände westlich von Oldenburg ab. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, die Stärke einer westlich stehenden feindlichen Armee zu ermitteln. Der Feind wurde durch den größten Teil des Regiments dargestellt, während dem Leutnant v. Düring mit einer Abteilung die Aufgabe zufiel, Ermittelungen über den Feind anzustellen. Bei dem Wildenloher Moor fand der Zusammenstoß der Abteilungen statt.

* **Der Organistenverein** beschäftigt sich Montag in seiner Hauptversammlung mit der Frage der gänzlichen Trennung des Schuldienstes vom Kirchendienst.

* **Es war ein Offizier!** „Ahnungslos saß ich," so schreibt der „Welt am Montag" ein Leser von der Waterkante, „in meinem Strandkorb, da wurde mir plötzlich eine mit Bildchen verzierte Drucksache überreicht. Ich las sie natürlich — was liest man am Strande nicht? Und ich ersah aus ihr, daß ich dringend gebeten wurde, am nächsten Abend einem „Wagner-, Verdi- und Balladenabend" des Kgl. Hofopernsängers Alfred Rittershaus vom Kgl. Theater San Carlos in Lissabon beizuwohnen. Ich bin zwar unmusikalisch wie eine Weinbergsschnecke, aber ich hatte doch nicht übel Lust, zu Herrn Rittershaus zu gehen — wo geht man im Bade nicht hin? Da las ich weiter und stieß auf folgenden Satz: „Alfred Rittershaus, ein Sohn des Dichters Emil Rittershaus, war aktiver Artillerieoffizier." Nun stand mein Entschluß fest: ich gehe nicht hin! Ich bin jederzeit bereit, mir von Artillerieoffizieren etwas vorschießen zu lassen. Aber vorsingen? Danke ergebenst. Es ist ja möglich, daß ein Leutnant a. D. ausgezeichnet singt. Aber ein Sänger, der mit seinem Leutnantstitel Reklame macht — der Mann ist imstande und fordert mich, wenn ich unwillkürlich einmal gähne. Nein, sicher ist sicher und weit vom Schluß ist man am sichersten vor Herrn Ritterhaus. — In dieser Lage befinden wir hier in Oldenburg uns auch am wohlsten, seitdem unser Blatt recht deutlich auf die unfeine Reklame dieses Herren hingewiesen hat.

* **Der internationale Tanzlehrertag** ist Mittwoch in Berlin im Oberlichtsaale der Philharmonie im Anschluß an den 17. deutschen Tanzlehrertag zusammengetreten. Der Zweck der Veranstaltung ist zunächst die Gründung eines Weltverbandes der Tanzlehrer unter dem Namen „Internationaler Verband der Tanzlehrervereine". Zu der Tagung waren etwa 40 Delegierte erschienen. Sie vertreten Tanzlehrervereine aus Frankreich, England, Nordamerika, Kanada, Griechenland, Rußland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Italien, Holland, Argentinien, Schweden und Norwegen. Aus Deutschland sind fünf Vereine vertreten. Die Verhandlungen werden in deutscher, französischer und englischer Sprache geführt. Der Vorsitzende, Knoll-Hamburg, eröffnete die Tagung mit der Mitteilung, daß die Tanzlehrervereinigungen von Spanien und Portugal schriftlich ihre Zustimmung zu der Gründung eines Weltverbandes gegeben hätten. Der Redner suchte dann die Notwendigkeit der Gründung eines solchen Weltverbandes nachzuweisen. Der Weltverband solle vor allen Dingen den Austausch neuer Tänze von einer Nation zur anderen erleichtern. Zwecke des Verbandes seien ferner Abhaltung internationaler Tanzlehrertage, einheitliches Lehren der Tänze und Schutz des Urheberrechts an Neuheiten, Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts für Streitigkeiten der Vereine unter sich 2c. Nach lebhafter Debatte erklärten sich die anwesenden Delegierten mit der Gründung des Weltverbandes einverstanden. Der neugegründete Verband erhält den Namen „Internationaler Verband der Tanzlehrervereine".

* **„Aschwardener Kohl".** Der erste diesjährige „Aschwardener Kohl" wird in den nächsten Tagen zum Kaufen angeboten werden. Das Absatzgebiet dieser beliebten Kohlsorte erweitert sich von Jahr zu Jahr. Unverkauft gebliebener Kohl wird von der Gemüseverwertungsgenossenschaft aufgehoben, die am Platze eine Sauerkohlfabrik errichtete. Diese kann in 20 Kellerräumen 220 000 Stück Weißkohl, zu Sauerkraut verarbeitet, lagern.

* **Auf dem 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt** bestand der Oldenburger Turnerbund, dessen langjähriger Sprecher, Ratsherr Propping, als Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft dem Feste beiwohnte, wie wir schon berichteten, mit großen Ehren. Er errang dort 4 Preise, und zwar im Fünfkampf durch die Turner H. Brandorff, A. Pfundt und R. Bernett den 11., 16. und 49., und im Sechskampf abermals durch A. Pfundt den 31. Der V. Kreis hat im ganzen 11 Sieger im Fünfkampf aufzuweisen, davon gehört der erste dem Oldenburger Turnerbund an; im Sechskampf verzeichnet die offizielle Liste 6 Sieger für den V. Kreis, davon fällt der zweite hierher. Außer dem Vareler L. Janßen, der im Fünfkampf den 51. Platz holte, hat auch der Schweewarder Turnverein einen Sieger im Fünfkampf zu verzeichnen, und zwar W. Lübben, der mit 78½ Punkten den 47. Platz belegte. Ueber das Werfen der Butjadinger erfährt die „Butj. Ztg." noch folgendes: Teilnehmer waren: W. Lübben-Tettens, G. Cornelius, früher Schweewarden, B. Bruns, W. Coldewey und H. Rabben-Seefeld. Leider fehlte Holsten-Schwei, der mit auserwählt war. Kurz vor Beginn des Werfens ging ein starker Regen nieder, der den Platz schlüpfrig machte und das Werfen beeinträchtigte. Die Zeit für das Werfen war nicht sehr günstig, da nicht viel Menschen auf dem Festplatze waren; trotzdem strömte noch eine große Zuschauermenge zusammen, die die Vorführungen der Butjadinger und — diese selbst bewunderte. „Sa'n das aber Klötzle!" (starke Männer), hörte man sagen. Namentlich interessierten sich Turnwarte und Leiter von Turnvereinen für die Vorführungen. Der erste Festturnwart, Andreas Bolze, sah dem Werfen von Anfang bis zu Ende zu und ließ sich die Eiskugeln zeigen. Im Schleuderballwerfen wurde sehr Gutes geleistet, das Klootschießen fiel nicht so günstig aus. Das Schleuderballwerfen, das ziemlich lange dauerte, hatte die Werfer ermüdet. Immerhin wurden noch einzelne gute Würfe gemacht. Im Schleuderballwerfen wurden als Höchstleistung 52,5 Meter erzielt, im Klootschießen 79 Meter. — Die Faustballmannschaft des Oldenburger Turnerbundes besiegte die Mannschaft des Magdeburger Turnvereins „Jahn" I mit 118 : 84, nämlich die Turner: Meinrenken, Bernett, J. Hölzen, Brandorff, Möller und Timpe. — Der Wilhelmshavener Blockmacher Asmus erzielte den 24. Preis im Fünfkampf und den 44. im Sechskampf. — Auf die Stadt Bremen entfallen 12 Sieger im Fünfkampf und 5 Sieger im Sechskampf, außerdem siegte Bremen im Wettschwimmen.

* **Besuch der kunstgewerblichen Ausstellung in München.** Die Handwerkskammer ist bereit, zum Besuche der kunstgewerblichen Ausstellung der Stadt München an Handwerker eine Beihilfe im Höchstbetrage bis zu 40 Mk. für die Person zu gewähren. Die Innungen usw. sollen ersucht werden, mit ihren Mitgliedern Rücksprache zu nehmen und der Handwerkskammer solche Mitglieder namhaft zu machen, welche bereit sind, zur persönlichen Belehrung Opfer zu bringen und die Ausstellung zu besuchen. Am 4. August fährt der nächste Ferien-Sonderzug nach München, dessen Fahrkosten etwa 36 Mk. von Bremen ab betragen werden. Fahrkarten zur Benutzung dieses Zuges müßten bis zum 30. d. Mts. bestellt werden. Die Innungen müßten daher bis zum 28. Juli der Kammer Kenntnis davon geben, ob und welche Personen Anspruch auf die Beihilfe erheben möchten. Die Ausstellung ist insbesondere interessant für Innendekoration — insbesondere Holz- und Metallbearbeitung. Innungen mit unter 50 Mitgliedern dürfen ein Mitglied, solche mit mehr als 50 Mitgliedern deren zwei Mitglieder namhaft machen. Die Geschäftsleitung der Kammer ist ermächtigt, für diese Ausstellung insgesamt bis zu 500 Mk. zu gewähren.

* **Einen Uebungsritt, der mit der Lösung taktischer Aufgaben** verbunden war, machten anfangs dieser Woche die Offiziere der 1. Abteilung des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 unter Leitung des Regiments-Kommandeurs, Oberstleutnants Dyes, nach Wildeshausen. Daselbst nahmen die Offiziere auch für eine Nacht Quartier.

vw. **Das Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps** verhandelte gestern u. a. gegen den Kanonier Herm. Cordes II von der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 62, welchen am 2. v. M. das Kriegsgericht in Oldenburg wegen Zueignung von Munitionsgegenständen und Sprengstücken zu einer Woche Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage, am 28. Mai eine dem Kanonier Dieckmann gehörige Erratuchhose entwendet zu haben, mangels an Beweisen freigesprochen hatte. Den freisprechenden Teil dieses Erkenntnisses focht der Gerichtsherr an mit der Forderung der Bestrafung wegen Kameradendiebstahls. Cordes bestritt in der Verhandlung jede Absicht des Diebstahls. Er habe die Hose nur für seine nötig gewordene Hochzeit, die nun wegen des Strafverfahrens nicht stattgefunden hat, entlehnen wollen und lediglich in dieser Absicht an sich genommen. Diese Behauptung wurde durch die Beweisaufnahme in keiner Weise widerlegt, worauf der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Plilippi, die Verwerfung der Berufung des Gerichtsherrn beantragte. Das Oberkriegsgericht folgte diesem Antrage, verwarf die Berufung des Gerichtsherrn und bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

* **Sportfest.** Der Bezirk 9 des Norddeutschen Fußball-Verbandes, dem die Fußballvereine in Oldenburg, Delmenhorst, Wilhelmshaven und Wildeshausen angehören, veranstaltet Sonntag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr auf dem großen Exerzierplatze in Wilhelmshaven leichtathletische Sportwettkämpfe. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders zu erwähnen die Bezirksmeisterschaften im Laufen über 100 und 1500 Meter, ferner finden wir Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 100 und 1000 Meter Vorgabelaufen, Fußballweitstoßen, Schleuderballwerfen, Schülerlaufen, Stafettenlaufen, einen Dreikampf (bestehend in Diskuswerfen, Dreisprung und 200 Meter Lauf) usw. Da die Bezirksvereine über eine ganze Anzahl tüchtiger Leichtathleten verfügen, und da bereits viele Meldungen abgegeben sind, so dürfte guter Sport geboten werden. Das Interesse für diese Veranstaltung ist recht rege, was u. a. auch daraus hervorgeht, daß von verschiedenen Herren wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden sind. Die vier hiesigen Vereine entsenden ihre besten Vertreter, und wir hoffen, daß sie gegen die schwere Konkurrenz, die namentlich Wilhelmshaven und Delmenhorst stellt, gut abschneiden.

* **Nach dem Heimatsort Dwoberg** bei Delmenhorst übergeführt wurde gestern vormittag, die Leiche des im Garnisonlazarett an Lungenentzündung verstorbenen Musketiers Windels der 11. Kompagnie. Vom Lazarett aus bis Osternburg erwies dem so früh Dahingeschiedenen seine 11. Kompagnie die letzte Ehre, auch hatte die Kompagnie den Sarg mit Blumen und Kränzen geschmückt. Der Kompagniechef, Hauptmann v. Seebach, widmete dem Verstorbenen einen warmherzigen Nachruf.

* **Der Gewerkverein (H.-D.)** macht am 26. Juli seinen Sommerausflug. Das Ziel ist diesmal Rastede über Loy. Nach Besichtigung der Parkanlagen versammeln sich die Teilnehmer im Hotel „Graf Anton Günther" zu gemütlicher Unterhaltung.

* **Wettervoraussage.** Ruhig, meist heiter; trocken, warm.

* **Stollhamm**, 23. Juli. Die Stutenschau am heutigen Tage hierselbst erfreute sich im Vergleich zu den Vorjahren keines zahlreichen Besuches. Das gute Wetter, was sonst stets zum Besuch derartiger Schauen wesentlich beiträgt, gab am heutigen Tage Veranlassung, daß fast nur diejenigen Landwirte bezw. Züchter in Stollhamm vertreten waren, die Tiere vorzuführen hatten. Alle übrigen Landwirte waren mit allemann beim Heuen beschäftigt. Nachstehend das Resultat der heutigen Schau. Von den angemeldeten 35 Stuten wurden nur 28 vorgeführt, von denen die nachbenannten zur Konkurrenz um Prämien ausgesetzt worden sind: 1. Die 4jähr. Stute Stephanie, Nr. 13 900, des Ed. Janßen-Boving (Züchter J. Cornelius-Havendorf), braun, V. Wieland, M. Sternschnuppe, Nr. 10 703. 2. Offiziöse III, Nr. 14 749, des D. Wettermann-Seeled, geb. 1905, braun, V. Ehrenberg, M. Offiziöse, Nr. 11 116. 3. Saturnia, Nr. 14 852, des Ed. Ostendorf-Abbehauserwisch, geb. 1905, dunkelbraun, V. Ehrenberg, M. Schatzkammer IV, Nr. 11 737. 4. Maria VI, Nr. 14 913, des Hr. Peters-Hofswürden, geb. 1905, braun, V. Joubert, M. Maria, Nr. 5908. 5. Priscilla II, Nr. 14 847, des Ed. Borggräfe-Synbkelhausen, geb. 1905, braun, V. Realist, M. Priscilla, Nr. 11 520. 6. Autorität, Nr. 14 724, des H. Fuhrken-Seefeld, braun, V. Rudolf, M. Arnive, Nr. 2488. 7. Uarda II, Nr. 14 721, des D. Ehlers-Düke, braun, V. Edelmann, M. Uarda. Heute finden die Schauen in Jever statt und morgen in Varel und Jade.

X. **Brake**, 23. Juli. Die an der Georgstraße belegene Gastwirtschaft „Braker Hof" von R. O. M. Mischke wurde durch Vermittelung des Auktionators Fischbeck für 50 100 ℳ verkauft bei sofortigem Antritt an den Tischler Johs. Haar aus Neuwarden. Herr Haar verkaufte seine zu Neuwarden belegene Besitzung, in der seit Jahren eine Bau- und Maschinentischlerei betrieben wird, nebst Maschinen für 14 000 ℳ an den Tischler W. O. Janßen zu Brake, der in Gemeinschaft mit dem Tischler C. G. F. Grube den Betrieb fortsetzen wird.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Nationalspende für Zeppelin.

Spandau, 24. Juli. Die Spandauer Stadtverordneten beschäftigten sich mit einem Antrag, wonach dem Grafen Zeppelin vom deutschen Volke eine Nationalgabe in Höhe von 6½ Millionen dargebracht werden soll. Dieser Antrag solle auf den deutschen Städtetagen befürwortet und in allen deutschen Städten pro Kopf 10 Pf. aufgebracht werden. Die Spende soll den Bau weiterer Luftschiffe und den Versuch mit lenkbaren Ballons in großem Maßstabe ermöglichen. Der Antrag, von der Mehrheit der Stadtverordneten unterschrieben, wurde dem Magistrat zur weiteren Veranlassung übergeben.

Deutsches Turnfest.

Wiesbaden, 24. Juli. Das Saisonfest der Kurverwaltung anläßlich des Turnfestes nahm einen imposanten Verlauf. Viele Turner waren in Extrazügen eingetroffen. Den Glanzpunkt bildeten die vom Turngau Wiesbaden vorzüglich dargestellten Marmorgruppen, besonders eine Verherrlichung Jahns. Ein tausendstimmiges „Gut Heil!" durchbrauste die Luft. An die Stellung der Marmorgruppen schloß sich ein glänzendes, aus etwa 60 Nummern bestehendes Brillantfeuerwerk.

Verschwörung gegen den Sultan.

Konstantinopel, 23. Juli. Mehrere diensttuende Offiziere des Yldis sind verhaftet worden. Sie stehen im Verdacht, sich um den Günstling des Sultans, Izzet, geschart zu haben, um den Sultan zur Abdankung zu zwingen. Abdul Hamid, der den Befehl zur Verhaftung Izzets und der Offiziere gab, appellierte darauf an Rustschuk Said Pascha, das Amt des Großwesirs mit Diktatorgewalt zu übernehmen. Said Pascha war einst Abdul Hamids erster Geheimsekretär und er ist fünfmal Großwesir gewesen. Eine Palastrevolution: das ist immer die Hauptgefahr für die türkischen Sultane gewesen und viele derselben sind auch von einer solchen jäh gestürzt worden. Der neue Großwesir wäre freilich wohl der Mann dazu, auch mit solchen Verschwörungen fertig zu werden, immer vorausgesetzt, daß seine Treue unerschütterlich bleibt.

Belgrad, 24. Juli. Von amtlicher Seite wird aus Ueskücb gemeldet, daß das türkische Militär revoltiert. Der Divisionskommandeur wurde abgesetzt. Militär besetzte die Bureaus der Behörden.

Tunneleinsturz in der Schweiz.

B. T. B. **Kandersteg**, 24. Juli. Heute morgen löften sich bei den Arbeiten am Lötschbergtunnel beträchtliche Mengen Geröll los, wodurch der Tunnel auf 1000 Meter verschüttet wurde. Wie verlautet, sind 20 Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Vermischte Depeschen.

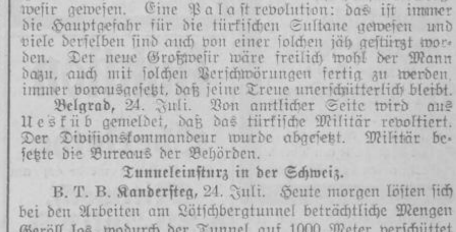
Kiew, 24. Juli. Der Zuckerfabrikant Epstein, der wegen Beleidigung des Konsuls einer fremden Macht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, erstattete Anzeige, daß während seiner Haft seine Tochter mit einer Million Rubel verschwunden sei.

Prag, 24. Juli. Bei der Prinzessin Helene von Griechenland, die sich in Franzensbad befindet, brachen Berliner Einbrecher ein, die ihr aus Deutschland gefolgt waren, und stahlen 2000 Kronen Bargeld.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: **Th. Addicks.** Druck und Verlag **von B. Scharf**, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrig.
23. Juli	7 Uhr nm	+17,	769,	28. 5,	23. Juli	+18,4	+11,6
24. Juli	8 Uhr vm	+14,4	768,4	28. 4,7	24. Juli	—	



Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat.

Wegen Vornahme von **Gleisarbeiten** wird der Eisenbahnübergang vor der Heiligengeiststraße von Montag, den 27. Juli, von morgens 8 Uhr ab für Fuhrwerke gesperrt.

Gemeindesache.

Zwischenahn. Als **gefunden** eingeliefert:
1 silb. Taschenuhr, 1 silb. Armband, 1 gold. Trauring, 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Feldhus,
Gemeindevorsteher.

Größtes Geschäft dieser Art am Platze.

Sämtliche noch vorrätigen
Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen
zu ganz **herabgesetzten** Preisen.

Ebenfalls sämtliche
Verandamöbel, Rohrsessel, Lehnstühle, Reisekörbe
zu **jedem Preise.**

Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher, **Gaststr. 10.**
Sämtliche Reparaturen.
Größte Werkstätte am Platze.
Rabattmarken oder 5% bar.

Driesakermoor. Wegen Umzugs großer **Ausverkauf in Schuhwaren** mit 10% Rabatt.

H. Deeke,
Schuhmacher, Brem. Chaussee 31.

Fünfhausen bei Elsfleth. Zu verkaufen ein reinfarbiges **Kuhkalb,** 8 Tage alt.
P. Battermann.

Sofa,
fast neu, für 35.— ℳ zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Sonntag morgen 9 Uhr soll 1¼ Scheffel **Roggen auf dem Halm** meistbiet. verkauft werden.
Donnerschwee. Norderstr. 3.

1 Damen- und 1 Herren-Rad billig zu verkaufen.
Heiligengeistwall 5.

Zu kaufen ges. gut erh. **Kinderwagen.** Off. m. Pr. u. L. 41 an d. Ann.-Exp. H. Bischoff, Osternb.

Johannisb., Stachelb., Sauerkirschen zu verk. Rankenstr. 2.

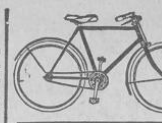
Billig zu verkaufen: **Vertikow, Spiegel** mit Konj., **Tische, Bilder, Waschkommode, eis. Bettstelle** usw. Achternstr. 1.

Zu verk. 1 S.-S. gut. **Roggen.** Donnerschweer Chaussee 55.

Gut erh. **Fahrrad** zu verk. für 45 ℳ. Alexanderstraße 26.

Oberlethe. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
D. Kirchhoff.

Bill. zu verk. 5×15 Mtr. gr. **Schuppen,** passend als Wagenremise.
Korthauer, Ofenerchaussee 35.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2.80, mit Garantie Mk. 4.20, 5.90. Schläuchemit Dunlopventil Mk. 2.20, 2.90 und 3.80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Die Erben des weil. Rentners J. D. Willers hies. beabsichtigen ihr an der Bogenstraße unter Nr. 4 belegenes

Hausgrundstück

nebst einer Fläche Ackerland auf dem Bäverbäker Esch mit Antritt zum 1. November 1908 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
3. und letzter Verkaufstermin findet statt am

Montag, den 27. Juli d. J., nachm. 6½ Uhr, im Gasthause des Herrn F. W. Krüger hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Grundstück nebst Ackerland ist 27 ar 68 qm groß. Das Haus ist zu 3 sep. Wohnungen eingerichtet, 2 Ställe und ein gutes Wasser liefernder Brunnen sind vorhanden.

Die Besitzung eignet sich besonders für kl. Handwerker, kl. Beamten oder Arbeiter.

Geboten sind 6600 ℳ. Nähere Auskunft erteile gern unentgeltlich.

Wilh. Müller, Aukt.,
kl. Kirchenstr. 4a.

Feldbahn

zu kaufen gesucht!
Ich brauche im August
1000 Mtr. Gleise u. 12 eiserne Kippwagen
und wünsche diese alt, aber noch gut brauchbar, zu kaufen; Kassazahluug bei Lieferung.
Offerten sind unter **J. C. 8144** durch **Rudolf Mosse, Oldenburg,** einzusenden und müssen Nachricht enthalten, wo die Geräte zur Ansicht liegen.

Auktion

in

Oberlethe.

Im Auftrage werde ich am

Mittwoch, d. 29. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anf., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 10jähr. Wallach, 1 gute Milchkuh, 2 Ziegen,

1 neuen schweren Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Egge, 1 neuen Stellpflug, 1 Schwingpflug, 1 Wagenstuhl, 1 Karre, 2 Leitern, 1 Backtrog, 1 Mehlkiste, 2 Pferdegeschirre, 2 Pferdedecken, 4 Paar Reeye und Taue, Harken, Forken, Spaten und sonstige Geräte,
ferner: 1 großen 2tür. Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, mehrere Tische, 6 gute Stühle, 2 Betten, verschiedene sonstige Sachen, Haus- und Küchengerät, Porzellangeschirr rc.
Kaufliebhaber werden gebeten, sich in Albers' Wirtschaft zu versammeln.

Heinr. Müller.

Tischler-Zwangs-Innung.

Zum Besuch der kunstgewerblichen Ausstellung in München sind von der Handwerkskammer **Reiseunterstützungen** bis 40 ℳ à Person in Aussicht gestellt. 2 Person. können in Frage kommen. Bitte um Anmeldung bis zum 27. d. Mts.

Freese, Obermstr.

Abfuhr-Gesellschaft Eversten.

Die Hebung der Gebühren für die Entleerung der Kübel und Abholung von Asche rc. für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1908 findet vom

23. Juli bis 1. August,

vorm. von 9 bis 1 Uhr, im Geschäftszimmer, Markt 12, statt.

Für Gebühren, welche in den Hebungsterminen nicht entrichtet werden, ist bei der Einsammlung ein Botenlohn von 10 ₰ zu entrichten.

Kommode,

gut erh., für 15.— ℳ zu verkaufen
Wilhelmstraße 1a.

Billig geg. bar zu verk.:
Vertikows, Kleiderschränke, Sofas, Sofatische, Küchenschränke, Küchentische, Rohrstühle, gr. und kl. Spiegel, Waschtische, Kommoden, Bettstellen, Matratzen usw.
Wilhelmstraße 1a.

Beliebte

Aussehuss-Cigarren

äusserst preiswert.

1/10 Musica	à ℳ	7.—
„ Bellezza	„ „	7.—
„ Planeta	„ „	5.50
„ Fernando	„ „	5.—
„ Prinz Heinrich	„ „	5.—
„ Puerto (Vorstenlanden)	„ „	5.—
„ Halitation	„ „	4.—
1/4 (250 St.) Gracia (kräftige, aromatische Havanna).	„ „	15.-

Friedrich Krüger,

---- Gegründet 1864. ----

Aeusserer Damm Nr. 2. Fernspr. 374.

D. Flörcken's Porzellan-:: haus ::

empfing soeben einen

Waggon

braune

Einmachtöpfe:

Kummen u. Bundtöpfe

und empfiehlt dieselben zu

bekannt billigen Preisen.

D. Flörcken

Achternstrasse 6.

Gut. **Geigen- u. Klavierspieler** empf. sich Sonntags z. Spielen. Off. R. 10 Filiale, Langestr. 20.

Johannisbeeren,

große Frucht, abzugeben.
Nadorster-Chaussee 8,
Ecke der Friesenstraße.

Reisetaschen

aus modebraun. Rindleder

36 cm	Bügellänge	8	ℳ
39 „	„ „	9	ℳ
42 „	„ „	10	ℳ

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20

ff. geräuch. Speck,

4 Pfund 3 Mark.

Joh. Bremer.

Garantie-Zahnbürsten
und **-Kämme** preiswert.
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32 a.

Zur gefl. Beachtung!

Habe einen großen Posten in Tausch angenommener Taschen- und Weckuhren abzugeben. Dieselben sind wieder gut repariert. **Garantie für gutes Gehen.**
Taschenuhren bis 6 Mk., Weckuhren bis 1 Mk.,
zum Aussuchen.

Emil Brand
Haarenstr.

Beachtung!

verdient das sich großartig entwickelnde

Meyers Uhren-Geschäft!

Aus den kleinsten Anfängen hervorgegangen, bietet es jetzt alles in der Schmuck- u. Uhren-Industrie Gebotenes

Hervorzuheben ist dann noch die vorzüglich eingerichtete **Reparatur-Werkstatt,** welche einen ständigen Aufschwung nimmt, sodaß die Arbeitskräfte (jetzt zu Dreien) vermehrt werden mußten.

Alle Reparaturen werden nur gründlich und preiswert ausgeführt. Die einfachen Arbeiten liefere konkurrenzlos billig: Uhr reinigen 1,50 ℳ, Feder 1 ℳ, Wecker reinigen 50 ₰, Wanduhr 1,50—2 ℳ.

Meyers Uhren-Geschäft u. Rep.-Werkst.,
Heiligengeistwall-Mottenstraße.

Kohlen, Koks, Brikets

empfiehlt zu **Sommerpreisen**

J. F. Suhren, Poststraße 4. : : Fernsprecher 361.

Um zu räumen, verkaufe die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sportwagen und Gemüsewagen

zu ganz **heruntergesetzten Preisen.**

K. Anton Damke,
Korbwaren-Geschäft,
Haarenstraße 7.

Osternburg. Mehrere **Hühner** zu verk. Schützenhofstr. 2.

„Justitia", Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.
S. 373. Brief da.
Brief abholen D. 100 Apen postl.

Bureau für Rechtssachen
Oldenburg, Heiligengeiststraße 17.

Heiratsgesuche.

Junge Dame wünscht anregenden Briefwechsel mit geb. Herrn zwecks späterer Heirat. Offerten unter S. 567 an die Exped. d. Bl. erb.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Osternburg. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hoch erfreut
Wilh. Abke u. Frau
Jette geb. Warntjes.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 23. Juli 1908.
Heute morgen 5 Uhr wurde mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Schiffer

Johann Warns

im 55. Lebensjahre von seinen langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Tiefbetrübt stehe ich mit meinen Kindern am Sarge des noch viel zu früh für uns Entschlafenen.
Die trauernde Witwe
geb. zum Brook u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli, morgens ½10 Uhr, vom Sterbehause, Schifferstr. 7, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute nachmittag 6½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, der Rentier

Johann Niemeyer

im 83. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an:
Johanne Niemeyer verw. vor Mohr geb. Bakenhus
Emma Wittholt geb. vor Mohr.
Martha vor Mohr.
Baurat **Wittholt.**
Oldenburg, Potsdam.
23. Juli 1908.
Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli, morg. 9 Uhr, vom Trauerhause, Hochhauserstr. 45, aus statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Ableben unseres lieben Bruders **Gotthold Fesenfeld** sagen

innigsten Dank
die trauernden Angehörigen.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.
Heinrich Klock und Frau.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Eleonore Lüritzen, Großwürden, mit Kaufmann Friedrich Bargmann, Elsfleth; Antjedina Busboom, Emden, mit Frerich Bloem, Leer.
Verheiratet: Lehrer Dönjes Kurtz mit Anna Kramer, Detern.
Gestorben: Lagermeister Christian Stolle, Delmenhorst, 65 J. Anna Geerken geb. Galdas, Uniel. Schneider Fritz Bieber, Bant. Friederike v. d. Luir, Leer, 24 J.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 203 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 24. Juli 1908.

Ueber Verkauf oder Abtrennung des Erholungsheims in Tossens

bringt das 13. Heft der Monatsschrift für deutsche Beamte vom 1. d. M. einen Auszug aus der Niederschrift über die im März d. J. stattgefundene außerordentliche Hauptversammlung des Berliner Wirtschaftsvereins, dem die Heime gehören. Von einer besonderen Kommission des Aufsichtsrates war empfohlen worden, entweder das Heim zu verkaufen oder es an eine neue Genossenschaft oder Gesellschaft abzuzweigen; im letzteren Falle sollte der Wirtschaftsverein für die Verbindlichkeiten der neuen Gesellschaft bürgen. Zunächst wurden die Vorteile geschildert. Danach besteht das Anwesen in Tossens aus 2 Häusern und 7 Morgen vorzüglichen Marschenlandes, das aber auch als Baugrundstück von bedeutendem Werte ist, da es 200 Meter Front hat. Es ist dauernd belastet mit 28 000 M Hypotheken der Oldenburg. Regierung (Kreditanstalt), 10 000 M desgleichen des Verbandes deutscher Beamtenvereine und 5000 M Anteilscheinen von Mitgliedern des Berliner Wirtschaftsvereins. Hierzu kommen 4031 M Forderung der Firma R. Herzog für gelieferte Möbel, sowie 2635 M Darlehn vom Wirtschaftsverein, die event. durch eine neue Hypothek zu decken sind. Dieser Belastung des Grundstücks nebst Inventar mit 49 666 M steht ein rechnerischer Wert von 56 388 M gegenüber, nämlich Besitztum (Taxe 72 000 M) mit 46 000 M und Inventar mit 10 388 M. Die Ausgaben sind: Zinsen (zu 5 Proz. und 4 Proz.) 2164 M, Abschreibung (10 Proz. vom Inventar usw.) 1100 M, Steuern, Reparaturen 650 M, im ganzen 3914 M, so daß bei einer Pacht von bislang 3300 M, fortan 3500 M, bis jetzt ein Zuschuß von 614 M und fortan von 414 M nötig ist. Hierzu reicht der Ertrag eines einzigen Konzerts aus, abgesehen davon, da ßes einem eifrigen Mitgliede, das in den beiden Jahren des Bestehens dem Erholungs- und Ferienheim Tossens 14 000 M Zuwendungen verschafft hat, zweifellos gelingen wird, weitere Zuwendungen hierfür zu erhalten. Von einer finanziellen Belastung des Wirtschaftsvereins durch Tossens kann keine Rede sein.

Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Beamten ihre Kinder den von der öffentlichen Wohltätigkeit unterhaltenen Ferienkolonien nicht anschließen könnten, andere Ferienheime aber, weil zu teuer, für Beamte nicht in Frage kommen, den meisten fehlen die Mittel, mit der Familie zu verreisen; sie konnten bei der Billigkeit des Aufenthaltes im Heim aber ein erholungsbedürftiges Kind dahin schicken. Schwächliche Kinder finden in Tossens jederzeit Erholung und Unterricht. Unbemittelten könnte bei günstiger Entwickelung der Heime Ermäßigung gewährt werden. Das Ergebnis war die Annahme eines Antrages, wonach die Heime in Tossens vom Verein weder verkauft noch abgetrennt, sondern von ihm in getrennter Verwaltung und Rechnungsführung weiter geleitet werden sollen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 24. Juli.

Zur Landtagswahlbewegung schreibt man uns aus Delmenhorst, 23. Juli: Es ist Aussicht vorhanden, daß sich die bürgerlichen Parteien zu der bevorstehenden Landtagswahl wieder einigen. Bürgerverein und Liberaler Wahlverein haben sich bereits geeinigt. Wie sich der katholische Wahlverein stellen wird, ist allerdings noch nicht bekannt. Aber angesichts der Stellungnahme der Sozialdemokraten zum Schulgesetz dürfte den Katholiken das Eintreten für die liberalen Wahlmänner doch als das bei weitem kleinere Uebel erscheinen. Auch in einigen Landgemeinden macht sich das Bestreben einer Einigung mit Delmenhorst geltend, indem man von der Aufstellung der extremsten Agrarier abzusehen scheint und auf die Stellungnahme der Kandidaten zu den neuen Gesetzentwürfen der Regierung und der bisherigen Landtagsmehrheit Rücksicht nimmt. Bisher ist nur bekannt geworden, daß man in der Gemeinde Hude sich derartigen Bestrebungen verschließt. Es scheint, als wenn man sich noch nicht davon überzeugt hat, daß es im 2. oldenburgischen Landtagswahlkreise nur zweierlei gibt, nämlich ein Eintreten für die liberalen Gesetzentwürfe der Regierung, insbesondere der Tantzenschen Schulanträge, d. h. Aufstellung wirklich nationalliberaler oder freisinniger Kandidaten, oder aber Auslieferung des ganzen Kreises an die Sozialdemokratie, die dann eine Landtagsfraktion von 10—12 und mehr Mitgliedern stellen könnte. Hoffentlich überlegt man sich noch einmal genau, ob man derartiges verantworten will!

* **Schnellzugsverbindung.** Der zuschlagpflichtige Schnellzug von Oldenburg nach Bremen, 5.27 nachm., wird von der Geschäftswelt stark benutzt, weil er nach fast allen Richtungen vorzügliche Anschlüsse vermittelt. In Oldenburg nimmt er den Uebergangsverkehr von Osnabrück (Ank. 4.24), Leer (Ank. 5.17) und Wilhelmshaven (Ank. 5.15), in Hude den von der Richtung Nordenham auf. Man erreicht bei seiner Benutzung Osnabrück über Diepholz um 8.05, Münster 8.49 und Köln 11.47 nachts. In der Richtung Stendal fährt man bereits 6.32 von Bremen ab, ist 9.53 in Stendal und kommt 11.19 nachts auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin an. Ebenfalls ist guter Anschluß nach Hannover (Ank. 8.13) und Kassel (Ank. 12.07 nachts), sowie darüber hinaus. Der Zug führt durchgehende Wagen nach Berlin über Uelzen, so daß man auch nicht die Unbequemlichkeiten des Umsteigens nach dieser Richtung hin hat.

* **Ut mien Fohrenstied un Anners van Ned.** (Preis 2 M. Niedersachsen-Verlag Carl Schünemann, Bremen.) Köpp'n Ned will nu wedder een Reis maken mit sien goodet Schipp, dat an un sien Fracht so fein dör dat wille Meer an'n Haben brocht hett. He hett sien Fracht good verköfft un hett veel Freud dormit maht un manch een dankt em vör dat, wat he em geewen hett. Nu hett he wedder vulle Ladung an Bord un will weller frisch drup losseil'n, denn he kennt sien Gewarw ut'n ff. Obers nu hett he sick mit sien Fracht en beten verännert. To siene fein bekannte Waar hett he noch wat anners an Bord nahmen. Blomen un so allerlei bunten Kram, se nennt dat woll Gedichtens, hett he mit verstaut, un dat is keen Pütjerwaar, de dar gliks entwei geiht, wenn man er anstöten deiht, nee, dor sünd Parlen un Eddelsteen mit unner, wo sick jede rechtschaffen irnste Minsch an högen kann, denn ja sünd echt un Köpp'n Ned giwt se girn un van Harten. Man för umsunst kann he sien Waar nich weggewen, denn he hett'r en goode Anwennung för. He hett all dat Geld, wat he'r mit verdeenen deiht, vor de Sellschap tor Rettung Schippbruchiger bestimmt. Un nu goht hen un doht ok een good Wark un kooft dat feine, lütje Book, dat man twee Mark kosten deiht. Jede Bookhändler verköfft dat girn in sien'n Laden.

* **Märkte.** Im Monat August finden im Herzogtum und in den angrenzenden Bezirken folgende Märkte statt: 3. Varel, 4. Ayen, Friesoythe, Jever, 5. Oldenburg, Osternburg, 6. Nordenham, 7. Cloppenburg (Osterstraße), Delmenhorst, Westerstede, Bingum, Diepholz, 9. Dedesdorf, Markhausen, 10. Carum, Dedesdorf, Markhausen, Neuenkirchen, Wildeshausen, 11. Jever, Löningen, 12. Oldenburg, Osternburg, 13. Varel. 14. Delmenhorst, Lohne, Wildeshausen, Barnstorf, 15. Klemenswerth, 13. Lorup, 17. Ramsloh, Varel, Vechta, 18. Jever, 19. Molbergen, Oldenburg, Osternburg, Sögel, 20. Brake, Lastrup, Neuenburg, Neuarenberg, 21. Delmenhorst, Westerstede, Diepholz, 25. Jever, Rodenkirchen, Bersenbrück, 26. Oldenburg, Osternburg, 27. Bösel, Varel, 28. Delmenhorst, Ovelgönne, 30. Schaar, 31. Damme, Essen, Nordenham.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Bant B, Gemeinde Bant, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1800 M. Bewerbungen sind bis zum 2. August d. J. einzureichen. — Der Lehrer Ribken zu Bant B ist mit dem 1. Oktober 1908 zum Hauptlehrer an der Schule zu Atens ernannt.

* **Schulsache.** Für die zweiklassige Volksschule zu Jade wird zum 1. Oktober eine Lehrerin für die Unterklasse gesucht. Jährliche Vergütung 1000 M, 25 M Zulage zur Feuerung und freie möblierte Wohnung. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen, eines kurzen Lebenslaufs und einer ärztlichen Bescheinigung sind bis zum 10. August d. J. bei dem Schulvorstande von Jade bei Varel einzureichen.

*

: **Landgemeinde Varel**, 23. Juli. Der Gemeinderat hat beschlossen, das Chausseenetz in unserer Gemeinde um drei Strecken zu erweitern, und zwar von Büppel nach Neudorf, von Altjührden nach Rosenberg und von Spohle nach Petersfeld. Durch letztere wird der Anschluß im Süden mit dem Amte Westerstede hergestellt. Die wichtigste Strecke ist aber die zweite von Altjührden nach Rosenberg. Sie ist das Endglied einer Verbindungslinie von Hoheluchtnach Jeringhave und verbindet zugleich Butjadingen und Stadland mit dem Ammerlande. Die Baukosten belaufen sich auf 88 000 M, wovon 41 400 M durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Bauzeit beträgt etwa vier bis fünf Jahre. In sieben Jahren ist die Barsumme zu tilgen. Zuerst wird die Strecke Büppel-Neudorf, dann Spohle-Petersfeld und endlich Altjührden-Rosenberg gebaut. Aus der Tanzkasse sind 8 Prozent zu den Kosten bewilligt. Dem Gemeinderat, und besonders den Befürwortern der Projekte, ist man sehr dankbar für die Annahme. Der Bau beginnt im Jahre 1909.

: **Neuenwege**, 23. Juli. Recht hohe Preise werden für die abgetorften Flächen im Herrenmoor erzielt. Während vor 7—8 Jahren noch das Hektar für 100 M zu haben war, hat der Staat bei seinen Verkäufen jetzt als Mindestgebot 600 M festgesetzt. Mitunter wird der Preis aber beim Verkauf auf 1000 M hinaufgetrieben. Die Kultivierung des Moores durch Bechtaer Sträflinge hat der Staat wieder aufgegeben, da sich das nicht bewährt hat. Man läßt die Arbeiten jetzt durch Einheimische verrichten. Die Früchte stehen auf den kultivierten Flächen brillent, so daß sich das Land viel besser verzinst, als der teure Marschboden. — Ungehalten ist man in den Kreisen der kürzlich durch den furchtbaren Hagelschlag schwer geschädigten Landwirte darüber, daß die Hagelversicherungs-Gesellschaft nach Ansicht der Geschädigten den Schaden nicht hoch genug vergütet. Die Entschädigungssummen sollen nicht mit dem wirklichen Schaden in Einklang stehen.

* **Sannum**, 23. Juli. Die hierselbst belegene Vollmeierstelle des Vollmeiers Heinrich Albert Tepe, groß 62,5265 Hektar, ging durch Kauf in den Besitz des Hausmanns Johann Anton Oeltjen zu Jaderaußendeich und des Kaufmanns Friedrich August Backhaus zu Jaderberg über. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1909. — Auch die hierselbst belegene Vollmeierstelle des Vollmeiers Gustav Hermann Heinrich Bruns zur Größe von 42,5245 Hektar wurde von den beiden vorgenannten Herren erworben. Der Antritt erfolgt ebenfalls am 1. Mai 1909. Vermittelt wurden die Käufe durch Auktionator Georg Schwarting zu Eversten.

z. **Blexen**, 23. Juli. Die Bautätigkeit hier und in der Umgegend ist zur Zeit sehr gering. Es arbeiten hier fast nur ortsansässige, verheiratete Leute, fremde Gesellen sind nur noch wenig hier. Da ist es immer sehr erfreulich, wenn sich neue Arbeit bietet. Kaufmann C. Michaels wird an der Stelle des am 1. April abgebrannten Hauses meh-

---

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

58) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Meer war Lines Feind. Das Meer wollte nicht, daß die Kranke gesunde. Das Meer, welches das Mädchen schon als Kind gehaßt hatte.

„Heut abend knackt das Eis,“ meinte oll Kusemann.

„Und dann gibt es wieder einen Tanz,“ setzte Frau Fiek hinzu, die mit Hann in der Küche weilte, um das Kind in einem Korbe zu wiegen. „Kuck, Hann, was er für schwarze Augen hat. Grad als Line. Und da —

„Kinder können den Sturm sehen,“ kaute oll Kusemann, während er an dem Türpfosten lehnte. „Hann, Du solltest die jugendliche Mutter von hier fortbringen. Was tut Du, wenn das Wasser hier nun hereinläuft?“

Aber Frau Fiek schüttelte ihre Riesenfaust nach der See, über die sich noch die Eisdecke spannte.

„Das wird sie woll bleiben lassen,“ schrie sie, „wird sich hüten. Solche Waschschüssel voll Wasser. Werden uns hier gerade fürchten.“

„Stäwelwichs!“ polterte Claus Muchow und schlug auf den Herd.

Und das Kind begann laut zu schreien.

„So,“ murmelte der Lotse, „da habt Ihr's, das Gör ahnt es.“

Und Hann, der mit gesenktem Haupt an der Wiege stand, wo er geraume Zeit auf das rosige Gesichtchen geblickt hatte, fing ebenfalls an, sich zu fürchten vor dem Meer, das dort unter der Eisdecke schlief, und vor der großen Stille, die um den Katen lauerte, und vor dem Unbekannten, das täglich einen Fuß auf die Schwelle setzte und ihn wieder zurückzog.

Ein Schauer lief dem plumpen Mann über den Rücken. Er zitterte einen Moment, daß es den anderen auffiel. Die vielen Nachtwachen hatten ihn bereits erschöpft.

„Hann,“ sagte Frau Fiek aufhebend, „Du solltest Dich mal hinlegen.“

Er schüttelte das Haupt.

„Nicht eher, als bis Line geschlafen hat.“

Damit ging er an die See und maß die Stärke des Eises.

„Zwei Zoll. Noch hält's.“

Doch im fahlen Glanz der Februarsonne lag die See und schielte mit ihrem eisigen, glänzenden Auge durch das Fenster nach Lines Lager hin, so daß die Liegende keinen Blick von dem Schimmer verwenden konnte.

Sie hatte den Kopf auf beide Hände gebettet und ihre glänzenden Augen ließen die Scheibe nicht.

Unmerklich flüsterte sie:

„Nun?“

Und dann wieder:

„Wann kommst Du?“

Dann winkte sie verstohlen.

Da griff Clara Toll, die nun schon seit Wochen an dem Lager waltete, sacht nach Lines Hand.

Die Kranke mußte aussehen.

Dabei verrieten ihre lebhafter glänzenden Augen, wie ihr die schlanke Gestalt in dem hellblauen Pflegerinnengewand, das ihr früher soviel Abscheu eingeflößt, jetzt gefiel. Neugierig fast spähte sie nach den braunen Haaren, die im Glanz der Sonne weich unter dem Haubenlatz hervorquollen.

Unterdessen hatte die Schwester einen Arm um Lines Schulter geschlungen, und nun konnte sich die Liegende aufrichten.

„Komm,“ bat Clara, „sieh von da fort.“

Doch Line schüttelte nur eifrig das Haupt und bog den Hals gespannt wieder nach dem Fenster.

„Das verstehst Du nicht,“ erwiderte sie leise, „ich muß drauf warten.“

„Worauf, Line?“

Aber Line blieb stumm. Doch wenn sie auch schwieg und wie gezogen wieder auf das Wasser hinausträumte, Clara Toll wußte aus früheren Reden recht gut, was die Gedanken der Leidenden lenkte.

Da lag sie nun schon seit Wochen, vom Fieber geschüttelt, sie, die so leidenschaftlich nach dem Leben verlangt hatte, nach einem besseren, tätigen Dasein, und siehe, das Leben verwarf sie, das Leben hatte sie auch fürder ausgespieen. Nichts konnte sie dem Neugeborenen leisten, vor dem sie ursprünglich solche Angst gehegt, auf keine Weise Hann danken, der sie unausgesetzt, wie ein großer, treuer Haushund, bewachte. Und nun waren mitten in ihre Fieberträume die Reden der Hausgenossen hineingedrungen über das Vordringen des Wassers, und seitdem lag Line und lauerte.

Unausgesetzt, wie auf etwas Wunderbares.

Immer wieder wandte Line sich nach der eisigen Fläche. Und wenn sie es auch nicht wieder laut werden ließ, ihre verlangenden Augen redeten es deutlich:

„Nun?“

Und dann wieder.

„Wann kommst Du?“

Am Mittag trat Hann zu der Erschöpften, und als sie ihn merkte, streichelte sie seine Hand, um sie jedoch gleich fahren zu lassen, sobald sie sich an Claras Gegenwart erinnerte.

Dann bannte sie ein flüchtiges Lächeln auf ihre Lippen, um ihn endlich das zu fragen, was sie jetzt täglich beschäftigte: ob Paul, der Pastor, etwas von sich habe hören lassen? Und die in der Stadt? Beide nicht? — Beide nicht?

Sie kannte schon Hanns mitleidiges Kopfschütteln und streckte sich starr in ihren Kissen aus. Ihre Augen suchten die niedrige Decke.

Der Nachmittag dieses Tages, von dem die Moorluker noch heute sprechen, dämmerte herauf. Die beiden Frauen saßen wieder allein. Line auf ihrem Bett, Clara am Fußende, mit einer Strickerei in der Hand. Die sah winzig aus.

Die gelbe Februarsonne glitzerte auf den Fensterscheiben. Da richtete sich Line auf. Ihre Augen irrten wieder auf der Eisfläche herum.

„Clara.“

Die Pflegerin ließ ihre Arbeit ruhen und sah auf.

„Clara, woran arbeitest Du da?“

„Es sind Strümpfchen für den Kleinen, Line.“

Die Kranke besah sich die Arbeit und legte einen Augenblick ihre Wange darauf.

„Ja, ja,“ begann sie dann mit eilender Stimme, „Du wirst sie ihm auch später stricken.“

„Wieso, Line? Ich werde doch nun bald gehen.“

Die Liegende lächelte eigentümlich und wandte sich dann wieder zur See, über deren Eisfläche der Wind graue Schneewolken jagte.

„Hörst Du?“ sagte sie mit seltsamer Befriedigung, während sie mit dem Finger zeigte, „wie es heult?“

Da legte Clara ihre Arbeit fort, und ihre stillen, offenen Züge kehrten sich ganz gegen ihre Gefährtin.

„Line,“ bat sie, „willst Du mir nicht einmal erklären, weshalb Du so stundenlang auf das Eis siehst?“

„Weshalb willst Du das wissen?“

Landesbibliothek Oldenburg

rere Häuser errichten, resp. die Bauplätze verkaufen. Zunächst baut er neben dem neuen Hause des Kaufmanns Witte, mit diesem Hause verbunden, ein größeres Haus, das auch zwei Läden erhalten wird. Mit der Ausführung wurden gestern A. Kleine und Wilhelm Böger betraut, und wird sogleich mit dem Bau begonnen werden. Herr O. Kollmann hat an seinem Hause in letzter Zeit einen Anresp. Aufbau ausführen lassen. Ein niedlicher Turm mit Wetterfahne, der dritte an dieser Straßenkreuzung, gibt dem Straßenbild ein eigenes Gepräge. Jetzt heißt dieser Straßenkreuzungspunkt scherzweise das Hamburger Wappen. Wenn später zwei ältere Häuser an diesem Straßenkreuz ähnlichen Neubauten mit Türmen Platz gemacht haben, wird ein Witzbold sicher zum Ausdruck „Plattmenage" greifen.

* **Stollhammer-Mitteldeich,** 23. Juli. Bei dem Hausmann Wilh. Meiners, Stollhammer-Mitteldeich, fand Auktion von Vieh, Heu und Früchten statt. Es wurden durch den Auktionator Harms verkauft: Kühe zu 450, 565, 555, 455, 650, 640, 665, 705, 710, 580, 520, 455, 440 M. Quenen: 585, 370, 425, 465 M. 2jähr. Ochsen: 430, 490, 530, 480, 450, 530, 520, 415 M. Kuhrinder: 355, 350, 330, 420 M. Rindstier: 310 M. Ochsrinder: 375, 375, 335, 370, 315 M. Kälberstiere: 450, 240, 300, 240 M. Kuhkälber: 315, 265, 300, 150, 250, 200, 230, 150, 170 M. Ochskälber: 265, 245, 205 M. Bullkälber: 145, 225, 135, 125 M. 2jähr. Stier: 500 M. Schafe mit Lämmern: 150, 125, 155 M. 5jähr. Stute: 1380 M. 2jähr. Stute: 1076 M. Stutenter: 520 M. Hafer wurde verkauft für 245 M und Bohnen bis zu 215 M pro ½ ha.

z. **Blexen,** 23. Juli. Gestern nachmittag fand eine Gemeinderatssitzung in Michaels Hotel statt. Zunächst verhandelte man über die neue Feuerlöschordnung der Gemeinde. Das Statut hat 14 Tage im Zimmer des Gemeindevorstehers zur Einsicht ausgelegen und sind Einwendungen gegen dasselbe nicht erhoben. Der Gemeinderat genehmigte heute dasselbe in zweiter Lesung, nachdem noch einige Aenderungen vorgenommen waren. Es muß jetzt noch vom Ministerium genehmigt werden. Das wird einige Zeit dauern, doch kann die Weiterausgestaltung des Löschwesens nicht danach warten. Der Gemeinderat überwies die alte Blexer Spritze der Spritzenmannschaft in Phiesewarden. Die Spritze wird dort in einem hölzernen Spritzenhause aufgestellt werden, das zu 210 M veranschlagt ist. Als Spritzenmeister dieser Spritze wurde Diedr. Hollens daselbst gewählt. Sein Stellvertreter ist Gerhard Wehlau, 1. Rohrführer Georg Burhop, dessen Stellvertreter Johann Habeler. Außerdem wurde eine Liste von 32 Eingesessenen von Phiesewarden aufgestellt, die der Spritze 4 Jahre als Mannschaft angehören. Für die Spritze in Schweewarden wurde Johann Hollens daselbst zum Spritzenmeister, Emil Riesebieter zu seinem Stellvertreter, Diedrich Gerdes zum 1. und Georg Kuck zum 2. Rohrführer bestimmt. Dieser Spritze wurden auch 32 Mann aus Schweewarden zugeteilt, wie in Phiesewarden. Zum Adjutanten des Brandmajors Emil Büsing wählte der Gemeinderat Gemeindebauführer Hildebrandt hiers. Damit hat die Gemeindevertretung einen öfters ausgesprochenen Wunsch der freiwilligen Wehren Blexen und Einswarden erfüllt und wird diese Wahl freudig begrüßt werden. Die Mitgliedr der Pflichtfeuerwehr werden durch Armbinden kenntlich gemacht, die Chargierten bekommen Mützen als Abzeichen. In Blexen und Einswarden bedienen die freiwilligen Wehren die neuen Spritzen. Mit dem Bau des neuen Spritzenhauses für Blexen bei der Papenkuhle, hat man den Anfang gemacht. Die Einswarder Spritze findet im Nebengebäude des Gemeindehauses daselbst Platz. Sämtliche Spritzenmannschaften sollen seitens der Gemeinde gegen dauernde Invalidität oder Todesfall bei Uebungen, Bränden und sonstigen Hilfeleistungen versichert werden. Von einer Versicherung gegen vorübergehende Invalidität wurde abgesehen. Eine Kommission: Büsing, Töpken und Mutschke, wird mit den Versicherungen verhandeln. Sodann erledigte der Gemeinderat noch einige Wegesachen. Bauunternehmer Herdejürgen bittet um Anlage eines Flurenpfades von der Werft auf dem Deiche entlang nach den Metallwerken. Da der Pfad nur vorübergehend dort liegen wird, auch die Interessenten beim Legen der Fluren behilflich sein wollen, wird der Pfad genehmigt. Ebenso bewilligt der Gemeinderat 100 Fuhren zur Verbesserung des Richtpfades in Einswarden über das Land der Nationalbank. Die Gemeinde ist jetzt in 4 Waisenratsbezirke eingeteilt. Für den neuen 4. Bezirk, die Kolonie Blexersande und Phiesewarden umfassend, wählte man Abbenseth zum Waisenrat, Emil Müller-Blexersande zu seinem Stellvertreter. Für den Bezirk Einswarden-Grebswarden wurde Eduard Mengers zum Stellvertreter bestimmt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

≏ **Elsfleth,** 23. Juli. Bootsunglück auf der Weser. (Schon kurz gemeldet.) Sechs auf der hiesigen Fischerei-Aktiengesellschaft „Weser" beschäftigte Küper (Holländer) machten gestern nachmittag eine Bootsfahrt nach Brake. Auf der Rückfahrt, welche gestern abend angetreten wurde, kam ihnen, unweit des Anlegers in Oberhammelwarden ein Schleppzug entgegen. Die Leute versuchten mit ihrem Boot vor dem Schleppdampfer vorüberzukommen, stießen aber mit demselben derartig zusammen, daß das Boot kenterte. Zwei Mann ertranken, während die übrigen vier sich zu retten vermochten. Der eine der Ertrunkenen, Sasse mit Namen, ist Familienvater und hinterläßt eine Frau mit acht größtenteils unerwachsenen Kindern; der andere Verunglückte war verlobt und heißt Spree.

✕ **Jever,** 23. Juli. Das bis einschließlich Sonntag dauernde Jeversche Schützenfest nahm gestern seinen Anfang. Beim Schießen nach der Königsscheibe hatte Stationsassistent Naumann den besten Schuß zu verzeichnen, wodurch ihm die Königswürde verliehen wurde. H. Thaden erhielt den zweiten Preis von 15 M und G. Ahlers den dritten von 10 M. — Auf Stand 7 (Geld-Feldscheibe, 175 Meter, aufgelegt) erhielten folgende Schützen Preise: 1. Fr. Arians, 2. G. Ahlers, 3. R. Wachtel, 4. Thr. Toben, 5. Joh. Stühmer, 6. J. Duden. — Stand 11 (Geld-Scheibe, freihändig, 175 Meter): 1. Joh. Duden, 2. G. Kickler, 3. B. Albers, 4. Fr. Frerichs, 5. H. Paphusen, 6. G. Ahlers, 7. Chr. Toben, 8. B. Müller. — Standfestscheibe (freihändig, 175 Meter): 1. B. Albers (½ Dtzd. silberne Teelöffel), 2. Fr. Arians (1 Paar Herrenstiefel), 3. Fr. Frerichs (1 Aluminiumkessel); diesen drei Schützen wurde bei der Königsproklamation je eine Medaille überreicht; 4. Joh. Duden (1 Operngla), 5. B. Müller (1 Tischlampe), 6. H. Paphusen (1 Herrenschirm), 7. G. Kickler (1 Gewehrfutteral), 8. J. Gutentag (1 Ladeapparat), 9. D. Moritz (1 Zehntel Kiste Zigarren), 10. C. Naumann (2 Eimer), 11. J. Stühmer (1 Kohlenkasten), 12. H. Haase (½ Dtzd. Taschentücher), 13. H. Behrends (1 Plätteisen), 14. H. Tiarks (1 Toilettengarnitur), 15. G. Ahlers (1 Wäscheleine).

Vechta, 21. Juli. In der letzten Stadtratssitzung wurden folgende Punkte verhandelt: 1. Pflasterung der Bahnhofsstraße. Gegen die beabsichtigte Neupflasterung mit Kopfsteinen war vom Gymnasium Einspruch erhoben worden und dafür eine Pflasterung mit Holz oder Asphalt beantragt. Der Stadtrat lehnte dies wegen der Kosten der Anlage und der Unterhaltungskosten ab, beschloß jedoch, einem weiter ausgesprochenen Wunsch des Gymnasiums entsprechend, von der Kopfsteinpflasterung abzusehen und die jetzt vorhandene Chaussierung zu erneuern. 2. Die Abtretung eines Streifens von der Piske an den Ackerbürger Anton Schaaf fand die Genehmigung des Stadtrats. 3. Kanalisierung der Piske vor den Grundstücken des Ackerbürgers Anton Schaaf und des Barbiers Schöne. Der Stadtrat beschloß die Kanalisierung durch 50 Zentimeter weite Tonröhren, vorausgesetzt, daß von den Anliegern die Hälfte der Kosten übernommen und der Stadt die Ausführung überlassen wird. 4. Der Stadtrat sprach sich aus verschiedenen Gründen einstweilen gegen die Verweisung eines hier wohnhaften Ehepaares in die hiesige Zwangsarbeitsanstalt aus. 5. Die städtischen Rechnungen für 1906/07 wurden, wie vom Stadtmagistrat beantragt, festgestellt.

* **Wangeroog,** 23. Juli. Der zum 1. Oktober d. J. aus dem Dienste scheidende Grenzaufseher Stöver, dem kürzlich das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen wurde, ist 18 Jahre, seit 1890, auf unserer Insel tätig gewesen. In dieser langen Zeit hat der Scheidende sich die Achtung und Zuneigung der Wangerooger in reichem Maße zu erhalten gewußt, so daß sämtliche Insulaner ihn nur ungern scheiden sehen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Stöver trat am 1. April 1874 in den oldenburgischen Zolldienst, war von diesem Termin bis zum 1. April 1877 auf dem Jade-Zoll-Kreuzer tätig und kam hierauf als Grenzaufseher nach Stollhammerdeich. Am 1. April 1890 erhielt er seine Versetzung nach Wangeroog. Wir wünschen dem Scheidenden, der seinen Wohnsitz in Oldenburg nehmen wird, noch viele frohe Jahre des Ruhestandes!

---

* **Bremen,** 23. Juli. Zugleich mit der 21. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe findet in den Tagen vom 26. bis 30. Juli in Bremen der 6. Verbandstag des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands statt. Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, der sich seit zwei Jahrzehnten mit Erfolg bemüht, die Interessen der Kleinhandels- und Gewerbetreibenden allenthalben zu vertreten, hat auf das Programm seiner diesjährigen Tagung u. a. folgende Punkte gesetzt: Sterbekasse des Zentralverbandes, Besprechung des Regierungsentwurfs zur Abänderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Handel und Verkehr in den Parlamenten, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die Lagereiberufsgenossenschaft, und die Detaillisten, Nahrungsmittelwesen, Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, Wahlen. — Auf dem Verbandstage des „Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands" wird Generalsekretär Beythien-Hannover über die Entwickelung und Eigenart der Standesvertretungen des deutschen Detailhandels sprechen. Aus der Reihe der sonstigen Vorträge sind hervorzuheben diejenigen über die Bekämpfung des Sonderrabattwesens, über das von Fabrikanten und Großhändlern eingeführte Zugabewesen, über die Bekämpfung der Tuchversandhäuser, über die reichsgesetzliche Besteuerung der Filialen, Konsumvereine, Warenverlager und Warenhäuser, Stellungnahme gegen die Umgehung der Detaillisten durch Fabrikanten und Stellungnahme gegen die Vertrustung des deutschen Petroleumhandels. — Nachdem am 26. Juli ein Begrüßungsabend vorausgeht, erfolgt am 27. Juli vormittags die gemeinsame Eröffnungsversammlung der Tagungen beider Verbände, die die Hauptorganisationen des gesamten deutschen Detailhandels darstellen. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen zu urteilen, werden beide Tagungen sehr stark besucht sein. Es ist zu erwarten, daß auch die Reichsregierung und die preußische Regierung, wie in früheren Jahren, vertreten sein werden.

o. **Wilhelmshaven,** 22. Juli. Auf der hiesigen Werft werden augenblicklich Vorbereitungen für den Bau eines neuen Linienschiffes getroffen. Man nimmt deshalb an, daß von den Ersatzbauten des nächstjährigen Etats das erste Linienschiff der hiesigen Werft überwiesen wird. — Die Küstenartillerie des Heeres und der Marine halten augenblicklich Schießübungen ab. Um eine möglichst einheitliche Ausbildung zu sichern, werden alljährlich Offiziere der Marine-Artillerie zu den Uebungen der in den Küstenorten garnisonierenden Fußartillerie-Regimenter kommandiert, und umgekehrt. Für die demnächst in Swinemünde, Danzig und Pillau stattfindenden Uebungen des 1. Fußartillerie-Regimentes sind die drei ältesten Kapitänleutnants, und zwar der Adjutant der Inspektion der Küstenartillerie und der älteste Kompagnieführer der 2. und 3. Matrosen-Artillerieabteilung kommandiert. — Am 23. Juli sind 12 Jahre verflossen seit dem Untergange des Kanonenbootes „Iltis" am Vorgebirge von Schantung. Von der 84 Mann starken Besatzung fanden 71 den Tod, nur 13 wurden gerettet. — Im Ems-Jadekanal wurde heute nachmittag die Leiche des seit Sonntag verschwundenen Schneiders F. Becker gefunden. Anscheinend ist B. freiwillig in den Tod gegangen.

* **Emden,** 22. Juli. Nachdem die am Dortmund-Emshafenkanal interessierten deutschen Schiffahrtsgesellschaften und Reedereien durch ihre voriges Jahr abgeschlossene Konvention die bisherige starke holländische Konkurrenz von den Kanalfrachten fast vollständig ausgeschaltet und, was sie vordem von der Regierung lange vergeblich erhofften, so durch Selbhilfe erreicht haben, wollen sich jetzt laut „Weserztg.", die holländischen Schiffer zu einem ähnlichen Verbande zusammentun und zu diesem Zwecke hier eine Geschäftsstelle errichten, um die Beförderung der holländischen Einfuhr- und Ausfuhrgüter über den Kanal ausschließlich durch holländische Schiffe zu erzielen.

* **Papenburg,** 23. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Dr. Wenzel, bereiste heute den Kreis Aschendorf, in dessen südwestlichem Teile das Burtanger Moor beginnt. Die unabsehbaren Moorflächen sollen in zweckdienlicher Weise der Kultur erschlossen werden, und es ist hierfür eine staatliche Unterstützung zu erwarten.

„Wir ängstigen uns alle deshalb."

„O," lächelte Line, und es war so, als wollte sie wieder alles in sich verschließen, allein plötzlich führte sie ihre Lippen an Claras Ohr und raunte:

„Ich war so schlecht, Clara, so schlecht, wie Du Dir's garnicht denken kannst. Du weißt's ja, Du bist mir ja auch nicht gut gewesen. Ich hab' nur immer an mein Vergnügen gedacht, und wenn andere darüber hätten verbluten sollen. Das ging eine lange Zeit, und ich wollt' auch garnicht anders werden. Sieh, da ist nun die Zeit mit Hann gekommen, und ich weiß auch nicht, wieso, aber das Ehrliche in ihm muß wohl eine Kraft haben, denn ganz allmählich, Stück für Stück, ist mir der Wunsch aufgestiegen, ich möcht' auch so werden, wie er, so ohne Lüge, und ganz zuletzt ist diese Sehnsucht rein übermächtig in mir geworden. — Aber sieh, da ist soviel, was mich an das Frühere erinnert. Der Gedanke an das Kind und an seinen Vater — das stößt mich immer wieder zurück. Und da weiß ich nicht, soll ich leben oder soll ich sterben? Und deshalb lieg ich und warte auf das Wasser. Es wird kommen, Clara, und wenn es mich dann nicht mitnimmt, pass' auf, dann gelingt's mir."

Clara schüttelte das Haupt.

„Das sind Phantasien," entgegnete die Pflegerin, an sich haltend. „Die See wird nicht kommen. Aber wenn Du hier jemanden lieb hast, so darfst Du ihm nie von dergleichen reden. Versprich mir das." — Sie rückte ihr sanft die Kissen zurecht. — „Nicht wahr, Du hast Hann doch lieb?"

Line zuckte und sah starr auf die Decke.

„Nicht so wie Du," gab sie endlich mühsam zurück.

„Aber Du bist ihm doch gut?" drängte die andere.

Leise nickte die Gefragte und faltete die Hände.

Die Pflegerin rückte noch näher. Jetzt wollte sie erkunden, was ihr schon lange des armen Hann wegen auf der Seele lag:

„Und an Bruno, Lining, denkst Du noch an den? Es ist nicht Neugierde, die mich treibt."

Da lag Line ausgestreckt und führte beide Hände an die Stirn, eine innere, heftige Unruhe ging durch ihre Glieder, und wieder flog ein langer, irrender Blick auf die See hinaus.

„Und das Kind?" mahnte die andere eindringlich, „das wird Dich doch ans Leben fesseln?"

„Du mußt mich nicht quälen!" stöhnte es aus den Kissen auf. „Das Wasser allein weiß, wie alles enden wird."

* *
*

Um sechs Uhr nachmittags kam ein fremder Mann zu Hann, der einsam mit seinen schweren Wasserstiefeln an der Wiege des Kindes saß. Der Fremde blieb eine geraume Zeit. Als später Frau Fiek in ihre Küche trat, fiel es ihr auf, wie ihr Mieter noch immer gebückt neben dem kleinen Lager harrte, mechanisch mit dem Fuße den Gängel tretend, einen Bogen Papier in der Hand und verstört darauf niederschauend.

Frau Fiek wurde neugierig.

„Hann, was liest Du da?"

Wohl horchte der Mann nach dem Klang der Stimme, aber den Sinn schien er nicht zu fassen. Erst ganz spät tönte es zurück:

„Einen Brief."

Das sah Frau Fiek selbst, deshalb zuckte sie über Hanns Dummheit ein wenig die Achseln, denn gar zu gern wollte sie mehr wissen.

„Von wem is der woll?" examinierte sie freundlich lächelnd weiter und streckte zutraulich die Hand aus, als hoffe sie eine Ecke des Schreibens zu erwischen.

„Von weit her," erwiderte Hann, noch tief in seinen Gedanken, und dabei faltete er still das Papier zusammen und steckte es zu sich.

„Kud, wie schlau," platzte die Riesin heraus, als das Ersehnte in der weiten Tasche verschwand. Aber nach einiger Zeit grinste sie wieder und fragte recht herzlich, ob Hann etwa eine Erbschaft gemacht oder vielleicht etwas gewonnen hätte?

„Wie würd ich mich freuen," setzte sie hinzu, wobei sie sich den Mund wischte. „Und es is nicht etwa deswegen, weil Du uns noch zehn Taler schuldig bist, Hanning. Ne, das mußt Du nicht glauben. Man ja nicht."

Dabei nahm sie die Küchenlampe vom Herd und leuchtete ihrem Mieter ins Gesicht. Aber wie erschrak sie, als dieser seine Augen gegen sie erhob. Da sprach nichts von Freude, wohl aber erkannte die Erfahrene Gram, Verzweiflung und völlige Ratlosigkeit. — Und wie faltig die Furchen sich in dieses früh gealterte Gesicht eingegraben hatten.

Jetzt stand er auf, schwerfälliger als sonst, sah sich um und griff an seine blaue Schifferjacke, bis er das Papier knistern hörte. Dann nickte er. Plötzlich sagte er etwas. Mit einer Stimme, die nur dumpf aus der Brust schlich:

„Frau Muchow?"

„Jawolling?"

„Wird es mit Line besser werden?"

„Hann, wer kann das sagen? — Aber mir will es bald so vorkommen."

„Ja — ja."

Nochmals beugte er den schweren Kopf, dann blickte er lange vor sich nieder.

„Ja, ja, nun wird sie gesund werden, und wieder, wie früher, und ich hab —"

„Was hast Du?" drängte rasch die Frau, als er stockte. Aber geschah es, weil unvermutet vom Meere etwas heulte, oder war es, weil das Kind laut schrie, Hann schüttelte den Kopf und warf nur hin:

„Sehen Sie hier ein bißchen nach dem Kind, Frau Muchow, ich will noch raus und mein Boot höher ziehen. Wer weiß, was heute nacht geschieht? Vielleicht kriegen wir noch was."

Damit stülpte er sich die Mütze auf und ging Schritt für Schritt in die Dunkelheit.

*

Das war eine böse Stunde, die über Hann eingebrochen war.

Der Teufel focht mit dem lieben Gott — alles, was Gutes in ihm lebte, war von Nacht zugedeckt, von allen Seiten stürmten die bösen Geister heran, in den Krallen die roten, flatternden Fähnchen der Sünde, als wollte jeder zuerst in diesem stillen, reinen Herzen das höllische Banner aufpflanzen.

Er saß auf dem Kiel des Bootes, das er fast bis unter die Mauern des Katens geschoben hatte, und wütete in ihm, so tobte auch draußen eine lärmende, unheimliche, nicht erkennbare Nacht.

Was knallte dort?

Schüsse?

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

• **Papenburg**, 24. Juli. Vor einigen Jahren erstritt ein Landwirt am Obenende hiesiger Stadt ein rechtskräftig gewordenes Urteil gegen die Allgemeine elektrometallurgische Anstalt hierselbst, wonach diese für verpflichtet erklärt wurde, die Schäden, welche durch die der Fabrik entweichenden giftigen Gase an den Feldfrüchten usw. entstanden waren, zu erstatten. Im Laufe der letzten Jahre mehrten sich derartige Ansprüche der Anlieger. Durch hervorragende Sachverständige ist klar nachgewiesen worden, daß die auf den Blättern der Bäume, auf dem Gras, auf den Halm- und Gartenfrüchten aufgefundenen Giftstoffe von der elektrometallurgischer Fabrik herrühren. Die in diesem Jahre entstandenen Schäden sollen besonders umfangreich sein, und so haben die beteiligten Besitzer am Obenende ein gemeinsames Vorgehen ggeen die Fabrik beschlossen. In den dieserhalb abgehaltenen öffentlichen Versammlungen wurde vielfach ein gänzliches Schließen der Fabrik gefordert, weil einzelne Landwirte ihren Grundbesitz als völlig entwertet betrachten und die in einzelnen Fällen gewährten Entschädigungen nicht ausreichend seien, auch nur annähernd einen Ausgleich herzustellen. Ueber den Ausgang des sich entspinnenden Prozesses darf man gespannt sein. Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß die elektrometallurgische Fabrik die erste Verhüttung der von Australien bezogenen Nickelerde wegen der zu hohen Transportkosten selbst nicht mehr bewerkstelligt. (Weser-Ztg.)

Vermischtes.

Humor im britischen Parlament. In dieser Zeit englischer Spionenriecherei und Deutschenfurcht wirkt ein Vorgang, der sich vor einigen Tagen im Unterhause abspielte, um so erheiternder, als er beweist, daß den britischen Abgeordneten der Sinn für Humor noch nicht abhanden gekommen ist. Als die Zeit für Interpellationen gekommen war, erhob sich würdevoll Mr. Patrick O'Brien, der große irische Parteiführer, und richtete an Sir Alfred Jacoby, den Vorsitzenden des Ausschusses für die Parlaments-Küche, eine längere Rede. O'Brien hatte sich nämlich, um seine irischen Sorgen zu vergessen, eine Portion Erdbeeren mit Sahne geben lassen, aber als es ans Bezahlen ging und er einen Shilling entrichten sollte, rechnete er sich aus, daß ihn jede Erdbeere auf zwei Pence, gleich fünfzehn Pfennige, zu stehen käme. „Beinahe so teuer, wie ein Peerstitel wert ist," rief Mr. Redmond dazwischen. Patrick O'Brien verlangte nun mit vor Entrüstung bebender Stimme von dem bedauernswerten Sir Alfred Jacoby Auskunft, wie hoch zur Zeit der reguläre Londoner Marktpreis für Erdbeeren sei, wie teuer sie der Küchenausschuß einkaufe und womit er die Festsetzung eines so enormen Einzelpreises für die Mitglieder des Hauses begründen wolle. Der Angegriffene mußte zugeben, daß die Parlamentsküche für das Pfund Erdbeeren nur 65 Pfennige bezahle, daß aber für einen Shilling Portionen verabreicht würden, die mindestens für zwei Personen reichten, auch die Sahne: „und unsere Sahne ist von der allervorzüglichsten Qualität!" Fortan aber sollen ebenso große und ebenso vorzügliche Erdbeeren nur 65 Pfennige kosten! Also sprach der Chef des Verpflegungs-Departements, und ein Beifallssturm folgte seinen Worten. Hochbefriedigt schritt der grimme Ire auf Sir Alfred Jacoby zu, und einige Minuten darauf sah man beide sich auf der Parlamentsterrasse — eine Portion „Erdbeeren mit Sahne" teilen!

Die Gardedame in der Schule. Ueber eine eigenartige Einrichtung, „Hospitierstunden" für Lehrerinnen, berichtet die Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Danach soll man es in Hamburg in einer höheren Töchterschule für durchaus notwendig halten, daß während der Stunden, welche die Lehrer erteilen, immer eine Lehrerin in der Klasse weilt. Jede Lehrerin muß deshalb neben den zu erteilenden Schulstunden auch „Hospitierstunden" übernehmen. Und warum? Man sagt, daß die Schülerinnen auch ihrem Lehrer gegenüber eines „weiblichen Schutzes" bedürfen. Eine Schulvorsteherin erklärte sogar, daß die Lehrer mit den Mädchen nicht recht umzugehen wissen, diesen gegenüber falle es ihnen schwer, die Disziplin zu handhaben, und deshalb müsse eine Lehrerin gegenwärtig sein. Sonderbare Ansichten! „Eine pädagogische Schrulle", sagt die Allgemeine deutsche Lehrerzeitung mit Recht, vielleicht ist es sogar noch etwas anderes.

Miß Anna Pierpont Morgan. Aus Berlin wird gemeldet: Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Miß Anna Morgan war, wie berichtet, vor einigen Tagen zum Zwecke sozialpolitischer Studien in Berlin eingetroffen, hat aber ihren Aufenthalt, der auf vier bis fünf Tage berechnet war, am zweiten Tage abgebrochen. Ueber den Grund dieser Abreise wissen amerikanische Blätter zu berichten: „Als es in Berlin bekannt wurde, daß in einem vornehmen Hotel am Pariser Platze eine Erbin von 300 Millionen abgestiegen sei, wurde Anna Morgan mit Gesuchen und Bittschriften überschwemmt, die ihr von den Vertretern aller Waisenhäuser, Blindenanstalten, Kirchen und Wohltätigkeitsvereinen und so weiter, kurz, von allen jenen Instituten und Vereinen überreicht wurden, die in Berlin so zahlreich sind. Dann kam eine Flut von Bettelbriefen, Telegrammen, Kollekten und Subskriptionslisten. In den ersten Stunden machte dieser Ansturm der Milliardärstochter einigen Spaß. Als aber der Andrang sich zu einer ständigen Plage zu entwickeln schien, ließ Anna Morgan sofort von ihren Zofen die Koffer packen und fuhr im Automobil nach Wiesbaden." Goethe aber sagt: „Jeder suche den Besitz, der ihm von der Natur, vom Schicksal gegönnt war, zu würdigen, zu erhalten, zu steigern; er greife mit allen seinen Fertigkeiten so weit umher, als er zu reichen fähig ist; immer aber denke er dabei, wie er andere daran will teilnehmen lassen: denn nur insofern werden die Vermögenden geschätzt, als andere durch sie genießen." („Wanderjahre" I 6.)

Die Puppe als Erzieherin. In einer Versammlung des englischen Nationalvereins für gesundheitsmäßige Erziehung wurde dieser Tage die beachtenswerte Anregung gegeben, in den Schulen Puppenklassen einzurichten. Hier soll jeder Schülerin eine Puppe übergeben werden, an der ihr das kunstgerechte „Bemuttern" gelehrt werden kann, wie man Kinder wäscht und trocknet, wie man schmerzlos Haare kämmt und wie man die Kleinen zu Bett bringt. Namentlich aber soll den Kindern in der Puppenklasse Ordnung und Sauberkeit in der Wartung jüngerer Geschwister beigebracht werden. Der nützliche Gedanke findet in London freundliche Aufnahme.

Tod und Auferstehung unter dem Schuhzeug. Von einem Geheimnis, um das sich schon viele Wissensdurstige bemüht haben, ohne es zu durchdringen, ist neuerdings der Schleier gelüftet worden, nämlich von dem Rätsel, was aus unserem Schuhwerk wird, wenn es seine Laufbahn als Fußbekleidung vollendet hat. Alle Mutmaßungen, daß es als Leder in irgend welcher Form neue Verwendung finde, sind über den Haufen geworfen, es scheint erwiesen, daß es als Leder endgültig stirbt, aber zu einem anderen und gänzlich neuen Leben aufersteht. Nicht ohne daß es vorher einen Läuterungsprozeß durchmachte, eine Art Fegefeuer, zur Strafe für seine Missetaten auf Erden, für die Qualen, die es unseren Hühneraugen bereitet hat. In kleine Stücke zerschnitten, wird es zwei Tage lang in einer Lösung von Schwefel-Chlorid seinem Schicksal überlassen. Dann werden die Lederstücke gewaschen, getrocknet, zu Pulver gemahlen und mit Schellack, Harz oder anderen klebrigen Stoffen vermischt, und diese dickbreiige Masse wird dann in Formen gegossen. Aus diesen erstehen unsere Stiefel zu neuem Leben. Nicht den Boden berühren sie mehr, nein, dem Haupt des Menschen zu dienen, ist jetzt ihr Ehrgeiz, sei es als Kamm, um unser Haar zu schlichten, oder als Seitenkamm oder Spange auf der weiblichen Frisur. Auch als Knopf zu dienen, scheint ihnen ein begehrenswertes Ziel, oder als Zierat auf dem Nipptisch in mancherlei Form. So suchen sie in ihrem zweiten Leben gut zu machen, was sie im ersten gesündigt haben. Aber damit ist ihr Ehrgeiz noch nicht erschöpft. Waren sie früher dem Schmutz und Staub der Erde mehr als andere Geschöpfe zugänglich, so setzen sie jetzt ihren Stolz darein, gerade im Reinigungsprozeß sich nützlich zu erweisen. Unserer Wäsche wollen sie zu größerer Klarheit und Weiße verhelfen. Jenes Pulver, zu dem die Lederstücke gemahlen werden, unterwirft sich einem chemischen Prozeß, willig erträgt es große Hitze und allerlei Mischungen, bis es — man höre und staune — zum Wäscheblau geworden ist. So müssen wir denn bei Betrachtung unserer Stiefel unumwunden gestehen: es steckt doch mehr in ihnen, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

Lustiges Allerlei.

Antipoden in den Alpen. Sie: „Diese schneegekrönten Bergriesen wirken in ihrer stillen Erhabenheit wie leuchtende Vorbilder auf mich, und mich packt unbeschreibliches Verlangen nach dieser weißen Größe!" — Er: „Da geht mir's genau umgekehrt; mich packt gerade unbeschreibliches Verlangen nach einer großen Weiße!"

Das Neueste vom Serenissimus. Kindermann hat über die zahlreichen Dachstuhlbrände Bericht erstattet. Nach einigem Ueberlegen meint Serenissimus: „Aeh, Kindermann, warum, äh, entfernt man nicht, äh, Stühle von diesen Dächern?"

(„Lustige Blätter".)

Mitteilung!

Habe die Vertretung, welche bisher von Herrn Homburg, Zeughausstr. Nr. 6, geführt worden ist,

Herrn Rittgerott,

Katharinenstraße Nr. 2,

übergeben und bitte meine werte Kundschaft auch dorthin um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

H. W. Moses,

Delmenhorster Dampf-Waschanstalt „Frauenlob".

Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England

mit den erstklassigen Dampfern der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

Abfahrt von Bremen-Freihafen, Schuppen Nr. 2
nach London jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend nachmittag, **nach Hull** jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Reisedauer von Stadt zu Stadt ca. 36 Stunden.
Passagepreise **inkl. Beköstigung:**

	Einfache Fahrt	Retourbillet (90 Tage giltig)
1. Klasse	35.— M	57.50 M
2. Klasse	28.— M	46.— M

Hull-Dampfer nur Einrichtung für 1. Klasse.
Eisenbahnfahrkarten für **englische** Bahnen sind im Kontor der **„Argo"** in **Bremen** erhältlich. — Nähere Auskunft durch die Agenten des **Norddeutschen Lloyd.**

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Argo", Bremen, Albutenstraße 1a.

Echt goldene Trauringe in den modernsten Facons u. allen Preislagen. Führe nur noch fugenlose Trauringe, D. R.-Patent. Diese Ringe springen nie auf u. lassen sich ohne aufzuschneiden in wenigen Minuten enger oder weiter machen.

Diedr. Sündermann, Langestraße 65.

Kohlen, Koks, Briketts empfehlen zu Sommerpreisen **Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28b.**

Kunstausstellung Worpswede
15. April bis 15. Oktober.
Verlangen Sie Prospekte mit Fahrplänen gratis.

Fröhlich's Essig-Extrakte Tafelsenfe Verkauf wo Plakate.

Schwache Männer sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortisin" nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Garantiert unschädlich. Nähere Auskunft gratis.
K. Schünemann, Berlin 151, Friedrichstr. 5.

Automobil. Ein kl. gebr. **Dürkopp**-Motor-Wagen, tadellosen Läufer, preiswert zu verkaufen. Näheres **Herm. Kleditz,** Fahrrad- und Motorfahrzeug-Handlung, **Eversten-Oldenburg i. Gr.**

Billig zu verk. verschiedene gebrauchte Möbel, als Vertikow, Tische, Waschtische, Anrichte, Leiter, Stühle, Chaiselongue, Bilder und fast neues Bett, sowie einige neue Schränke und Vertikows, Tische, Sofa usw., auch auf Teilzahlung. Kurwickstr. 15, hinter d. Konsumverein.

An angenehmer Lage Oldenburgs steht ein **Zweifamilien-Haus** m. sep. Eingäng., Gas- u. Wasserltg. zum Verk. Preis 12 000 M. Anfr. u. S. 549 an d. Exp. d. Bl.

Rastede. Empfehle **Röhrenbrunnen** mit gesetzl. geschütztem ausziehbaren Filter, **alte Röhrenbrunnen** werden nach dem neuen System umgeändert, sowie **Cementbrunnen, Pumpen, Viehselbsttränkanlagen, Blitzableiter- u. Acetylen-Gasanlagen** liefert unter Garantie **J. H. Suhr,** Klempner, Kupferschmied und Brunnenbauer.

Damen- u. Kinder-Garderobe wird angefertigt Staulinie 7, o.

Zu kaufen gesucht ein für zwei Familien eingerichtetes **Wohnhaus** mit großem Garten oder unbebautes Grundstück an guter Lage Oldenburgs, bezw. nächster Umgebung. Off. erb. unt. J. G. 99 Filiale, Langestraße 20.

Wiefelstede. Eine Ladung **Reform-Staubmühlen** erhalten. Empfehle dieselben billigst. **Joh. Hienen.**

Lupinen von höchster Keimfähigkeit empfiehlt billigst **W. H. Kraatz, Rastede.**

Zu kaufen gesucht gut erh. Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhe, Betten Möbel u. s. w. Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 41.

Junge Hähnchen u. Suppen-Hühner, gesund u. gut genährt, kaufe jedes Quantum. **Tönjes,** Geflügelhof, **Etzhorn** i. O.

Zahnwehtod, indisches Rezept, sicher wirkend. **H. Hitzegrad.**

Alte **Oldenburger Briefmarken, Gold- und Silbermünzen** kauft **K. Lambrecht,** Staustr. 22.

Lager u. Anfertigung von Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide. Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen **Otto Hallerstede, Posamentier 31. Kurwickstr. Kurwickstr. 31.**

Bad Zwischenahn Café Germania Neueröffnetes erstklassiges Lokal Besitzer **H. B. Abrahams.** — 15 Minuten vom Bahnhof. — Ueber Kayhausen am Fußweg nach Dreibergen. —:—:—: Telefon 53. :—:—:—

Frauen! kauf. b. „periodischen Störungen", Beschwerden rc. nur das garant. echte **japanische Pulver.** Es ist in seiner Wirkung vorzügl. u. frei von schädlichen Bestandteil. Viele Anerkennung. Frau H. in B. schreibt: Herzl. Dank f. Ihr Pulver. Wirkung ausgezeichn. Send. Sie mein. Freundin ebenfalls rc. Preis nur M 3.—. Diskr. prompt. Versand. **Fritz Linser, Berlin-Pankow 118**

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Ehnernstraße 11.

VOR DEM SCHIMMEL schützen Sie Ihr :: eingemachtes :: Obst, die Gemüse etc. am besten mit **Dr. Crato's Salicyl.** Per Päckchen 10 Pfg. :: mit Prämienbon :: überall zu haben, Alleinige Fabrikanten: Stratmann & Meyer BIELEFELD. Rezepte gratis und franko!

Größ. **Johannisb.** Pfd. 8 ₰, z. Selbstpfl. 7 ₰. Everst. A n. Schule

100 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Täter angibt, die meinen Sohn Sonntag abend gegen 11 Uhr überfallen und durch Messerstiche verletzt haben. **Dietr. Martens,** Hausmann, — **Donnerschwee.** —

Zu verkaufen **alte Fenster und eine Schwungtreppe.** Nadorsterstr. 11.

Landesbibliothek Oldenburg

Seefeld. Hausmann Wilh. Heidemann zu Seefelderaußendeich Erben lassen am

Donnerstag, den 30. Juli d. Js.,

nachm. 4 Uhr,

in Wilh. Heidemanns Gasthause zu Reitland:

1. die zu Seefelderaußendeich an der Chaussee belegene schöne Hausmannsstelle, bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden und 15,9760 Hektar (reichl. 35½ Jück) äußerst ertragreichen Klei- und Moorländereien,
2. die zu Reitland an der Chaussee belegene Parzelle Grünland, groß 64 Ar 27 Quadratmeter, enthaltend beste Bauplätze.

zum dritten und letzten Male zum öffentlichen Verkaufsaufsatz gelangen und wird dann der Zuschlag voraussichtlich sofort erteilt.

Kaufliebhaber werden auf diese so günstig belegene, äußerst ertragreiche Landstelle hiermit besonders aufmerksam gemacht.

H. von Nethen, Auktionator.

Verkauf

einer

Mühlen-Besitzung

verbunden mit

Landwirtschaft und Schenkwirtschaft.

3. Aufsatz.

Kirchhatten. Die Erben des Müllers **Joh. Menke** zu **Hatten** (Hattermühle) beabsichtigen wegen Sterbefalls ihre

Mühlenbesitzung

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Besitzung besteht aus:

1. der großen, starkgebauten holländischen Windmühle, verbunden mit Sägerei (im besten baulichen Zustande), mit einer nachweislich sehr ausgedehnten Kundschaft und großem Umsatz im Mehlhandel an zahlungsfähige Kunden.
2. sonstigen Gebäuden: Wohnhaus, worin auch Schenkwirtschaft betrieben wird, Stallgebäude, Schweinestall und Torfscheune.
3. Ländereien: Gartenland, groß 0,5807 ha (6½ Sch.-S.), Ackerland, groß 8,7962 ha (105 Sch.-S.), Wiesenland, groß 2,8498 ha (6 Jück), und 3,9700 ha Nadelholz und Unkultiv. sowie 1,0800 ha Torfmoor.

Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich hier eine sichere Existenz, die Besitzung kann daher sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Dieselbe kommt im Ganzen und auch geteilt zum Aufsatz.

Auf Wunsch kann ein größerer Teil des Kaufpreises verzinslich stehen bleiben.

3. und voraussichtlich letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 8. August d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in **Martens Wirtshause** in **Hatten** und dürfte in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

H. Ripken, Auktionator.

Größte Auswahl in **alkoholfreien Erfrischungs-Getränken.**

D. G. Lampe.

Kohlpflanzen. Ofener Chaussee 2.

Borbeck. Habe noch einige Jück **Gras** zu verkaufen. Gutes Pferdeheu. **Aug. Stolle.**

Oberurseler

Sauggas-Motore

sind

billigste Betriebskraft.

ca. ¾ bis 1½ Pfennige pro Pferdekraft und Stunde.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Berlin W. 8, Friedrichstrasse 69.

Vertreter: Dipl.-Ingenieur **Heinrich Ahrens,**

Bremen, Sögestr. 56.

Verkauf

des

Gasthofes „Central"

in

Wildeshausen.

Wildeshausen. Der Gastwirt **Heinrich Mallü** in **Wildeshausen** beabsichtigt seinen

Gasthof „Central",

verbunden mit Fremden-Verkehr und voller Konzession,

mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Das Haus liegt an bester Lage an der Westerstraße, ist im Jahre 1895 neu gebaut und hat eine Straßenfront von 17 Mtr., daneben ist eine Einfahrt von 2½ Mtr. Breite.

Bereits über 100 Jahre ist dort Gastwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben. Der Tagesverkehr ist flott und wird ein erheblicher Umsatz erzielt.

Hinter dem Hause befindet sich ein großer Obstgarten und sind geräumige Stallungen vorhanden.

2. Verkaufstermin findet am

Montag, den 27. Juli 1908,

nachm. 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthofe statt.

Bei hinreichendem Gebote wird dann der Zuschlag erteilt.

Geboten sind bis jetzt nur 16,000 M.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

Stollhamm. Der Rentner **H. H. Toben** zu Oldenburg will seine zu **Stollhammerwisch** belegene

schöne Landstelle

— groß **14,1552 Hektar** — mit Antritt zum nächsten Mai verkaufen.

Die Stelle ist direkt **an der Schlachtenchaussee** belegen, die Ländereien sind sämtlich **ertragreiche Grünländereien** und unmittelbar **beim Hause belegen,** die Gebäude sind gut erhalten.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, d n 28. d. M.,

nachm. 4 Uhr,

in **Harms Gasthause** hier.

Zwei westlich des Harlerweges belegene Hämme besten Grünlandes, groß zus. **4,1179 Hektar,** kommen auch **besonders zum Aufsatz.**

Liebhaber werden auf diese **ertragreiche** und **bequem** zu bewirtschaftende Stelle besonders aufmerksam gemacht und wird n diesem Termine bei annehmbarem Gebote **der Zuschlag sofort erteilt.**

Nähere Auskunft erteilt auch Herr **Rechnungssteller Aug. Schumacher** zu **Stollhamm.**

Kaufliebhaber ladet stundlichst ein

Franz Harms, Auktionator.

:: Barbier-Geschäft ::

an bester Lage auf sofort oder später zu verkaufen. Off. unter D. 30 Filiale, Langestraße 20.

Hübsches **weißes Kleid** und **blaues Kostüm** billig zu verk. Achternstr. 67 II.

Eversten.

Am Sonnabend, den 25. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,

werde ich bei **Scharrelmann's** Hause, **Eversten I,** Hundsmühler Chaussee:

mehrere Stücke Roggen,
„ „ Kartoffeln,
„ „ Dreschengras und verschiedene Gartenfrüchte

öffentlich verkaufen.

Bernhard Schwarting,
beeidigter Auktionator.

Aufforderung.

Langwarden (Butj.). Ich ersuche alle diejenigen, welche Auskunft über einen **mutmaßlich aus Altenhuntorf stammenden Johann Heinrich Struck aus Stick bei Tossens** geben können, mir hierüber baldmöglichst Nachricht zukommen lassen zu wollen.

Der p. Struck ist im April d. J. für tot erklärt. Wer nun Rechte an den Nachlaß des p. Struck zu haben glaubt, wird aufgefordert, diese bis spätestens zum **15. August d. J.** bei dem Unterzeichneten, als Pfleger über den p. Struck, geltend zu machen und die erforderlichen Ausweispapiere vorzulegen.

Auch wollen sich diejenigen, welche Auskunft geben können u. welche Rechte geltend machen zu können glauben, mit Herrn Pastor Düser in Altenhuntorf in Verbindung setzen.

Otto Riesebieter.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Der Rentner H. Heinemann in Berlin beabsichtigt sein hierselbst an der Achternstraße Nr. 58 belegenes

Geschäftshaus

mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist dazu Termin auf

Dienstag, 28. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,

im „Stedinger Hof" hierselbst, Langestraße Nr. 16, angesetzt.

Das Haus ist für jedes Geschäft geeignet.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Cordes,

Auktionator, Haarenstraße 5.

— Fernsprecher 532. —

Ovelgönner Viehmarkt

Donnerstag, den 30. Juli 1908.

Verkauf

einer

Landstelle

mit

Gastwirtschaft u. Handlung in Kirchhatten.

Gastwirt **Gerh. Kunst** daselbst will wegen anderweitigen Ankaufs seine in Kirchhatten belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1909, Ackerland nach Abernte, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Die Besitzung besteht aus:

1. dem vor mehreren Jahren neu erbauten geräumigen Wohnhause nebst großen Stallgebäuden, Torfscheune und Wagenremise und dem am Kirchhof belegenen Obstgarten, wobei bemerkt wird, daß im Wohnhause, belegen im Mittelpunkt des Ortes, direkt an der Oldenburg-Wildeshauser Chaussee, unmittelbar bei der Kirche, seit Jahren Gastwirtschaft und Kolonialwaren-Handlung mit bestem Erfolge betrieben wird, auch ließe sich noch Bäckerei dort einrichten, mit voraussichtlich gutem Absatze, da nur eine im Orte bezw. in der ganzen Gemeinde vorhanden;
2. Ländereien:
   a) Schmidtland, Ackerland, groß 6,1310 Hektar (73 Sch. S.);
   b) Kuhweide an der Chaussee Hatten-Huntlosen, 2,6129 Hektar (31 Sch. S.), auch beste Bauplätze;
   c) **Heerskamp, Garten, groß 0,4359 Hekt. (ca. 5 Sch. S.);**
   d) Schmidtland am Rittrumer Wege, Ackerland, groß 2,8991 Hektar (34 Sch. S.);
   e) Dovenkamp, Ackerland, groß 1,2507 Hektar (15 Sch. S.);
   f) 3 Wiesen, in Hatterwüstung sämtl. direkt an der Chaussee, groß 4 Jück, 3 Jück u. 2 Jück;
   g) Torfmoor in Streekermoor, h. E. Barkemeyer belegen.

Die Ländereien sind fast sämtlich erster Bonität.

Die Besitzung kommt im Ganzen und auch stückweise zum Aufsatz, auf Wunsch kann dem Wohnhause mit Gastwirtschaft und Laden nebst Garten beim Hause Acker- und Wiesenland nach Belieben beigegeben werden.

2. Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, 10. August d. J.

nachm. pünktlich 5 Uhr,

in Verkäufers Wirtshause und wird bei hinreichendem Gebote der Zuschlag erteilt.

H. Ripken, Auktionator.

Strückhausen. Zu verpachten zum 1. Mai 1909 die z. Zt. von G. Deharde, Colmar, bewohnte

Landstelle,

groß plm. 70 Jück.

Auf Wunsch kann auch weniger Land beigegeben werden.

Pachtliebhaber wollen sich ehestens melden.

Byl, Aukt.

---

ff. ger. **Speck,**	Pfd.	75 ₰
harte **Plockwurst,**	„	70 „
„ **Cervelatwurst,**	„	60 „
ger. **Schweinsköpfe,**	„	40 „
ff. **Flomenschmalz,**	„	70 „
Talg u. **Wurstschmalz,**	„	50 „

prima **Schinken** u. feine **Wurstwaren** empfiehlt

A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Käse

aller Art, billig und gut, empf.

D. G. Lampe.

Gewerkverein (H.-D.)

Sonntag, den 26. Juli:

Ausflug

nach Rastede über Loy.

Abfahrt 2 Uhr 45 Min.

Der Vorstand.

Westersteder Schützenfest

am Sonntag, den 26., u. Montag, den 27. Juli.

Sonntag abend 10.20 Uhr: Extrazug mit Anschluß nach Oldenburg und Leer.

Metjendorf.

Am Sonntag, den 2. August:

Abtanz-Ball

— Anfang 7 Uhr. — Nachdem:

Ball für Erwachsene,

wozu freundl. einladen

C. Dierks. F. Grotkop.

Bloh.

Sonntag, den 26. Juli:

Ball.

Nachmittagszüge ab Oldenburg:
2 Uhr 35 3 Uhr 45
3 „ 10 4 „ 30

Etzhorn. Krug

Sonntag, den 26. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Stührenberg.

Oldenburger Taubstummenbund

von 1894.

Großes öffentl.

Preiskegeln

zum Besten der Unterstützungskasse

im „Odeon" zu Eversten

Sonntag, den 26. Juli, nachm. 2 bis abends 11 Uhr,

Montag, den 27. Juli, abends 8 bis 11 Uhr.

Nur Geldpreise.

Um recht rege Beteiligung bittet

Das Komitee.

Kriegerverein d. Landg. Oldbg.

Sonntag, den **26. Juli,** abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal **„Odeon".**

Zwischenahner Kriegerverein.

Die nächste

Wanderversammlung

findet statt am **Sonntag, den 26. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **Hempen Wirtshause** zu **Ekern,** wozu die Mitglieder zahlreich erscheinen wollen.

Tagesordnung wird bei Eröffnung der Versammlung bekannt gegeben.

Abmarsch 3 Uhr nachmittags vom Bahnhof hierselbst aus.

Der Vorstand.

Metjendorf.

Großes

Preiskegeln

auf meiner neu angelegten Kegelbahn

am Sonntag, d. 26. Juli, bis Sonntag, d. 2. August.

Anfang an allen Tagen: **nachm. 4 Uhr.**

— Preis der Karte 30 ₰. —

1. Preis: 1 Fahrrad.

Carl Dierks.

Verein. „Barbara"

(ehem. Artilleristen).

Die Herren Kameraden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie berechtigt sind, an der

Dampferfahrt

des Bezirks-Verbandes Oldenburg des Deutschen Flottenvereins nach Helgoland am 2. August d. J. teilzunehmen.

Die Anmeldungen zu der Fahrt haben in der Zeit vom 20. bis 27. Juli bei der Geschäftsstelle des hiesigen Landesverbandes des Flottenvereins zu erfolgen.

Der Vorstand.

Klub „Germania"

Osternburg, Bremer-Chaussee.

Sonntag, den 26. Juli 1908:

: Stiftungsfest, :

verbunden mit

groß. Karrenwettschieben

im Vereinslokal **(D. Krummland).**

Wettschieben 2000 Meter
Kraftschieben 500 „
Kunstschieben 1000 „

:—: Nennungen am Start :—:

Einsatz 50 ₰.

Nachd. Kinderbelustigung und großer Festball,

verbunden mit **Preisverteilung**

Anfang des Karrenwettschiebens 2½ Uhr,

des Balles 5 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

D. Krummland.

Das Festkomitee.

Kriegerverein Delfshausen.

Der Verein feiert am

:: 26. Juli ::

sein

Sommerfest.

Programm:

2½ Uhr: Versammlung der Kameraden.

3—4 Uhr: Empfang, **Kinderbelustigung** auf dem Festplatze

Konzert.

6 Uhr: Festmarsch, dann Beginn des

Festballes.

Abends:

Grosses Feuerwerk

Hierzu laden freundlichst ein

H. Hinrichs. **Der Vorstand.**

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum

Neubau der Küsterei in Holle

soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, von der **Baustelle der Landwirtschaftskammer** in Oldenburg, Donnerschweerstraße 32 k, gegen Erstattung der Selbstkosten zu beziehen. Die Zeichnungen können daselbst (vorm. 8 bis 12 Uhr) eingesehen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 5. August, nachm. 4 Uhr, persönlich oder postfrei bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zu der angegebenen Zeit findet in der Küsterei zu Holle in Gegenwart der erschienenen Unternehmer die Oeffnung der Angebote statt. Die Kirchen- und Schul-Vertretung behält sich das Recht vor, dem annehmbarsten unter den eingegangenen Angeboten den Zuschlag innerhalb einer Frist von 14 Tagen zu erteilen oder auch von einer Zuschlag-Erteilung ganz abzusehen.

Holle, 1908 Juli 21.

Fortmann, Pfarrer.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 203 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 24. Juli 1908.

Bismarck als Künstler und Kunstwerk.

II. (Schluß.)

Die Bilder, die reich in die Reden Bismarcks verwoben sind, tragen stets den Charakter des Ursprünglichen, des Selbstgeschauten, sie sind niemals auf dem Wege der Reflexion geboren, und sie üben gerade deshalb eine so unmittelbare Wirkung. Als er entlassen ist, wehrt er sich gegen den Glauben, als wenn er „ein grollender Brummbär wäre, der von dem Ast des Baumes, auf dem er saß und dem man ihm meuchlings abgesägt hat, herunterpurzelte und von den Bienen arg zerstochen wurde.“ Ihn stachen bloß die Drohnen, und ihre Stiche gingen durch sein Fell nicht mehr durch. Da fand er das beziehungsreiche Bild von der Diplomatie, die kein Schusterstuhl sei, „auf dem man sitzt, den Knieriemen anspannt und einen Fleck aufs Loch setzt; die Diplomatie sei kein Handwerk, das man mit den Jahren erlernt und auf der Walze weiter ausbildet.“ Als er sich gegen den Doktrinarismus der Parteiführer wendet, da erwacht in ihm die Vorstellung der Säulenheiligen aus der ersten christlichen Zeit: Hier müßt ihr herkommen, ich gehe nicht runter. Die Säule wird gebildet aus folgsamen Gesinnungsgenossen des Parteileiters, der sie beherrscht, und aus einem Mörtel von Prinzipien, die in ihrer Allgemeinheit auf das praktische Leben durchaus unanwendbar sind; und diese Art der Einteilung in politische Herrschergebiete der Parteiführer, die ist die Gefahr, die uns jetzt bedroht.“ Als Her v. Bötticher sich irrtümlich als das Ziel einer scharfen Aeußerung des entlassenen Kanzlers zu erkennen glaubt, da ruft Bismarck unwillig aus: „Warum läuft er mir denn mutwillig in den Kugelschuß, wenn nach ihm gar nicht geschossen wird!“ Als die Angriffe gegen ihn bis zur Verletzung seines persönlichen Ehrgefühls sich steigern, da vergleicht er sich mit dem „Auff“ vor der Krähenhütte, „nach dem die Vögel stoßen und stechen“. Hier und überall ist mit dem klingen und klaren Blick für das Wirkliche im Leben zugleich die Phantasie am Werke; gepaart mit der Zähigkeit der Beobachtung und der Rezeptionskraft der empfindlichsten photographischen Platte, schafft sie eine unvergleichliche Plastik des Ausdruckes, der die Situation haarscharf beleuchtet und die einzelnen Gestalten mit treffsicherem Federstrich zeichnet. So auch in den Schriften und Briefen. Aber hier offenbart sich Bismarck noch tiefer. Denn obgleich dieses letzte gewaltige Erzeugnis seines Geistes stückweise und zufällig entstand, so wirkt es doch nicht nur in den einzelnen Schilderungen und Charakterbildern literarisch, sondern wir haben den Eindruck einer gewaltig dahinstürmenden Epopöe, eines Heldengesanges aus der germanischen Vorzeit. Da ist nichts von der heiteren Ruhe Goethes, auch nichts von der Selbstbespiegelung eitler Künstler, da ist alles monumental, alles ohne Konvention und nichts nach Vorschrift. Und ist es auch das Werk eines greisen Mannes, der von sich sagen mochte: „Ich habe gelehrt und geliebet,“ dem alle Gaben zur Tat und zur Erfüllung reiften, so spüren wir doch nirgends die Ruhe der Resignation: Alles bleibt Kampf. Nur die Gehässigkeit fehlt. Alles Kleinliche fällt herab und vor uns erhebt sich ein Monument von der erdrückenden Wirkung des Moses, den Michelangelo schuf.

Ist aber der Stil der Mensch, so tritt an uns auch hier in dem Stile Bismarcks der ganze Mann entgegen, wie er gewesen ist. Da zeigt alles in seinen Staatsschriften wie in seinen politischen Briefen eine große Einheit, da drängt alles zwingend zum Ziele hin, da vernehmen wir aber auch eine eigene, durchaus persönliche, nicht nachzuahmende Prosa, nüchtern und doch plastisch und mächtig in der Wirkung, einfach und scheinbar regellos und voll großen Klanges. Da schreitet die Geschichte mit ehernem Schritt auch durch die Schriftzeichen. Und doch — welch empfindliche und zarte Seele wendet sich in seinen Briefen an die Schwester, an die Gattin, zum Leser! Da wird er, der Mann von Blut und Eisen, zum Poeten, zum künstlerischen Gestalter. Da zeigt sich vor allem, daß ihm der Sinn auch für das Detail nicht fehlt, daß er mit scharfem Auge alles erschaut, was an ihn herantritt, und daß in der Tiefe seiner Seele auch die Goldstufe des Humors sich birgt. Ja, dieser Humor, die Gemütlichkeit, wie wir es nennen, ist die Grundstimmung seines Wesens, in ihm vereinigt sich ein tiefer Ernst mit durchgebildeter Weisheit und der Kraft des heiteren Frohsinns.

Während eine Welt mit staunenden Blicken zusieht, wie ein böhmischen Schlachtfeldern der Staatsmann die Theorie von Blut und Eisen in Wirklichkeit umsetzt, schreibt er der treuen Gattin daheim von den schönen Tagen der jungen Liebe, da sie fast vor neunzehn Jahren dieselbe Strecke durchfuhren, gibt er ein Bild der braven Soldaten, ohne deren Tapferkeit alle Politik zerschellen muß, wie es eben nur der Künstler zu zeichnen vermag: „Unsere Leute sind zum Küssen, jeder so todesmüde, ruhig, folgsam, gesittet, mit leerem Magen, nassen Kleidern, nassem Lager, wenig Schlaf, abfallenden Stiefelsohlen, freundlich gegen alle, kein Plündern und Sengen, bezahlen, was sie können und essen verschimmeltes Brot; es muß doch ein reiner Fonds von Gottesfurcht im gemeinen Manne bei uns sitzen, sonst könnte das alles nicht sein.“ Wie hebt sich hier in liebevoller Zeichnung plastisch und klar das Bild des schlichten Heldentums vom Hintergrunde der Geschichte, jenes Heldentums, von dem niemals ein Lied und eine Säule zeugt! Am 3. September 1870, am Tage nach dem gewaltigsten Ereignis der deutschen Geschichte, schreibt Bismarck „an sein liebes Herz“ in der Heimat so schlicht und demütig, so einfach und rührend bescheiden, als ob er selbst keinen Anteil an den Erfolgen habe. Der Brief war in französische Hände gefallen, der „Figaro“ hat ihn veröffentlicht, und die ganze Welt stand vor ihm, vor diesem Dokumente rührender Einfachheit, das auf der Höhe des Erfolges so gar keine Spur von Selbstzufriedenheit zeigt, wie vor etwas Unbegriffenem.

Wunderbar aber muten uns vor allem die köstlichen Schilderungen des Naturlebens an, die freilich nur aus einer Seele quellen konnten, die auf dem Asphalt der Großstadt niemals heimisch wurde, die es aus der Qual des amtlichen Daseins immer wieder zu den heimischen Buchen und Linden treibt. „Ich habe Freude am Waldleben, am Wald und Natur. Nehmen Sie mir den Zusammenhang mit Gott und ich bin ein Mensch, der morgen einpackt und nach Varzin ausreißt und seinen Hafer baut!“ Und so durchstreift er jetzt sinnend und träumend den Wald und die sonnigen Wiesen und ruht das Herz im Anblick der herrlichen Schöpfung, jetzt erzählt er den Seinen, wie die Dohlen ihre Kinder das Fliegen lehren, wie sie als vornehme Leute zum Winter in die Stadt, in die Türme von Stolp und Schlawe ziehen. Unübertroffen sind die Schilderungen von dem Zuge durch die schwedische Waldeinsamkeit, von den Fahrten durch die Pußta, von Biarritz und von der russischen Steppe.

Wie aber Bismarck ein Künstler ist, so ist sein Leben, das gleich einem Atlas das Schicksal Deutschlands auf den Schultern trug, ein Kunstwerk von bezwingendem Reize. Es ist ein Kunstwerk in seinem ganzen Aufbau, in dem Werden, in der Durchbildung des politischen Genius, in der Tatenfülle, in dem Einfluß, den seine Gestalt auf das Jahrhundert übte, das er nach seinem Willen geformt hat. Erich Marcks hat recht, wenn er auf den tragischen Abschluß dieser Laufbahn, auf die Widersprüche des Genius in sich selber, auf das Ringen der persönlichen Souveränität mit den sachlichen Mächten, den Ideen hinweist, die er doch anerkennt, und hinzufügt: „Alle diese inneren Gegensätze hält die Riesenkraft der Persönlichkeit zusammen, und diese Persönlichkeit bleibt eine Zaubergewalt für alle Zukunft.“ Sie ist ein Kunstwerk, nicht absichtsvoll geglättet und ausgeglichen, aber stark wie die Menschen Shakespeares, vielseitig wie die Bildnisse Lenbachs, großartig und beinahe mythisch emporragend über die Gegenwart wie das Hamburger Denkmal Lederers. Sie bleibt eine Welt in sich, durchströmt von den geheimnisvollen Seelenkräften, die wir als künstlerisch empfinden, eine Offenbarung für künstlerisches Nachempfinden und ein Gegenstand für die künstlerische, die menschliche Teilnahme jeder nahen und jeder fernen Zukunft. Zu seinem Verständnis brauchen wir nicht der Sphinxe und Sibyllen am Königsplatz, zu seinem Verständnis brauchen wir nur in uns selbst jenes künstlerische Empfinden, das in diesem prachtvollen Mann eines von jenen Kunstwerken ahnt, die der Herrgott in vielen Jahrhunderten nur einmal schafft, nur dann, wenn er, des ewigen gleichmäßigen Schaffens müde, alle seine Kraft und alle seine Weisheit vereint, um mitten unter die Menschheit einen Ragenden zu stellen, einen von denen, die dem geschichtlichen Leben erst den großen Inhalt verleihen. Zehn Jahre erst umfängt der Mutterschoß der Erde, was an Bismarck sterblich war, aber schon heute ist er uns zu einer Riesengestalt der Vergangenheit geworden, und wer auf das Kunstwerk dieses Lebens schaut, das auf dem vornehmsten Platze in der Werkstatt Gottes steht, der fühlt sein deutsches Herz zur Ehrfurcht gestimmt und von Schauern der Andacht erfüllt.

13. Stadländer Verbands-Turnfest zu Elsfleth.

* **Elsfleth**, 24. Juli.

Die Turnvereine des linken Weserufers rüsten sich, um am 2. August ihr diesjähriges Verbandsfest zu feiern. Dem Turnverein Elsfleth wurde das Fest in diesem Jahre übertragen. Der Stadländer Turnverband setzt sich aus den Vereinen Altenesch, Bardenfleth, Berne, Brake, Elsfleth, Lemwerder, Neustadt, Ovelgönne, Rodenkirchen, Strückhausen, Sandfeld und Warfleth zusammen und zählt reichlich 1000 Mitglieder, außerdem haben die Vereine Brake und Elsfleth je eine Damenabteilung. Das Turninteresse in den einzelnen Vereinen ist sehr rege und hat besonders in den letzten Jahren stark zugenommen. Verschiedene Vereine haben einen wesentlichen Mitgliederzuwachs erhalten, und ist diese erfreuliche Tatsache wohl in erster Linie den alljährlichen Festen zuzuschreiben, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Dem bewährten Verbandsturnwart Bakenhus-Brake ist es zu danken, daß sich der Verband in turnerischer Beziehung wesentlich gebessert hat. Das vorjährige Fest in Bardenfleth brachte zum ersten Male den Sechs- und Dreikampf (früher wurde Gerät und Volkstümlich einzeln geturnt) und hat sich diese Neuerung wohl bewährt. Es ist durch diese Maßnahme den geübteren Turnern mehr Gelegenheit gegeben, sich auch an größeren Turnfesten mit Aussicht auf Erfolg zu beteiligen. In diesem Jahre haben sich 65 Wettturner angemeldet und werden dieselben am 2. August um den schlichten Eichenkranz ringen. Wie schon in früheren Jahren, haben sich auch jetzt wieder Mitglieder des Oldenburger Turnerbundes und des Turnvereins „Jahn“-Oldenburg in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, die Uebungen an den Geräten zu werten.

Der Festzug beginnt um 2,30 Uhr und bewegt sich vom Bürgerschulplatz durch die Peterstraße, Henriettenstraße, Mühlen- und Steinstraße zum „Lindenhof“. Um 3,30 Uhr wird das Turnen unter Leitung des Verbandsturnwarts Bakenhus durch allgemeine Freiübungen eingeleitet. Dann folgt das Wettturnen und hieran schließt sich ein Musterriegenturnen der Vereine Berne (Reck), Brake (Pferd), Elsfleth (Bock und Schulturnen am Barren). Auch wird die Damenabteilung des Elsflether Turnerbundes durch Keulenschwingen und Uebungen an einem Doppelgerät (Pferd und Barren) für viele etwas Neues bringen.

Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, und wenn das Wetter günstig ist, kann auf ein gutes Gelingen des Festes gerechnet werden. Da Elsfleth günstige Verbindungen nach allen Richtungen hat (auch von Moorriem fährt ein Automobil der dortigen Auto-Gesellschaft zum Festplatze und es wird wahrscheinlich ein Extrazug Elsfleth-Hude am Abend eingelegt werden), kann der Elsflether Turnerbund auf ein zahlreiches Publikum rechnen. Die

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Aerzte und die Guillotine. Die Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe, der Guillotine, der Hinrichtungen, beschäftigt die französische Presse. Interessante Beiträge zu diesem Kapitel liefert das „Journal“ in einem Artikel, der von den Beziehungen zwischen den Aerzten und der Guillotine handelt. Da ist die Frage, ob das Opfer im Augenblick der Hinrichtung leidet. Das ist eine Frage, die die Aerzte schon oft beschäftigt hat. Guillotin ging vielleicht etwas zu weit, als er sagte: „Wäre nicht die Furcht vor dem Tode, so würde der Hinzurichtende überhaupt nicht leiden, denn bei der Hinrichtung selbst kann man höchstens einen leichten Schauder empfinden.“ Später kam man zu der merkwürdigen Ansicht, daß die Sensibilität von Männern wie Danton und Robespierre auch nach der Hinrichtung noch längere Zeit intakt geblieben sei. Die abgeschnittenen Köpfe — sagte man — denken und fühlen auch noch nach der Trennung vom Körper. Das alles gab natürlich Anlaß zu einer großartigen Legendenbildung. Man erzählte sich, daß das Haupt der Charlotte Corday vor Scham errötet sei, als der rohe Henker es vor versammeltem Volke ohrfeigte. Man erzählte auch, daß abgeschnittene Köpfe, die in buntem Gemisch in einen großen Korb geworfen worden waren, sich in der Agonie bewegt und geküßt hätten. Gelehrte bewiesen in tiefgründigen Studien, daß Empfindung und Verstand auch nach der Enthauptung noch eine Zeitlang fortleben könnten. Abgeschnittene Köpfe, denen man den Namen ihres früheren Besitzers zugerufen habe, hätten die Augen geöffnet; Kinnbacken hätten einen in den Mund des abgeschnittenen Kopfes gesteckten Finger fest zusammengepreßt; Augenlider hätten sich unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen geschlossen. Vor einigen Jahren erst erzählte man die schöne Geschichte von dem wissensdurstigen Arzt, der mit dem Hinzurichtenden ein von diesem nach der Hinrichtung zu gebendes Zeichen verabredet habe, und wie dann der Kopf des Enthaupteten auf den Anruf des Arztes das Zeichen wirklich gegeben habe . . . Das alles ist natürlich nur Legende. Der vom Rumpf getrennte Kopf bewahrt wohl noch eine Muskelreizbarkeit, aber von einer Empfindung oder gar von einem Bewußtsein kann nicht die Rede sein. Werden die Muskeln eines abgeschnittenen Kopfes durch einen elektrischen Strom gereizt, so kann es vielleicht so aussehen, als ob auf dem Gesicht etwas wie Empfindung sich zeigte, aber wirkliche Empfindung ist nicht vorhanden. Im übrigen verursacht die Enthauptung einen so starken und plötzlichen Blutverlust, daß das Schwinden des Bewußtseins auf der Stelle eintreten muß.

Eine amüsante Geschichte aus seiner Universitätszeit erzählt im „Cri de Paris“ der französische Gesandte in Konstantinopel, Herr Constans. Er hatte zur Zeit in Toulouse einen sehr tüchtigen Rechtslehrer zum Kollegen, der das Unglück hatte, zu stottern. Eines Tages hatte dieser Herr ein Examen abzuhalten und prüfte einen jungen Juristen im Handelsrecht. „Mei—mein Herr, was ist ein Kon—Kon—Kon—Konkurs?“ Der Examinant erwiderte: „Ein Kon—Kon—Kon . . .“ Das Gesicht des Examinators färbte sich trebsrot: „Mei—mein Herr, ha—ha—haben Sie mich zum be—be—be—besten?“ Der unglückliche Kandidat machte einen vergeblichen Versuch, sich zu entschuldigen: „Nei—nei—nein, mei—mein Herr, ich ha—ha—ha—ha—habe nie—nie—nie—niemand zum be—be—be—besten . . .“ Er stotterte nämlich viel schlimmer als der Professor. — Aeltere Leute werden sich einer ähnlichen kleinen Geschichte erinnern, die man sich von dem berühmten Helmerding erzählte. In Berlin hörte er, wie auf der Terrasse von Josty jemand den Kellner rief: „Ke-Ke-Ke-Ke-Kellner, za-za-za-za-zahlen!“ Unverzüglich rief Helmerding: „Ke-Ke-Ke-Ke-Kellner, za-za-za-za-za-za-za-zahlen.“ Wütend wandte sich der Fremde zu ihm: „Mein Herr, Sie Sie — Sie wollen mich wohl u-u-u-u-u-u-u-ugen? Sie sind doch He-He-He-He-Herr He-He-He-Helmerding?“ „Aber Sie sto-sto-sto-stottern doch nicht auf der Büh-Büh-Büh-Büh-Bühne?“ „Nei-nein, da muß ich mich doch ver-ver-verstellen. . . .“

Gegen die Jagd auf Andenken. Aus London wird berichtet: Die Saison der Souvenirjäger hat begonnen, und kummervoll konstatieren die meisten englischen Hoteliers, wie insbesondere mit jeder durchreisenden amerikanischen Familie irgend ein Inventarstück, meist ein Silberlöffel, spurlos verschwindet. Aber dieser Sport des Andenkensammelns ist für die Wirte nach und nach eine höchst kostspielige Sitte geworden, und man sinnt darauf, wie man den souvenirhungrigen Gästen die Vorliebe für das Silberzeug abgewöhnen könne, ohne sie zu verschnupfen. Ein Londoner Hotelier ist jetzt darauf gekommen, bei den Diners den Gästen als Erinnerung einen kleinen, elegant gearbeiteten Eislöffel aus Nickel zu überreichen, dessen Stiel, mit Blumen und Ornamenten geschmückt, als Erinnerung das Wort London trägt. Papierservietten mit kunstvoll ausgeführten Ansichten der Themsestadt und kleine graziös gearbeitete Fächer bilden weitere kleine Aufmerksamkeiten an die Amerikanerinnen; die Herren erhalten ledergearbeitete Streichhölzerschachteln, auf denen ebenfalls der Name London steht. Ob aber diese Abwehrmittel Erfolg haben, darüber sprechen andere Fachleute sich sehr pessimistisch aus. Was die meisten Reisenden wollen, ist gerade eine Erinnerung an das betreffende Hotel, in dem sie gewohnt haben, und nicht selten ist es gerade diese Unfreiwilligkeit der Gabe, die für viele einen geheimen und besonderen Reiz hat. Ein Hotel-Manager des Londoner West-End versucht es jetzt mit einem anderen Mittel, die Aufmerksamkeit der Gäste von den Silberwaren oder geschliffenen Gläsern abzulenken. Er hat die Wein- und Speisekarte en miniature in duftendes Leder binden lassen, ein Blatt ist sogar frei, auf dem man die Namen der Tischnachbarn sich aufschreiben kann, eine kleine Tanzkarte mit Bleistift ist auch eingeschlossen, und mit diesem Souvenir hofft man die Andenkenleidenschaft der Amerikaner zu befriedigen.

Etwas von moderner Tanzkunst. Dem internationalen Tanzlehrer-Kongreß, der gegenwärtig in Berlin tagt, schenkt man in Frankreich, dem klassischen Lande edler Tanzkunst, große Aufmerksamkeit. Die Zeitungen widmen der Tagung längere Artikel, und ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ ist zu Herrn Lefort, dem Examinator der Tanzklassen der Pariser Gemeindeschulen, gepilgert, um sich über die Reformpläne der Tanzmeister unterrichten zu lassen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Tanzkunst in unseren Tagen „wissenschaftlich“ gelehrt wird, während sie ehedem nur als Amüsement betrachtet wurde; man pflegt das Tanzen jetzt zu den Sports zu zählen, was natürlich nur von den wirklichen graziösen Tänzen, keinesfalls aber von den Hopsereien à la Cancan und Cake-walk gelten kann. Früher suchten die Tanzlehrer ihre Schüler nur in der eleganten Haltung zu vervollkommnen. Die neue Schule will aber, ohne etwas von jenem Prinzip aufzugeben, den Tanz noch weiter ausgestalten und ihn zu einer sportlichen Leibesübung machen. Es folgt daraus, daß dem modernen Tanzlehrer auch die Anatomie des menschlichen Körpers nicht ganz unbekannt sein darf: er muß das Spiel der Knochen, der Sehnen, der Muskeln und der Nerven sogar sehr genau kennen, wenn er die Körperbewegungen seiner Zöglinge

Landesbibliothek Oldenburg

Bürger und der Verein werden es sich angelegen sein lassen, die Turner und Gäste würdig zu empfangen und denselben genußreiche und frohe Stunden zu bereiten. Hoffen wir, daß sich das 13. Stadländer Verbands-Turnfest seinen Vorgängern würdig anschließt!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 24. Juli.

* **Nach Damme** fährt Sonntag der zweite diesjährige Sonderzug. Da der Preis für ein Rückfahrkarte 3. Klasse 2,90 Mark und 2. Klasse 4,10 Mark beträgt, so ist eine Teilnahme an der Fahrt sehr zu empfehlen. Unsere Dammer Berge, deren höchste Punkte, der Signalberg und der Mordkuhlenberg, zwar nur 145,5 bezw. 141,6 Meter hoch sind, bieten doch eine weite und reizende Aussicht. Nach Norden überblickt man weite Strecken ebenen Landes der Gemeinden Holdorf und Dinklage bis Lohne, weiter westlich bemerkt man die waldigen Bodenerhebungen bei Essen und Löningen, sowie die Höhenrücken bei Börstel und Berge. Im Süden liegt dicht vor dem Beschauer der vom Moor umgebene Dümmer, östlich davon die Stammer Berge, dann sieht man über eine ausgedehnte Ebene hinweg bis zum Wiehengebirge, und zwar liegt gerade den Dammer Bergen gegenüber der Essener Berg und an dessen Fuß das Bad Essen. Die beiden interessantesten Punkte, der Signalberg und der sogen. berühmte Mordkuhlenberg, sind vom Kaffeehause „Zur oldenburgischen Schweiz", das an der Chaussee Damme-Steinfeld liegt, leicht zu erreichen, da gute, mit Wegweisern versehene Wege zu ihnen hinaufführen. Außerdem lassen sich noch zahlreiche Spaziergänge machen, so nach dem Schützenhofe, dem Oehlkenberge, dem Mahnberge usw., auch kann man den 6 Kilometer von Damme entfernten Dümmer auf der Chaussee über Oldorf bei Dümmerlohausen aufsuchen und von dort in flachen Booten auf den See hinausfahren. Da die Umgebung von Damme außerdem auch viele Altertümer aufzuweisen hat, so können wir die Fahrt dorthin nur nochmals empfehlen. Abfahrt 7,10, Ankunft 9,30, Abfahrt 8,10, Ankunft hier 10,31 Uhr.

* **Die Räume der Eilgüterabfertigung** auf dem hiesigen Bahnhof werden augenblicklich erweitert. Es kommt der Platz, den der alte Eingang zum Bahnhof einnahm, hinzu.

* **Auf den hochbelegenen Roggenfeldern in Donnerschwee** ist man mit dem Mähen beschäftigt und ganze Aecker stehen bereits in Hocken. Der Ertrag an Stroh ist ein durchweg zufriedenstellender, während der Körnerertrag, wenigstens in hiesiger Gegend, vielfach hinter den Erwartungen zurückbleiben dürfte. — Auch der Hafer, besonders in den höheren Lagen, geht bereits der Reife entgegen. Bleibt das Wetter warm und trocken, so wird in kurzer Zeit nach Beendigung der Roggenernte der Hafer ebenfalls mähreif sein.

* **Den Mittelpunkt eines großen Menschenauflaufs** bildete gestern abend in der Bürgerstraße bei der Hoyerschen Brauerei ein mit vier Pferden bespannter, strohbeladener Artillerie-Krümperwagen, dessen Pferde trotz aller Versuche der Begleitmannschaften und sonstiger Männer zum Wiederanziehen nicht zu bewegen waren. Da die Tiere sich immer wilder gebärdeten und ein Soldat von einem der Vorderpferde bereits vor die Brust geschlagen war, gelang es erst nach Abspannung der beiden Vorderpferde, den nur mit einer geringen Last beladenen Wagen von der Stelle zu bringen. Der geschlagene Artillerist, dem sofort Besstand zuteil wurde, erholte sich bald wieder und konnte mit dem Gespann den Heimweg antreten.

L. **Vom Baden.** Mit der kühleren Witterung hat auch das Baden in der städtischen Flußbadeanstalt hinter dem Schloßgarten starken Abbruch erlitten. Während noch bis zu Anfang dieses Monats sich die Badegäste zahlreich einstellten, hat sich die Zahl in den letzten Tagen bedeutend verringert, wozu allerdings auch die Ferien beigetragen. Die Temperatur des Wassers betrug diesen Sommer zuerst durchschnittlich 17 Gr., ist aber bis auf 13 Gr. R. gesunken. Trotzdem das Wetter nur wenig besonders günstige Badetage bot, ist doch die Zahl der Abonnenten auf reichlich 250 angewachsen, eine Zahl, die sich im Vorjahre nicht erreichen ließ. Die Einzelzellen, sowie die Hallen haben ebenfalls ein an Zahl größere Benutzung aufzuweisen gehabt, wie im Vorjahr, so daß man finanziell noch ganz gut abschneiden wird. Auf der Militär-Schwimmanstalt hat sich ebenfalls aus den genannten Gründen der Verkehr von Zivilpersonen gegenüber den Vormonaten verringert.

*

* **Donnerschwee**, 24. Juli. Das von dem Kegelklub „Donnerschweer Krug" veranstaltete Preiskegeln am 19., 20. und 21. Juli nahm einen sehr guten Verlauf. Sonntag wurden trotz der periodisch herabstürzenden Nassauer doch noch 496 Karten zu 4 Würfen abgekegelt. Von den 15 festgesetzten Preisen — 15 bis zu 3 Prozent der Netto-Einnahme — erhielten Sch. auf 32 Holz den 1. Preis mit 13,45 *M*, S. den 15. mit 2,75 *M*. Am Montag und Dienstag wurden noch 1127 Karten abgekegelt; A. erhielt auf 32 Holz den 1. Preis mit 31,65 *M*, W. den 15. auf 29 Holz mit 6,30 *M*. Einzelne Kegelmatadore haben bis zu 100 Karten abgekegelt.

* **Osternburg**, 24. Juli. Ein interessantes Fest feiert am Sonntag in seinem Vereinslokal (D. Krummland, Bremer Chaussee) der Klub „Germania" in seinem 9. Stiftungsfest, verbunden mit großem Karrenwettschieben, anschließend Festball und Kinderbelustigung. Der Festplatz wird mit Karussell und Buden verschiedener Art bebaut werden. Der Anfang des Karrenwettschiebens ist auf 2½ Uhr angesetzt. (Siehe Annonce.)

* **Wüsting**, 23. Juli. In unserem sonst stillen Orte soll nun doch auch in Bälde, und zwar Sonntag, den 9. August, durch Veranstaltung des alljährlich stattfindenden und viel besuchten Sommerfestes im „Gesangverein Stadt und Wüstenland" „Leben in die Bude" kommen. Es soll einmal wieder zur allgemeinen Befriedigung vieles geboten werden, namentlich Gesangsvorträge und Konzert, Kinderbelustigungen und Bescherungen im Freien, Aufstieg von Luftballons, sowie vieles andere, was noch nicht verraten werden soll. Daß abends ein flotter Ball folgen soll, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Wüsting, und besonders seine weitbekannte Wirtschaft von Claußen, werden sicher wieder ihre alte Anziehungskraft bewähren.

§ **Westerstede**, 24. Juli. Der allen Ausflüglern der engeren und weiteren Umgebung bekannte „Gasthof zum Wittenheim" soll demnächst einem Neubau Platz machen. Namentlich sollen geräumige Stallungen erbaut werden.

* **Varel**, 24. Juli. Im vorigen Jahre petitionierten Anwohner der Mühlen-, Neumühlen- und Hafenstraße um Anbringung eines Briefkastens am Hause des Kaufmanns Schimmelpfenning (Hafenstraße), wo sich auch eine amtliche Verkaufsstelle von Postwertzeichen befindet, die stark in Anspruch genommen wird. Leider ist das Gesuch seinerzeit vom hiesigen Postamt abschläglich beschieden worden. Der Briefkasten für den genannten Bezirk befindet sich an der Mauer eines Schuppens bei Schmidthusens Mühle am Abend vollkommen in Dunkelheit, so daß er kaum zu finden ist. Eine Straßenlaterne befindet sich auch nicht in der Nähe. Die Anwohner der genannten Straßen ziehen es bei Dunkelheit, sowie auch am Tage meistens vor, den weiten Weg nach dem Briefkasten des Bahnhofs zu machen. Die Postbehörde, welche doch sonst stets ein großes Entgegenkommen zeigt, sei hierdurch nochmals auf die gerechte Bitte aufmerksam gemacht. Sollte der Briefkasten von Schmidthusens Mühle nicht verlegt werden können, so dürfte es sich vielleicht ermöglichen lassen, noch einen zweiten Briefkasten an der gewünschten Stelle anzubringen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schule und Kirche.

Unter dieser Ueberschrift ist auch in den „Nachr. f. St. u. L." eine Antwort abgedruckt, welche das „Oldenb. Schulblatt" auf eine Frage im „Oldenb. Kirchenblatt": „Was kann geschehen, damit Kirche und Schule Hand in Hand besser miteinander arbeiten können, als bisher?" gegeben hat: „Auf diese Frage gibt es nur die eine Antwort, die wir schon oft ausgesprochen haben: Vollständige Trennung zwischen Kirche und Schule. Die Kirche den Theologen, die Schule den Pädagogen!" In diesem Satze kommt recht klar die grundfalsche Richtung zutage, welche das Schulblatt im Namen des Landeslehrervereins vertritt. „Die Kirche den Theologen, die Schule den Pädagogen?" Nein, nein und abermals nein! Die Kirche darf nicht den Theologen überantwortet werden, und die Schule nicht den Pädagogen. Die Theologen, einfacher geredet: die Pastoren, sollen nicht Herren über die Kirche sein (wir sind doch nicht römisch-katholisch!), ebensowenig aber die Pädagogen, d. h. die Lehrer, Herren über die Schule; Pastoren und Lehrer nicht Herren, sondern Diener, Diener der Gemeinden und der Landesgemeinde. Die Schulgemeinden mögen sich hüten, daß die kargen Rechte, die sie bisher haben, nicht noch verkümmert werden! Kirche und Schule können nur dann recht gedeihen, wenn die evangelischen Gemeinden zu dem klaren Bewußtsein erwachen: Die Kirche sind wir, und die Schule ist unsere Sache! — Es sei hiermit schon hingewiesen auf meine im Druck befindliche kleine Flugschrift: „Vorwärts, nicht rückwärts".

Pastor **Gramberg**-Abbehausen.

Für diejenigen Bewohner Oldenburgs,

welche, teils der Not gehorchend, teils dem eigenen Triebe folgend, nicht verreist sind, ist es recht erhebend, in der Zeitung zu lesen: „Unsere Stadt ist leer, völlig menschenleer!" Für was der geehrte Einsender (Sonntags-Nummer) die hier noch anwesenden „Bewohner" (Menschen zu sagen, verbietet die Bescheidenheit) laufen läßt, ergibt sich nicht ganz klar aus dem Inhalt der Zeilen, ob auf der Entwickelungsstufe schon über den Menschen hinausgeschritten oder noch hinter demselben zurückgeblieben? Vermutlich letzteres, da er die „munteren Schulkinder" und die Militärs und Urlauber doch offenbar noch zu den „Menschen" rechnet, auch diesen Zustand der Leere als wohltuend empfindet. Man fühlt sich bekanntlich am wohlsten, wenn man an sich und seine Umgebung die bescheidensten Ansprüche stellt, namentlich in geistiger Beziehung! Es ist doch z. B. eine wahre Freude, zu beobachten, mit welch primitiven Mitteln unsere Ahnherren, die Affen, sich der sorglosesten Lebensfreude hingeben. Ein Segen ist es noch unter so bewandten Umständen, daß die Juli-Sonne streikt und nicht auch noch das Ihrige dazu tut, die Gehirne auszudörren resp. zu erweichen, je nach ihrer Beschaffenheit, es ist sonst nicht abzusehen, in welcher Verfassung die zurückkehrenden „Menschen" unsere Stadt vorfinden müßten!

Homo.

Austritt von Volksschullehrern aus dem oldenburgischen Staatsdienste.

Nachdem bereits im Herbst dieses Jahres eine Anzahl Lehrer unser Land verlassen, beabsichtigen zum 1. Mai 1909 15 Volksschullehrer aus dem oldenburgischen Staatsdienste auszutreten, um nach Bremen überzusiedeln — der besseren Gehaltsverhältnisse wegen. Einige Lehrer beabsichtigen nach dem Rheinlande auszuwandern. Man kann diese Lehrer nicht darin verdenken, wenn sie Oldenburg verlassen, denn die schon an und für sich schlechten Gehaltsverhältnisse im Volksschuldienste unseres Herzogtums verschlechtern sich von Jahr zu Jahr dadurch, daß die Avancementsverhältnisse schlechter werden. Es werden nämlich Stellen, die gesetzlich Nebenlehrer mit Hauptlehrerhalt innehaben müßten, mit Lehrerinnen besetzt, so z. B. in Hooksiel, Sengwarden, Nordenham. Schon hört man, daß durch das neue Schulgesetz den Lehrerinnen das Recht eingeräumt werden soll, auch obere Klassen zu verwalten. Dann wehe uns Lehrern! Wir gehen keiner rosigen Zukunft entgegen.

Es handelt sich dabei um die besseren Stellen in den Städten und größeren Orten. Für die größte Zahl der Lehrer bleiben die entlegensten Dörfer reserviert. Die Lehrerinnen brauchen „nur" drei Jahre das Seminar zu besuchen, während die Ausbildungszeit der Lehrer sechs Jahre dauert. Dabei wählen sich die Lehrerinnen irgend eine ihnen angenehm erscheinende Stelle, um dieselbe vielleicht nach Jahresfrist, vielleicht auch schon eher, wieder zu verlassen. Gefällt es ihnen nicht an irgend einem Orte, gut, so kündigen sie und wählen sich eine andere Stelle. Der Wechsel unter den Lehrerinnen ist ja enorm. — Die Lehrer dagegen müssen sich jede Versetzung gefallen lassen, selbst ins einsamste Heidedorf, wohin eine Lehrerin gewiß nicht geht.

Wenn nun den Lehrerinnen dieselben Rechte wie den Lehrern zugestanden werden sollen, so muß auch gefordert werden, daß sie dieselben Pflichten wie die Lehrer übernehmen. Sie müßten sich jegliche Versetzung gefallen lassen — ebenso wie die Lehrer — und außerdem müßte die Ausbildungszeit verlängert werden. Werden diese Forderungen erfüllt, gut, so mögen die Lehrerinnen auch obere Klassen verwalten. Solange diese Forderungen aber nicht erfüllt werden, solange müssen die oberen Klassen ausschließlich für die Lehrer reserviert bleiben, sonst treibt man ja die Lehrer systematisch aus dem Lande. Den Abiturienten des Bremer Lehrerseminars ist ja gesagt worden, daß sie sich gehörig anstrengen müßten, da genügend tüchtige Lehrer aus dem oldenburgischen Volksschuldienste zur Verfügung ständen. Ein zweites Seminar brauchte in Bremen nicht gebaut zu werden, da — Oldenburg ja demnächst ein zweites Seminar bauen würde.

Die Lehrer, die in bremische Dienste treten, weisen ausnahmslos die besten Zeugnisse auf. Viele tüchtige Lehrer gehen also unserem oldenburgischen Staatsdienste verloren. Videant consules!

N. N.

Wem gehört das Gras?

Bei meinen täglichen Spaziergängen bemerke ich zu meinem Erstaunen, daß scheinbar die städtische Verwaltung für das zu beiden Seiten des Kanals an der Uferstraße wachsende gute Gras keine Verwendung hat. Ich meine, man sollte dieses Gras, statt es, wie es dieses Jahr geschieht, verderben zu lassen, lieber armen Leuten überlassen. Ich hoffe, daß diese Zeilen zu einer Aenderung beitragen.

Civis.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zum Solinger Bankkrach. Nach einem rheinischen Blatt betragen die Akzeptverbindlichkeiten der Solinger Bank 4 Millionen Mark, die größtenteils in Händen der Deutschen Bank, der Dresdener Bank, der Bergisch-Märkischen Bank, des Schaaffhausenschen Bankvereins und des Barmer Bankvereins sich befinden. Aktienkapital und Reserven sind vollständig verloren. Die Aktien galten manchen kleinen Leuten in Solingen als sichere Kapitalanlage. Die Gläubiger verlieren wahrscheinlich einen Teil ihrer Forderungen. Man befürchtet zahlreiche Zahlungseinstellungen in gewerblichen Kreisen von Solingen und Umgegend, weil eine große Anzahl Konten von anderen Banken nicht übernommen werden können. — Die seitens des Aufsichtsrats der Solinger Bank beschlossene Anmeldung des Konkurses ist noch einstweilen verschoben worden, weil zunächst noch die Bergisch-Märkische Bank eine Prüfung des Status vornehmen will. Von dem Ausfall dieser Prüfung wird es abhängen, ob sich der Konkurs vermeiden läßt. — Die Deutsche Bank und die Bergisch-Märkische Bank erklären, daß die in ihrem Besitz befindlichen Akzepte gute Unterschriften trügen, so daß ein Verlust für sie nicht zu erwarten sei.

Einnahmen von Bergwerksgesellschaften. Beim Aplenbecker Bergwerk (Zeche Margarethe) betrug der Bruttogewinn im zweiten Vierteljahr 1908 131 710 Mk., gegen 148 275 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, der Bruttoüberschuß des ersten Halbjahres 281 584 Mk., gegen 293 952 Mk. im Vorjahre. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Minderergebnis auf die erhöhten Abgaben und auf zurückgegangene Arbeitsleistungen zurückzuführen.

Insolvenzen in Hamburg. Die Firma Theodor Mohr befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. — Ueber die Firma Karl Bentien, Spezialgeschäft der Holzindustrie, ist der Konkurs verhängt worden.

Vom Schiffahrtsmarkt. Die türkische Regierung hat die deutsche Levante-Linie gegen unentgeltliche Beförderung der türkischen Post von den Leuchtfeuergebühren befreit.

richtig lenken will. Die wichtigste Frage, die den Berliner Tanzlehrer-Kongreß beschäftigen wird, lautet (nach Herrn Lefort): Wie kann man den Niedergang der Tanzkunst verhüten? „Da der Tanz unter allen Umständen wissenschaftlich sein soll," sagte Herr Lefort, „müßte man vor allem eine einheitliche „Tanzmethode" zu erzielen suchen. Nun nehmen wir aber einmal den „Boston": während ihn ein Kapellmeister ganz langsam spielt, spielt ihn ein anderer viel zu schnell. Die Schüler werden infolgedessen ganz verwirrt und kommen sofort um die Früchte des Unterrichts. Der Tanz soll wie ein Sport gelehrt werden, d. h. nach einem genau geregelten System, und wir Franzosen, die wir an der Spitze des Tanzunterrichts stehen, müssen vor allem unsere Traditionen aufrecht zu halten suchen. Man muß allen klar machen, daß der Tanz nicht bloß ein Vergnügen, sondern auch eine Quelle körperlicher Entwicklung ist. Eine Tanzstunde erfordert große Aufmerksamkeit; während die Musik, die Malerei, das Zeichnen vor den Augen des Schülers ein Modell zurückläßt, das ihn immer an den früher empfangenen Unterricht erinnert, ist der Tanz wie ein Schemen, der sich nicht fassen und festhalten läßt. Dazu kommt noch, daß in vielen Kreisen das Vorurteil herrscht, die Tanzkunst sei das dümmste und törichtste aller Amüsements!" Zum Schluß erklärte Herr Lefort, daß der Berliner Tanzlehrer-Kongreß sich mit dem Plane einer „Vereinheitlichung der französischen Tanzmethoden" beschäftigen werde, was wohl besagen will, daß der französische Tanz für alle Welt mustergültig werden soll.

Schlechtgerüstete Räuber. Daß romantischer Sinn dem Diebes- und Räuberhandwerk nicht immer nützlich ist, beweist eine Erfahrung, die zwei Briganten in Boulogne-sur-Mer soeben haben machen müssen. Zwei Einbrecher waren nachts in die Wohnung eines bekannten Arztes eingedrungen, dessen Sammlung alter Waffen berühmt ist. Mit einer phantastischen Ausrüstung perlmutterbesetzter alter orientalischer Flinten, heroisch geschwungener krummer Dolche und alter türkischer Pistolen mit prachtvoll geschnitztem Knauf, kehrten sie heim. Aber die phantastischen Waffen erweckten in den beiden abenteuerlichen Ideen; statt zum Hehler zu laufen, entschlossen sie sich, mit diesen schönen Mordgegenständen einmal einen kühnen Ueberfall zu wagen, und abends um elf Uhr legten sie sich an der großen Chaussee in den Hinterhalt. Ein Automobil kam, die Tapferen stürzten hervor, gespenstisch flimmert der Mondschein auf glänzenden Damascenerklingen und auf dem weißen Perlmutter der langen arabischen Flinten. „Die Börse oder das Leben!" so hallt es nach berühmten Muster schaurig durch die Nacht. Aber zum Unglück für die kühnen Briganten waren es nicht etwa furchtsame Bürger, die beim Anblick der bis an die Zähne bewaffneten Helden bebend um Gnade flehten, sondern drei Engländer, die den Gefechtswert der schönen Mordinstrumente nicht überschätzten. Sie sprangen aus ihrem Gefährt und die armen romantischen Wegelagerer wurden jämmerlich verprügelt. Uebel zugerichtet liefen sie von dannen und ein Teil der Waffen blieb zurück auf dem Kampfplatz, ohne daß Blut geflossen wäre.

Landesbibliothek Oldenburg

Mitteilungen aus der Industrie. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres schreibt die Verwaltung der Zuckerfabrik Glanzig: „Die Marktlage für Zucker ist unseres Erachtens gesund, auch sind die Preise für landwirtschaftliche Produkte befriedigende, so daß wir bei dem heutigen sehr guten Stand der Feldfrüchte wohl wieder mit gutem Vertrauen in das neue Geschäftsjahr eintreten können." — Bei der Maschinenfabrik Halbach in Düsseldorf beträgt der Ueberschuß in 1907/08 279 275 Mk. auf 1¼ Millionen Mark Aktienkapital gegen 185 683 Mk. auf 750 000 Mk. eingezahltes Kapital im Vorjahre. Die Dividende wird wieder in Höhe von 8 Prozent vorgeschlagen.

Unterschlagungen. Der Mitinhaber der Maschinenfabrik Polkening u. Wierum in Bielefeld, Polkening, ist mit Hinterlassung bedeutender Verpflichtungen flüchtig geworden. Der Zusammenbruch der Firma ist unvermeidlich. — Der Geschäftsführer der Baufirma Edler in Hamburg, der nach Unterschlagung einer großen Summe flüchtig wurde, ist in Baltimore verhaftet.

Vom Ruhrkohlenmarkt. Der Gesamtversand ist in den abgelaufenen zwei Dritteln des Monats Juli um rund 250 000 Tonnen gegenüber derselben Zeit des Vorjahres gestiegen, und steht ungefähr auf der Höhe des Versandes in der gleichen Vorjahrszeit. Der Versand nach dem Oberrhein hat eine Steigerung erfahren, auch der Export nach Belgien und Holland ist lebhafter geworden, dagegen hat der Versand nach Frankreich etwas abgenommen. Der Wasserstand des Rheines war einigermaßen befriedigend; der Ausstand der Heizer und Maschinisten hat keine einschneidenden Folgen gehabt. Für nächstes Frühjahr wird in Fachkreisen mit einer Besserung der Lage der Eisenindustrie gerechnet, da dann der lange zurückgehaltene Bedarf sich geltend machen dürfte.

Berlin, 23. Juli. Börse heute schwankend bei ruhigem Verkehr. Schluß fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	22. Juli	23. Juli
Diskonto	170.37	170.50
Deutsche	229.30	229.50
Handels	159.12	159.—
Bochum	212.75	213.12
Laura	204.10	204.75
Harpen	196.50	197.—
Gelsen	188.60	188.62
Kanada	163.75	164.75
Paket	107.62	108.37
Lloyd	92.—	92.—
4% Russen	83.40	83.62
Nordd. Wolle	125.25	125.50
Tendenz	fester	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 24. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	90.50	91,—
3½pCt. neue do. do.	90.50	—,—
3pCt. do. do.	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,—	99.50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens p. 1. April 1909)	97.50	98,—
3½pCt. do. do.	92.—	92,50
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127.—	127.80
4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97.—	—,—
4pCt. Bareler von 1882, Daumer	97.—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97.—	—.—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97.—	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97.—	97,50
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	90.50	—,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95.—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	90.50	—,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	97.50	—,—
4pCt. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	—,—	99,95
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	91.50	92,05
3pCt. do. do.	82.30	82,85
3½pCt. Preußische Konsols	91.50	92,05
3pCt. do. do.	82.30	82,85
4pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	—,—	99,35
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Wiesbadener Stadtanl. v. 1908, Rückzahl. b. 1937 ausgeschlossen	—,—	100,55
4pCt. Wilhelmshavener Stadtanl., unk. b. 1918	—,—	97,50
3½pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—	93
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,30	95,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97.60	—,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXV, Rückz. b. 1918 ausgeschl.	—,—	98,25
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	97,05
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	94.95	—,—
3½pCt. do. do. do.	87.95	88,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101.—	102,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzlb. 103pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Glashütte Prioritäten, rückz. 102	98,50	99,—
4½pCt. Oldenburg. Glashütte Prioritäten, unkündbar bis 1918	—,—	99,—
4pCt. Wards-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	101.50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,35	169,15
Chek London für 1 Lstr. in ℳ	20.35	20,43
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4.1675	4,2025
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4.1525	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,82	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:	—,—	—,—
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	76 Proz. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher im ganzen deutschen Reiche.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	90.50	91,—
3pCt. dergleichen	80,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	127,—	—,—
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,—	99,50
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1909 zulässig	97.50	—,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,—	92,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97.—	—,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	97 —	— —
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	97,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90.50	91,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	97.50	—,—
4pCt. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	99,40	99,95
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	91.50	92,05
3pCt. dergleichen	82.30	82,85
4pCt. Preußische konf. Anleihe, unk. b. 1918	99,40	99,95
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	91.50	92,05
3pCt. dergleichen	82.30	82,85
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	98,95	—,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkünd. b. 1916	99,—	99,30
4 pCt. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilg. bis 1918 ausgeschloss.	97,—	97,50
4pCt. Wormj. Stadtanl. v. 1908, unk. b. 1913	—,—	98,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. II. Emission	97,50	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	97,40	97,70
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,80	98,10
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,95	98,25
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,20	98,50
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97,95	98,25
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96,70	97,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,10	97,40
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,45	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92,50	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	70,—	
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	96,70	97,—
4½pCt. detgl., rückz. 105pCt.	—,—	100,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	96,50	97,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	96,50	97,—
4½pCt. Norddeutsch. Lloyd Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1913	99,50	100,05
3½ pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldververschreib., verstärkte Tilg. b. 1918 ausgeschloss.	—,—	100,75
4½pCt. Allgemeine Elektrizitätsges.-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1913	—,—	100,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,35	169,15
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20.35	20,43
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4.1675	4,2025
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4.1525	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4pCt.

Bremen, 23. Juli. Baumwolle sehr ruhig. Upland middling, loko 56 ₰ (vor. Not. 56¼ ₰). — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 47, Doppeleimer 48 ₰.

Berlin, 23. Juli. (Schlußproduktenbericht.)

	v. Schl.	Eröff.	Schluß		v. Schl.	Eröff.	Schluß
Weizen				Hafer			
Juli	225,50	—.—	226,25	Juli	162,25	162,50	162,00
Sept.	206,25	205.25	206,00	Sept.	165,00	164.50	164,75
Okt.	206,25	205.25	205,75	Mais			
				Juli	156,50	156,00	156,00
Roggen				Sept.	157,00	156.50	156,50
Juli	190,75	190,00	190,50	Rüböl			
Sept.	183,00	182,50	182,50	Juli	—.—	—.—	—.—
Okt.	—,—	183.00	183,25	Okt.	66,80	66,60	66,20
				Dez.	—.—	—.—	—.—

Uebersicht

über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh: Großvieh:	Kälber:	Hammel, Schafe u. Lämmer:	Schweine:
Aachen	50—76	62—105	60—88	60—64
Barmen	55—75	75— 88	80—85	57—63
Berlin	53—78	45— 94	62—84	53—61
Bremen	60—81	60— 95	60—80	50—67
Breslau	48—72	52— 75	62—75	51—60
Bromberg	24—37l	30— 40l	24—35l	40—44l
Chemnitz	40—84	32— 50	20—41l	60—67
Dortmund	58—80	45— 57l	75—85	57—67
Dresden	48—87	70— 81	75—86	58—66
Elberfeld	55—82	76— 90	68—78	54—62
Essen	55—80	35— 72	65—84	55—65
Frankfurt a. M.	44—79	70— 95	74—82	58—68
Hamburg	54—78	65—113	54—75	46—60
Hannover	60—81	65—100	60—85	55—65
Husum	47—74	— —	59—77	36—42l
Kiel	45—72	50— 90	50—81	30—45l
Köln a. Rh.	58—80	65—104	70—87	52—64
Leipzig	50—83	36— 57l	36—42l	54—63
Magdeburg	18—42l	25— 59	28—40l	48—63
Mainz	46—80	84— 87	— —	65—67
Mannheim	48—82	75— 85	65—75	64—66
Nürnberg	52—85	50— 65	50—70	59—65
Stettin	— —	45— 70	— —	52—57
Zwickau	45—80	38— 52l	74—80	56—62

Aufgestellt am 23. Juli 1908. Mitberücksichtigt sind noch die am 22. Juli abgehaltenen Märkte.

Viehmärkte.

Hamburg, 22. Juli. (Sternschanz.) Schweinehandel lebhafter. Zugeführt 509 Stück. Preise: Versandschweine: schwere 57 ℳ, leichte 59—60 ℳ, Sauen 48—54 ℳ und Ferkel 56—58 ℳ pro 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

23. Juli.

Norddeutscher Lloyd.

„Bonn", Jaburg", von Brasilien, gest. nachm. von Santos. „Breslau", Prager, gestern 2 Uhr nachmittags von Baltimore nach der Weser. „Coblenz", Obenauer, von Brasilien, heute 9 Uhr vorm. Dungeneß passiert. „Derfflinger", Meiners, nach Ostasien, gestern 2 Uhr nachmittags in Suez. „Goeben", Wilhelmi, von Ostasien, gestern 8 Uhr abends von Penang nach Colombo. „Großer Kurfürst", Langreuter, auf der Polarfahrt, gestern 6 Uhr abends in Odde. „Kronprinzessin Cecilie", Högemann, gestern 6¼ Uhr nachm. von Cherbourg nach Newyork. „Köln", Mayer, nach Baltimore und Galveston, heute 1 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Prinzeß Irene", v. Letten-Petersen, nach Newyork, gestern 7 Uhr morgens in Newyork. „Prinz Ludwig", v. Binzer, von Ostasien, gestern 6 Uhr abends in Shanghai. „Prinzregent Luitpold", Pahnke, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Singapore. „Schleswig", Peich, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Schwaben", Ehlert, nach Australien, heute 7½ Uhr morgens von Antwerpen. „Thüringen", v. Riegen, von Australien, heute 6 Uhr morgens Gravesend passiert. „Würzburg", Sack, nach Brasilien, heute 7½ Uhr morgens von Antwerpen. „Zieten", Prösch, von Australien, heute 5 Uhr morgens in Genua.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arensburg", Löding, heute in Bremen. „Löwenburg", Soeken, gestern von Port Said nach Hamburg. „Schönfels", Schneider, gestern von Boston nach Newyork.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Tanger", Schumacher, am 22. Juli Dover passiert. „Bremen", Wiechert, am 23. Juli in Rotterdam. „Oldenburg", Uhlenbruck, am 22. Juli in Antwerpen. „Mogador", Thaden, am 23. Juli von Seaham nach Hamburg.

„Mazagan", Schnieders, 23. Juli ausgehend Dover pass. „Casablanca", Harde, 23. in Oporto.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

20. Juli „Helene", Schnebbe, mit 109 Tons Gerste von Brake; „Pudel", Koltzau, mit 200 Tons Stückgütern von Hamburg. 21. Juli „Brake 4", Bohl, mit 200 Tons Holz von Brake; „Christine", Köhne, leer von Hartwarden; „Gesine-Johanne", Meyer, mit 97 Tons Gerste von Brake; „Gesine", Tiedemann, mit 51 Tons Mehl von Neumühlen; „Henny", Meyer, mit 120 Tons Sand von Bremen; „Sophie", Meyer, mit 100 Tons Sand von Bremen; „Möwe", Schier, mit 125 Tons Kohlen von Granton; „Oldenburg II", Baake, leer von Bremen. 22. Juli „Vianna", Reemts, leer von Bremen.

Abgegangen:

22. Juli „Henny", Meyer, leer nach Bremen; „Sophie", Meyer, leer nach Bremen; „Pudel", Koltzau, mit 30 Tons Stückgütern nach Hamburg; „Vianna", Reemts, mit 130 Tons Torfstreu nach England; „Helene", Rose, mit 10 Tons Stückgütern nach Geestemünde; „Gesine", Tiedemann, leer nach Elsten.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. Juli:

1. **Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Kandidat Harms.**
2. **Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Pleus.**

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

Garnisonkirche in Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. Juli:

Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Kirche in Osternburg.

Am Sonntag, den 26. Juli:

Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre. Pastor Dede.

Kirche in Eversten.

Am Sonntag, den 26. Juli:

10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 26. Juli:

Gottesdienst (9½ Uhr), anschließend Kinderlehre. Pastor Ramsauer.

Katholische Kirche.

Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.)

Werktags: Stille Messen um 6½, 7 und 7½ Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein,

Mühlenstr. 17, oben.

Nächste Versammlung (Generalversammlung) am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr. Rege Beteiligung erwünscht.

Landesbibliothek Oldenburg

Apfelsinen,
Bananen,
Kirschen,
Stachelbeeren,
Pfirsiche,
Weintrauben
empf.
D. G. Lampe.

Pferdedünger

wird täglich fuderweise zu billigen Preisen abgegeben von
1. Abteilung Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62.

Ganz leichte Unterzeuge
in Wolle, Baumwolle
:: :: und Seide. :: ::
Netz- und Gaze-Unterzeuge,
Schweiß- u. Touristensocken,
Sports- und Reisehemde,
:: **Sportsgürtel,** ::
farbige Oberhemde,
mit festen u. mit losen Manschetten,
bunte Garnituren.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Zu verk. e. g. erh. **Tourenrad,** 32 *M.* Lindenstr. 29.

Zu verk. ein gut erh. **Kinderwagen.** Kurwickstr. 10.

Stachelbeeren z. vk. Ziegelhofstr. 10.

— Gelegenheitskauf! —
Meyers Lexikon, 5te Auflg., 17 Bände, für nur 60 Mk.
Nachzufragen Filiale der Nachrichten, Langestr. 20.

Nadorst. Reit von der Lahne-Plate, ½ Mtr.-Band. **D. Cordes.**

Fahrrad zu verkaufen.
Woherfelder-Ch. 3.

Große **Belg. Kaninchen** billig zu verk. Milchbrinksweg 25.

Große Johannisbeeren
zu verk. Milchbrinksweg 52.

Nordermoor. Verkaufe 7 sechs W. a. **beste Ferkel. G. Hayen.**

Osternburger Schützenverein.

Zu recht reger Beteiligung an dem am Sonntag, den 26. d. Mts., stattfindenden **Ausflug nach Ahlhorn** werden die Mitglieder auch an dieser Stelle nochmals herzlichst einladen.
Vorherige Anmeldung bei den Herren **Laue** oder **Dannemann & Thoms** erwünscht.
Der Vorstand.

Holle.

Am Sonntag, den 26. Juli, feiert der
Junggesellen-Klub „Einigkeit"
sein **1. Stiftungsfest** durch
: **Ball.** :
Anfang 7 Uhr.
Tanzband 1 *M.* Damen frei.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. H. Wichmann.

Bechloy. Am Sonntag, 26. Juli:
Ball,
wozu frdl. einladet **G. Küpker.**

Alle diejenigen, welche sich für
Gründung
eines
Radfahrer-Vereins
interessieren, werden gebeten, am **Sonnabend, den 25. Juli d. J.,** abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Hermann Kuhlmann** („Zum Grunewald"), **Eversten,** zu erscheinen.
Mehrere Sportkollegen.

Oldenbrok, Bahnhof. Unter meiner Nachweisung sind auf Mai 1909 zu verpachten
2 Kötereien.
Land kann nach Belieben dazu gegeben werden.
Büsing, Gastwirt.

Etzhorn. Zu verkaufen 1 fettes **Kalb. G. Stratmann.**

Stachelbeeren Ltr. 10 Pf.
Nadorsterstr. 63.

Umständeh. billigst mehr. neue **Fahrräder** abzug. Lindenstr. 31a.

16 leere Fuderfässer, à 1000 Liter, billig abzugeben.
Weingroßhandl. **Ernst Hoyer.**

Rohr- u. Rüschenstühle werd. geflochten. Schmalestr. 6.

Hundsmühlen. Zu verkaufen eine 3jährige eingetr. **Stute. C. Eben.**

Loy. Zu verkaufen eine sehr gute **Milchkuh,** die vor zwei Monaten gekalbt hat.
G. Fichen.

Zu kaufen ges. gut erh. **Kinderwagen** mit Gummireifen. Off. u. S. 562 an die Exp. d. Bl.

Großenmeer. Zu verkaufen
hübsche junge Hunde,
12 Wochen alt, Kreuzung zwischen Neufundländer u. Bernhardiner. Preis 10 *M.*
H. Gräper.

Zu verk. e. reinf. **Bullenkalb,** 10 W. a. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

2 Schaufensterrückwände, 2 Markisen billig zu verk.
Kandelhardt, Schüttingstr. 9.

Zu verleihen.

Z. belegen 10 000 *M.* u. 6000 *M.* auf mündelsichere Hypothek.
Heinrich Westing, Langestr. 57.

Verloren.

Abhanden gekommen
ein Hund, Dobermann, hört auf den Namen „Lord". Wiederbringer erhält Belohnung.
Großenmeer. Wüstefeld.

Goldene Brosche, schwarz emailliert, verschlungene Hände (innen Familienbild), auf dem Wege Zeughausstr. — Ziegelhof Sonnabend, den 18., **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Zeughausstr. 1.

Entflogen **1 Kanarienvogel.** Auskunft erbeten.
Ernst, Schäferstr. 4.

Miet-Gesuche.

Obw. ges. z. 1. Nov. b. 280 *M.* Off. u. S. 569 a. d. Exp. d. Bl.

2—3 unmöbl. Zimmer, eventl. **kleine Wohnung** sofort zu miet. gesucht. Offerten unter B. 172 Filiale, Langestr. 20.

Alleinst. Ehep., Mann pens. Lehrer, **sucht** zum **1. Nov.** eine **Unterwohnung** mit kl. Garten im Pr. von 400 bis 450 Mk. Angeb. unter S. 564 n. entg. d. Exp. d. Bl.

Gesucht mögl. zum 1. Okt., ev. spät. beg. einger. **Unter- o. Oberw.,** 3 St., 2—3 Kam. u. Zubeh. Off. m. Preisang. u. **K. 121** postl. Oldenbg.

Aelt. Ehep. sucht z. 1. Nov. e. kl. **Wohn.** m. elw. Gartenl. Pr. b. z. 200 *M.* Off. u. S. 565 an Exp. d. Bl.

Beamter **sucht hübsch möbl. Zimmer.** Gefl. Off. m. Preisang. u. S. 568 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Wohnung ges. i. Pr. b. 250 *M.* am liebsten Osternburg o. Nähe. Off. unt. J. 39 an **H. Bischofs** Ann.-Exp., Osternburg.

Von ruh. Bewohn. wird zum 1. Nov. frdl. Ober- od. Unterwohn. (mögl. gerade Räume) i. Preise v. 300—350 *M* gesucht. Offerten unter S. 559 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Nov. **Wohnung mit Werkstelle,** Stadt bevorzugt.
Offerten postlagernd A. K.

Zum 1. Nov. ein für d. Arbeitstand pass. kl. **Haus** zu mieten gesucht in der Stadt. Angeb. u. S. 529 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov. 1 **Untw.,** 2 St., 2 K., 1 K., Kell. u. Grtld. Langenweg 37.

Zu vermieten zum 1. Novemb. eine **Oberwohnung** m. Gartenl. Wichelnstraße Nr. 13.

Zu vermieten z. 1. Nov. eine **Oberwohnung.**
D. Barelmann, Eversten, Hauptstr. 49.

Frdl. abschließbare **Oberwohnung** zu verm. Besichtigung nachmitt. Ziegelhofstraße 81.

Bess. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. sof. o. sp. z. verm., auch pass. f. Rei.-Offiz. **Lindenstr. 7.**

In meinem umzubauenden Hause **Nadorsterstr. 34** habe ich noch die **Hinterwohnung der 2. Etage,** 4 Räume nebst Zubehör, sowie die **hintere Mansardenwohnung,** 4 Räume nebst Zubehör, auf Novbr. zu vermieten. Mietpreis für erstere 250 Mk., letztere 200 Mk.
G. F. Luerßen.

Drielakermoor. Z. v. z. Nov. e. **Wohn.** m. ca. 2½ Sch.-S. Land.
H. Deeke, Schuhm., Brem.-Ch. 31.

Osternburg. Zu vrm. z. 1. Nov. oder früher **Unterwohnung** m. gr. Garten, 220 Mk. Näheres Kirchhofstr. 1 a.

Zu verm. z. 1. Nov. i. Heilgengeistforw. ar. **Unterw.,** 470 *M.,* **Unterw.** 320 *M.* **Oberw.** 240 *M.* **F. Hegeler,** Kastanienallee 1.

Haus Bismarckstr. 10,
modern, zu vermieten.

Zu vrm. a. gl. o. sp. frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** Lindenstr. 50, v.

Per 1. August freundl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Zeughausstraße 23a, oben.

Zu verm. z. 1. Nov. **Ober-** ev. **Unterw.** (gerade R.) a. ruh. Bew. Näheres. **Weskampstr. 4,** unten.

Zu verm. ein möbl. **Zimmer. A. Hennecke,** Schneidermstr., Blumenstr. 6.

Habe in meinem Hinterhause großen **Lagerraum oder Werkstätte** zu vermieten. **Hermann Hilsberg,** Bremerstr. 2 a.

Zu vm. z. 1. Nov. e. sep. **Oberw.,** St., 2 K., Küche u. Zub. Wall 11.

Osternburg. Zu verm. eine **Unterwohnung,** enth. 2 Stuben, 1 Kammer, Stall u. Gartenland.
A. Brankamp Ww.

Möbliertes Zimmer mit Kammer zu vermieten.
Mottenstr. 8, unten.

Mbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 2 jg. Leute zu verm. Dwostr. 2.

Ober- und Unterwohnung, Philosophenweg 3b (Neubau), sep. Eingänge, zum 1. November zu vermieten. Näheres **Jägerstraße 4.**

Osternburg. Zu vermiet. eine **Unterwohnung.** 5 Wohnräume, Küche, Stall u. Zub., etw. Gartenland. Nachaufr. Wilhelmstr. 3.

Zu verm. gut **möbl. Stube u. Kammer.** Brüderstraße 21.

Tüchtiges junges Mädchen,
24 Jahre alt, erfahren im Kochen, Nähen, Plätten usw., **sucht sofort Stellung** als Stütze im Haushalt wie auch im Laden,
Offerten W. O. postl. Verden a. d. Aller.

Junges Mädchen sucht Stell. zum 1. Aug. in bess. Hause.
Näheres Filiale, Langestr. 20.

Junges Mädchen, im Haushalt erfahren, **sucht Stellung** als Stütze ev. Haushalt u. Laden, am liebst. Oldenburg. od. Umg. Gefl. Off. unt. W. C. postlagernd Verden.

Jung. Mädch., gestützt auf gute Zeugn., im Kochen u. in jegl. häusl. Arb. erf., wünscht z. 1. Nov. **Stell.** z. selbst. Führ. e. bess. Haush. Off. u. S. 563 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen,
ca. 16 Jahre alt, **sucht** zwecks weiterer Ausbildung per Oktober ev. später **Stellung** in besserem Haushalt auf dem Lande. Etwas Taschengeld erw. — Offert. sub G. 16 postl. Oldenburg erb.

Staatlich geprüfter **Maurermeister,** 26 J. alt, welcher die Bauschule besuchte, erfahren in sämtl. Arbeiten, sucht per sofort oder später **Stellung** auf Bau, ev. auch auf Büro. Gefl. Off. s. z. r. u. H. H. 100 postl. Hohenkirchen.

Tischlergeselle, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, **sucht Stellung** auf sofort. Nachzufr. **Osternburg,** Schützenhfstr. 1a

Bureaugehilfe
sucht zum 1. Sept. d. J. Stellung. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. S. 572 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Jg. Mädchen s. Stell. g. Geh. u. Fam.-Anschluß. Offert. erbet. unter S. 550 a. d. Exped. d. Bl.

Tüchtiger junger Mann, in allen Kontor- u. Bureauarbeit., sowie Buchführung erfahr., sucht Beschäft. f. einige Stunden des Tages. Gefällige Offerten unt. S. 545 an die Exped. d. Bl. erb.

Offene Stellen.

Männliche.

Berne. Gesucht ein
tüchtiger Geselle
gegen hohen Lohn.
G. Renke, Schuhmachermstr.

Mitarbeiter
für eine vorzüglich eingeführte und angesehene Firma
gesucht.
Anerbieten von soliden und im persönlichen Verkehr gewandten Herren erbeten unter S. 4061 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in **München.**

Suche zum 1. Oktbr. d. J. für mein Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft einen durchaus tüchtigen
Verkäufer u. Dekorateur,
der eventl. auch kleine Landtouren mit zu übernehmen hat.
J. H. Menkens, Delmenhorst.

Edewecht. Gesucht sofort
2 Schuhmachergesellen
für Maß- und Lagerarbeit.
Guter Lohn und dauernde Beschäftigung.
Fr. Brunssen.

Wilhelmshaven. Gesucht zum 5. August ein tüchtiger
Bäckergeselle.
H. Schäfer, Königstr. 19.

Osternburg-Oldenburg. Gesucht einige Zimmergesellen.
A. & C. Westerholt.

Arbeiter
per sofort gesucht.
J. Bruns, Konservenfabrik.

Gesucht baldmöglichst ein zuverlässiger **Knecht** bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn.
Otto Kreye, Osternburg.

Gesucht tüchtige
Akkord-Arbeiter
beim Tunnelbau in Ocholt.
Friedrich Schomburg & Co.

Gesucht auf sofort ein
— **Geselle** —
für meine Weiß- und Schwarzbrot-Bäckerei.
G. Oldias, Nadorsterstr. 106.

Auf sofort ein junger
Hausbursche
für Kolonialwarengeschäft gesucht.
Barel (Old.) **Alfred Athen.**

Gesucht per sofort od. 1. April
ein Lehrling
für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft.
Barel (Old.) **Alfred Athen.**

Gesucht p. 1. Okt. d. J. solider gutempfohlener **i. M. als Kutscher u. Hausdiener** f. m. Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft. Derselbe muß vorzüglich. Fahrer u. Pferdepfleger sein. Kavalleristen u. Artillerist. bevorzugt.
Leer. Gerh. de Wall.

Gesucht für sofort oder später ein ordentlicher
jüngerer Hausbursche.
G. Potthast, Langestr. 40.

Leistungsfähige Braunschweiger Geschirr-Fabrik,
Bez. Magdeburg, offeriert zur Einmachezeit
Töpfe u. andere Waren
ladungsweise zu billigsten Preisen
Geeignete
Vertreter gesucht.
Offerten unter **E. K. 123** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Zum 1. Okt. findet in meinem **Kolonialwaren** - Geschäft ein tüchtiger
junger Gehilfe
Stellung.
C. A. J. Hagius Sohn, Westrhauderfehn.

Auf sofort gesucht ein tüchtiger
Maschinentischler,
der auf Fenster eingearbeitet ist.
A. Pocker, mechan. Tischlerei, **Emden,** Gr. Osterstr. 58.

Loyerberg, St. Loy. Gesucht zum 1. September od. 1. Oktober ein **zuverlässiger junger Mann** für mein gemischt. Warengeschäft.
Joh. Tanne.

Suche auf sofort einen
jüngeren Bäckergesellen.
Diedr. Janßen-Timmen, Eversten, Hauptstr. 64.

Nadorst. Gesucht
2 Dachdecker-Gesellen
für Reitdach. Stundenlohn 50 ₰.
D. Cordes.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein erster
Schmiedegeselle,
der im Hufbeschlag erfahren ist, auf dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn.
K. Hansen, Schmiedemeister.

Nebenverdienst
Intelligente Herren können ohne jedes Risiko durch Agenturen Nebenverdienst erwerben. Auf Wunsch unt. Diskretion. Off. u. S. 553 an die Exped. d. Bl.

Für meine Hefebrennerei suche ich z. 1. Okt. einen verheirateten
Buchhalter,
welcher die Expedition der Hefe u. Reisetouren zu besorgen hat. Bewerber wollen schriftliche Offerten m. Zeugnisabschriften u. Angabe des gewünschten Gehalts einsenden. Solche, welche bereits ähnliche Stellung hatten, werden bevorzugt.
Etzhorn. Joh. Hilbers.

Böttcher
gesucht.
Carl Wenzel, Seifenfabrik.

Weibliche.

Elsfleth. Gesucht zum 1. Nov. ein einfaches
jung. Mädchen
bei Familienanschluß u. Gehalt.
Kapt. Rose.

Gesucht zum 1. Novbr. ein **älteres Mädchen,** das kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Fräul. **Brauer,** Haarenufer 12.

Gesucht z. 1. Novbr. für einen kleinen Haushalt ein **erfahrenes,** durchaus **zuverlässiges junges Mädchen,** das sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, außer Wäsche. Off. u. S. 566 a. Exp. d. Bl. erb.

Ges. sof. größ. **Schulmädchen** z. Beaufs. e. Kindes. Blumenstr. 37.

Auf sogleich ein zuverl. **Kindermädchen,** welches schon bei Kindern gewesen ist.
Meinardusstr. 37.

Ordentl. **Waschfrau** gesucht, welche alle 14 Tage kommt und auf dem Waschbrett wäscht.
Meinardusstr. 37.

Günstige Gelegenheit für junge Mädchen.
2 Lehrmädchen
können zum 1. August in meine neue Dampf-Waschanstalt aufgenommen werden, auch **nachdem** als Plätterinnen bleiben. Ausbildung in Hochglanzplätterei unter eigener Anleitung.
Meldungen am Sonntag von 10—12 Uhr am Hochheiderweg Nr. 201.
Adolf de Beer.

Suche ein
tüchtiges Mädchen,
welches etwas kochen kann, bei sehr hohem Lohn.
Adolf de Beer, Uferstr. 28.

Bechloy b. Oldenburg. Suche auf sofort oder 1. August
junges Mädchen
für großen landwirtschaftlichen Haushalt.
Taschengeld wird gegeben.
Frau B. Bolkers.

Barel. Gesucht auf sof. oder später ein freundl.
junges Mädchen
für den Haushalt und zur Aushilfe im Geschäft bei Familienanschl. und Gehalt.
J. F. Suhren.

Ein zuverl. **Mädchen** z. 1. Nov. **Frl. Büsing,** Wallgraben 3.

Gesucht zu Nov. ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus für einen kleinen Haushalt (2 Pers.). Herbartstraße 8.

Zum 1. Nov. zuverl. **Mädchen** für K. u. H. o. evtl. **j. Mädchen,** das in tl. Haush. a. vork. Arb. übern., geg. g. Geh. Off. unter S. 570 an die Exp. d. Bl. erb.

Suche z. Aug. o. sp. ein gew. **junges Mädchen** (Priv., 2 Pers.), welches alle Arbeiten verrichten muß. Haarenufer 34, u.

Gesucht zum **1.** Mai 1909 für einen kl. bürgerl. Haushalt ein gesundes,
kräftiges Mädchen
im Alter von 15—16 J.
Frau Lehrer **Meyer.**
Holle bei Wüsting.

Zum 1. Nov. akkurates
Mädchen
gesucht.
Frau Aug. Pöker, Schüttingstr. 12.

Gesucht auf sofort oder 1. November ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus gegen hohen Lohn.
Frau Clemens Hitzegrad, Ritterstraße.

Ges. auf gleich ein junges **Mädchen** gegen Gehalt u. Familienanschluß. **Langestr. 84.**

Gesucht auf sofort oder baldigst für ein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft auf dem Lande
1 tüchtige Verkäuferin
gegen gutes Salär. Selbige kann auch im Haushalt mit tätig sein. Nähere Auskunft erteilt
Alex Götte, Langestraße 10.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haus gesucht zum 1. November.
Frau **Weber,** Langestr. 88.

Gesucht zum 1. November ein
ordentliches Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Carl Hanjing,** Ziegelhofstr. 59.

Zur selbständigen Führung eines kl. Haush. (2 Pers.) erfahr.
Haushälterin
gesucht, die sich allen Arbeiten unterzieht. Off. unter D. K. 21 an die Filiale Langestraße 20.

Gesucht ein
junges Mädchen
zu allen häuslichen Arbeiten auf bald oder November.
Kreyenbrücker Mühle.

Gesucht auf sofort eine
tüchtige Hilfe
g. hohen Lohn. Elisabethstr. 8.

Bockhorn. Gesucht z. 1. November für unseren kleinen bürgerlichen Haushalt, 2 Personen, ein tüchtiges
junges Mädchen
gegen etwa 200 *M* Gehalt.
Frau Thien.

Gesucht für Danzig ein gewandtes besseres Hausmädchen gegen hohen Lohn u. Reisevergütung. Anmeldung abends erbeten Friedericikenstr. Nr. 5, Oldenburg.
Frau Professor Schütte.

Gesucht auf gleich ein ordentl. **Mädchen.** Johannisstr. 14.

Gesucht auf gleich oder später
junges Mädchen
zum Kochenerlernen.
Ratskeller, Oldenburg.

Gesucht zum 1. Nov. ein jung. **sauberes Mädchen.**
Kleiner Haushalt.
Uhrmacher **Brand.** Haarenufer.

Zum 1. November gesucht
tüchtiges Mädchen
für Küche, Haus und Garten.
Frau Apotheker Kaal, Fedderwarden i. Jeverland.

Gesucht auf bald ein jüngeres
Hausmädchen
von auswärts.
Anna Bartholomäus Wwe., Heiligengeistfstr. 21.

Gesucht zum 1. Nov. ein
jüngeres Mädchen
für leichte häusliche Arbeiten. Nachzufragen in der Annonc.-Exped. von **H. Bischoff, Osternb.**

Pensionen.

Solbad Rothenfelde
Familienpension Haus Oldenburg.
Bes. **H. Hemmelskamp.**

Goslar a. Harz. Hotel Hannover.
Altrenommiert. Haus I. Rang. am Bahnh. Tel.-Nr. 5. Auto-Garage. **L. A. Albrecht.**

Norderney.
Pension Feuerherd.
Jg. **Kaufmann** sucht voll. Pens. Off. u. S. 571 a. d. Exp. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg